universität wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Zeitgenössische Frauenliteratur in den Vereinigten Arabischen Emiraten – Veränderung weiblicher Rollenbilder und die Entwicklung der sozialen Rolle der Frau“

Verfasserin

Alice Königstetter

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, Januar 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 385
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Diplomstudium Arabistik UniStG
Betreuer:	Univ.-Prof. Dr. Stephan Procházka

Danksagung

Ich danke dem Betreuer meiner Diplomarbeit, Univ.-Prof. Dr. Stephan Procházka, der mich im Rahmen meines Studiums mit Kultur und Sprache der arabischen Welt vertraut gemacht hat. Sein informativ gestalteter Unterricht hat mein Interesse im Bereich der Arabistik weiter geweckt und mich letztendlich auch zu dieser Arbeit ermutigt. Seine Betreuung im Prozess des Schreibens meiner Diplomarbeit war von unschätzbarem Wert für mich.

Zutiefst zu Dank verpflichtet bin ich auch Univ.-Prof. Dr. Gail Ramsay von der Uppsala Universitet in Schweden, die mir im Zuge meiner Recherche über emiratische Literatur ihre Artikel zur Golfliteratur hat zukommen lassen. Ohne ihre Hilfe wäre diese Arbeit unvollständig geblieben.

Ich bedanke mich bei meiner Großmutter, Therese Königstetter, für ihre Liebe und Unterstützung in allen Lebenslagen.

Der größte Dank geht jedoch an meine Mutter, Ilse Königstetter, die mir in allen Abschnitten meines Lebens stets zur Seite stand und mich während meines Studiums finanziell und emotional unterstützte. Ohne ihren fortwährenden Beistand und ihre bedingungslose Liebe gäbe es die vorliegende Arbeit wahrscheinlich gar nicht.

Wien, Januar 2013

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis **7**

1. Einleitung **8**

1.1. Forschungsstand 8

1.2. Ziele der Arbeit 9

1.3. Hinweise zur vorliegenden Arbeit 11

2. Die Vereinigten Arabischen Emirate – ein Überblick **12**

2.1. Geografie und Lage 12

2.2. Historischer Abriss 13

2.3. Politisches System 15

2.4. Sozialstruktur 17

2.5. Wirtschaftliche Situation 17

3. Die Stellung der Frau in den Vereinigten Arabischen Emiraten **19**

3.1.Die Frau im Rechtssystem **19**

3.1.1. *Šarīʿa* – Besonderheiten des islamischen Rechts 20

3.1.2. Die Familienrechtsreform von 2005 22

3.2. Frauen und ihre soziale Rolle in der Gesellschaft 28

3.3. Das emiratische Bildungswesen 35

3.4. Frauen und politische Partizipation 39

3.5. Frauen in der Arbeitswelt 41

3.6. Frauenorganisationen 45

4. Zeitgenössische Prosaliteratur in den Vereinigten Arabischen Emiraten **47**

4.1. Allgemeines 47

4.2. Publikationen in den Vereinigten Arabischen Emiraten – die Kurzgeschichte 49

4.3. Der Roman in den Vereinigten Arabischen Emiraten 52

4.4. Emiratische Literaturstile oder „Die emiratische Art zu schreiben“ 56

4.5. Literarische Tätigkeit von Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten 61

Exkurs: Das Bild des „Anderen“ – Gastarbeiter in der emiratischen Literatur 62

5. Analyse ausgewählter emiratischer Literatur: Sāra al-Ǧarwān *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* 64

5.1. Biografie und Werk der Autorin Sāra al-Ǧarwān al-Kaᶜbī 64

5.2. Formale Aspekte zum Roman *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* 66

5.3. Inhaltsangabe von *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* 67

5.4. Personenbeschreibung im Roman *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* 71

5.4.1. Der Erzähler 71

5.4.2. Šağan 73

5.4.2.1.Äußerliche Erscheinung 74

5.4.2.2.Soziale Stellung 75

5.4.2.3.Persönlichkeit und Verhaltensweise 76

5.4.2.4.Gefühlswelt 78

5.4.3. Ḫālid 81

5.4.3.1.Persönlichkeit und Verhaltensweise 81

5.4.3.2.Gefühlswelt 82

5.5. Themen im Roman 85

5.5.1. Bezug zur Heimat 85

5.5.2. Scheidung 86

5.5.3. Conclusio zu *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* 89

6. Analyse ausgewählter emiratischer Literatur: Fünf Kurzgeschichten der Autorin Maryam as-Sāᶜidī 90

6.1. Biografie und Werk der Autorin Maryam as-Sāᶜidī 90

6.2. Inhalt der zu analysierenden Kurzgeschichten 91

6.2.1. *al-ᶜağūz* „Die Alte“ 91

6.2.2. *ᶜaynāwiyya* „die aus al-ᶜAyn stammende” 92

6.2.3. *filasṭīn...ašyā’ uḫrā kaṯīra* „Palästina..viele andere Dinge“ 93

6.2.4. *muᶜallimāt - ᶜan šaᶜā’ir al-ḥayāt* „Lehrerinnen – Über die Rituale des Lebens“ 93

6.2.5. *muwaẓẓafa muğaddadan* „Erneut Angestellte“ 94

6.3. Themen in Maryam as-Sāᶜidīs Kurzgeschichten 94

6.4. Figuren in Maryam as-Sāᶜidīs Kurzgeschichten 98

6.5. Zeitraum 103

6.6. Schauplätze 104

6.7. Erzähler 106
6.8. Sprachlicher Ausdruck und Stil 108
6.9. Conclusio zu Maryam as-Sāᶜidīs Kurzgeschichten 110
7. Schlussbetrachtung 111
8. Bibliografie 113
9. Abstract 119
10. Curriculum Vitae 120

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: *Politische Karte der Vereinigten Arabischen Emirate,* S. 12
http://www.weltkarte.com/mosten/vereinigte-arabische-emirate/landkarten-vaemirate-politische-karte.htm (Zuletzt eingesehen am 25.01.2013)

Abbildung 2: Sāra al-Ǧarwān, S. 64
Judith Hornok: *Moderne arabische Frauen: Die neue Generation der Vereinigten Arabischen Emirate.* Wien, Graz, Klagenfurt: Molden Verlag, 2011. S. 20.

Abbildung 3: Buchcover von *Šaǧan bint al-qadr al-ḥazīn* der Ausgabe von 1992, S. 66
Ḥaṣṣa Ǧamᶜa al-Kaᶜbī: *Šaǧan bint al-qadr al-ḥazīn*. aš-Šāriqa: Dār aṯ-ṯaqāfa al-ᶜarabiyya li-n-našr wa-t-tarǧama wa-t-tawzīᶜ, 1992.

Abbildung 4: Maryam as-Sāᶜidī, S. 90
http://www.thestar.com/news/insight/article/951860--my-country-uae-there-is-a-brightness-around-the-people-now (Zuletzt eingesehen am 24.01.2013)

Abbildung 5: Buchcover von *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd,* S. 91
Maryam as-Sāᶜidī: *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra*. al-Qāhira: Dār malāmiḥ li-n-našr, 2008.

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung einzuholen. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, bitte ich um Meldung bei mir.

1. Einleitung

1.1. Forschungsstand

Dubayy ist scheinbar jedem ein Begriff. Obwohl die globale Rezession die bis dahin als Aushängeschild für architektonische Triumphe und ständig steigendes Bruttoinlandsprodukt geltende Stadt schwer getroffen hat, haben sich die über einen langen Zeitraum von den Medien kolportierten Bilder in vielen Köpfen der im Westen lebenden Menschen hartnäckig festgesetzt. Obwohl sie so schon längst nicht mehr stimmen. Mit den Vereinigten Arabischen Emiraten werden nach wie vor Luxusgüter im Überfluss und märchenhafte Vorstellungen à la „Tausend und einer Nacht" verbunden. Die Welt hinter dem Schleier dieser Illusionen kennen jedoch die meisten nicht. Die vorliegende Arbeit soll einen Einblick in eine andere Welt geben und ein tiefer gehendes Verständnis für eine Kultur wecken, die dem Westen nur dem Anschein nach ähnelt.

Wer abseits der Massenmedien über die Vereinigten Arabischen Emirate forscht, wird differenziertere Informationen finden. Auch die emiratische Regierung ist bestrebt, das Land und dessen Kultur außerhalb seiner Grenzen bekannt zu machen. Zahlreiche staatliche und kulturelle Institutionen bieten Nicht-Emiratis Informationen auf Englisch. Das Internet ist dafür eine wichtige Plattform. Alle emiratischen Ministerien haben mittlerweile eine Homepage auf Arabisch und Englisch. Die Onlineplattform UAE Interact[1], eine offizielle Homepage des „National Media Council of the United Arab Emirates", die täglich aktualisiert wird, bietet Landesinformationen in sechs verschiedenen Sprachen an – Deutsch ist eine davon. Darüber hinaus bringen die Vereinigten Arabischen Emirate jedes Jahr ein Jahrbuch auf Arabisch und Englisch heraus, das Erläuterungen zu Politik, Rechtssystem, sozialen Einrichtungen und vielem mehr enthält.

Auch kulturell sind in den letzten 20 Jahren große Fortschritte gemacht worden. Jedes Jahr finden Buchmessen in den Vereinigten Arabischen Emiraten statt – die bekanntesten sind die in Abū Ẓaby und aš-Šāriqa, auf denen, neben den arabischen, auch zahlreiche englische Bücher präsentiert werden. Mit der Unterstützung der „Abū Ẓaby li-ṯ-ṯaqāfa w-al-turāṯ" Organisation („Abu Dhabi Authority for Culture & Heritage") wurden einige Bücher von emiratischen Autoren ins Deutsche übersetzt und vom Schweizer Verlag Lisan veröffentlicht.

[1] www.uaeinteract.com

Um in eine fremde Welt einzutauchen und Informationen über eine andere Kultur zu erhalten, bietet die Literatur einen guten Ausgangspunkt. Sie eröffnet einen schnellen Zugang zu Bereichen, die auf andere Art schwerer erfassbar wären. Durch die Literatur einen besseren Einblick in die Gefühls- und Gedankenwelt emiratischer Protagonisten zu erhalten, ist auch die Intention dieser Arbeit.

1.2. Ziele der Arbeit

In der vorliegenden Arbeit wird die soziale Rolle der Frau in den Vereinigten Arabischen Emiraten und deren Widerspiegelung in zeitgenössischer Frauenliteratur untersucht.

Die historischen, politischen und sozialen Zusammenhänge werden zu einem besseren Verständnis der Region überblicksmäßig widergegeben. Es wird dargestellt, wie die Vereinigten Arabischen Emirate sich seit Entdeckung des Öls um 1958 und, in weiterer Folge, seit der Unabhängigkeit 1971 verändert haben. Diese beiden Ereignisse bilden die Rahmenbedingungen für spätere wirtschaftliche Entwicklungen, wie auch für daraus resultierende Veränderungen der Sozialstruktur.

Im Anschluss daran wird ein Überblick über die Rolle der emiratischen Frau in verschiedenen Lebensbereichen gegeben. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich ausschließlich mit Frauen, die aus den Vereinigten Arabischen Emiraten stammen. Auf die Stellung von ausländischen Frauen im Land wird nicht weiter eingegangen, da hier von völlig anderen Voraussetzungen ausgegangen werden müsste und dies daher den Rahmen der Arbeit sprengen würden.

Um die Position von Frauen im Land besser zu begreifen, wird zunächst auf die Frau im Rechtssystem eingegangen. Es wird beschrieben, welche Rechte und Pflichten sie vor dem Staat hat und ob sie vor dem Gesetz mit dem Mann gleichgestellt ist oder nicht.

Im Folgenden wird die Rolle der Frau und ihre Veränderung in den Jahren seit der Unabhängigkeit behandelt. Der verbesserte Zugang zu Bildung und die Möglichkeit in die Arbeitswelt einzusteigen, waren die Hauptgründe für diesen Wandel. Frauen werden vom Staat zunehmend dazu angehalten, sich am sozialen Leben zu beteiligen und aktive Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

Durch schulische und universitäre Ausbildung erhielten Frauen den Zutritt in eine neue Welt. Einige von ihnen fühlten sich dazu berufen, ihren Eindrücken und Emotionen literarisch Ausdruck zu verleihen. Zwei davon sind die Autorinnen Sāra al-Ǧarwān und Maryam as-Sāᶜidī, deren Werke in dieser Arbeit besprochen werden. Der Roman *Šaǧan bint al-qadr al-ḥazīn* von Sāra al-Ǧarwān schildert das Schicksal einer jungen Frau, die

gegen ihren Wunsch verheiratet und von ihrer Familie dafür verantwortlich gemacht wird, dass die Ehe nicht gehalten hat. Als einzigen Ausweg sieht sie die Flucht aus ihrem Heimatland, um sich aus ihrer misslichen Lage zu befreien.
Die Schriftstellerin Maryam as-Sāᶜidī bringt ausschließlich Kurzgeschichten heraus. Für diese Arbeit wurden fünf davon für die Analyse ausgewählt. Sie sind dem Kurzgeschichtenband *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd* entnommen. Die Protagonistinnen in ihren Erzählungen finden sich zwar in einem modernen Umfeld wieder, das sie aber nach wie vor deutlich einschränkt. Der Umgang mit gesellschaftlichen Restriktionen ist ein Kernthema in ihrem Werk.
Intention war es, möglichst unterschiedliche Frauenliteratur auszuwählen. Sāra al-Ǧarwāns Werk ist deshalb von großer Bedeutung, weil es als der erste Roman gilt, der von einer Emirati verfasst worden ist. Maryam as-Sāᶜidīs Geschichten sind sehr kritisch und auch für den westlichen Leser deshalb von großem Interesse. Es soll gezeigt werden, dass die Frauenliteratur sich seit den Anfängen bis zur Gegenwart, nicht zuletzt durch modernistische Strömungen im Land, verändert hat.

Die vorliegende Arbeit will einen Beitrag zum Thema der Frauenfrage in den arabischen Ländern, am Beispiel der Vereinigten Arabischen Emirate, leisten. Es soll aufgezeigt werden, wie sich die Stellung der Frau in den letzten zwanzig Jahren verändert hat. Die Frauenliteratur stellt dabei den praktischen Teil dar, der verschiedene Perspektiven in persönliche Lebenswelten aufzeigt.

1.3. Hinweise zur vorliegenden Arbeit

In dieser Arbeit wird zur Wiedergabe arabischer Wörter, wie in der Arabistik üblich, eine wissenschaftliche Transkription verwendet. Wenn diese nicht genutzt wird, war im gegebenen Fall keine bekannt. Bei Ländernamen wurde die deutsche Form beibehalten, während Städtenamen in der arabischen Umschrift gehalten sind, da bei einigen arabischen Städtenamen kein Konsens über die Schreibweise besteht.

Alle Übersetzungen aus dem Arabischen sind meine eigenen. Von den Kurzgeschichten der Autorin Maryam as-Sāᶜidī existiert eine Übersetzung ins Deutsche. Ich habe mich dennoch dafür entschieden selbst aus dem Arabischen zu übersetzen.

Literaturangaben in den Fußnoten sind in den meisten Fällen auf Autor und Titel des Buches gekürzt, es sei denn, es handelt sich um einen Hinweis zum weiteren Studium und Vertiefung eines bestimmten Themas. Die Internetquellen in den Fußnoten wurden aus ästhetischen Gründen zum Großteil durch Abkürzungen ersetzt. Die vollständigen Links finden sich in der Bibliografie im Anhang.

2. Die Vereinigten Arabischen Emirate – ein Überblick

2.1. Geografie und Lage

Abb. 1 Politische Karte der Vereinigten Arabischen Emirate

Die Vereinigten Arabischen Emirate (arab. dawlat al-imārāt al-ᶜarabiyya al-muttaḥida) befinden sich an der Ostküste der Arabischen Halbinsel. Der Staat liegt am Persischen Golf. Er grenzt im Nordwesten (über die Hoheitsgewässer) an Katar, im Osten an den Oman und im Süden und Westen an Saudi-Arabien. Die Vereinigten Arabischen Emirate bestehen aus sieben autonomen Emiraten: Abū Ẓaby, Dubayy, aš-Šāriqa, ᶜAğmān, Umm al-Qaywayn, Ra's al-Ḫayma und al-Fuğayra. Das größte Emirat ist Abū Ẓaby, das etwa 87% der Gesamtfläche von 82.880 km^2 einnimmt[2] und in dem die gleichnamige Hauptstadt liegt. Die größte Stadt der Emirate ist Dubayy.

Der Großteil der Vereinigten Arabischen Emirate ist mit Sand und Schotter bedeckt, im Süden haben sie Anteil an den Ausläufern der Wüste Rubᶜ al-Ḫālī und im Südosten am Ḥağar Gebirge, dessen höchste Erhebung der Ğabal Yibir mit 1527 m ist.

In den Vereinigten Arabischen Emiraten herrscht vorwiegend Wüstenklima. Es ist meist heiß und feucht. Die durchschnittliche Niederschlagsrate liegt bei etwa 100mm pro Jahr.[3]

[2] UAE at a Glance, 2009. S. 4.
[3] Ebd. S. 4.

2.2. Historischer Abriss

Die einheimische emiratische Bevölkerung war in der vorislamischen Zeit mehrheitlich beduinisch. Es handelte sich vorwiegend um Nomaden, die im Winter in der Küstenebene des Landes blieben und sich im Sommer ins Hinterland zurückzogen.[4] Es gab jedoch bereits damals ansässige Stämme, die in Stadtvierteln zusammen lebten.

Im 7. Jahrhundert nach Christus fand sich die Arabische Halbinsel mit einem religiösen Wandel konfrontiert. Zu Lebzeiten des Propheten Muḥammad wurde der Großteil der Bevölkerung auf der Arabischen Halbinsel islamisiert. Nach dessen Tod 632 n. Chr. kam es zu einem Aufstand. Einige Stämme wehrten sich gegen die islamische Vorherrschaft. Die Revolte wurde vom ersten Kalifen Abū Bakr niedergeschlagen. Seit damals wird der Sieg der Muslime als Symbol der Bevorzugung des Islams gegenüber dem Heidentum angesehen. Der Islam breitete sich auf dem Gebiet der heutigen Vereinigten Arabischen Emirate aus und verdrängte bis dahin vorherrschende Glaubensvorstellungen.

Im Mittelalter entwickelte sich der Ort Ǧulfār[5] zu einem internationalen Handelshafen. Im 16. Jahrhundert positionierten sich die Portugiesen in der Region um sich die Vormachtstellung in den Handelsbeziehungen zwischen Indien und Europa zu sichern. Während sie sich mit anderen europäischen Mächten um die Vorherrschaft am Indischen Ozean stritten, gewannen lokale Kräfte zunehmend an Einfluss. Der Stamm der Banū Yās[6] entstand, als mehrere Gruppen von Beduinen aus dem Naǧd in die Region der Vereinigten Arabischen Emirate kamen um nach Weideland zu suchen. Ein Teil des Stammes zog in die Oase Liwa. 1761 stießen sie auf einer Insel, die sie Abū Ẓaby nennen sollten, auf Süßwasser, ließen sich dort nieder und wurden sesshaft. Sie machten Abū Ẓaby zu ihrem Zentrum, begannen den Hafen dort zu nutzen und der Perlenfischerei nachzugehen.[7] Der Herrschaftsbereich der Banū Yās war nicht nur auf das Gebiet des heutigen Emirats Abū Ẓaby beschränkt. Bereits im 17. Jahrhundert wuchs ihr Ansehen in der Oase al-Buraymī, einem Grenzort des Omans, der in der Gegend um die Oase al-ᶜAyn gelegen ist. Die Banū Yās halfen den dort ansässigen Clans bei der Schlichtung von Streitigkeiten. Ihre Stellung festigte sich, als sie die Bevölkerung Mitte des 18.

[4] Wohlleben, Nadja: *Zwischen Tradition und Moderne*. S. 18.
[5] Der Ort Ǧulfar befindet sich nördlich der heutigen Stadt Ra's al-Ḫayma. Vgl. Weiss, Walter M.:Die arabischen Staaten. S. 351.
[6] Die Banū Yās waren eine Ansammlung von Stämmen, die sich im 18. Jahrhundert im Inneren von al-Ẓafra, in den Vereinigten Arabischen Emiraten, aufhielten. Vgl. EI^2 XI, s.v. Yās, Banū. S. 292.
[7] Hermann, Rainer: *Die Golfstaaten: Wohin geht das neue Arabien?* S. 38.

Jahrhunderts im Kampf gegen die einfallenden wahhabitischen Streitmächte[8], die aus dem Hinterland der Arabischen Halbinsel einfielen, unterstützten. Der Clan der al-Qawāsim[9] ergriff in dieser Auseinandersetzung die Partei der wahhabitischen Kämpfer, da sie mit den Banū Yās um die Loyalität der Stämme im Land buhlten.[10] Die Dynastie der al-Qawāsim, die ebenfalls hohes Ansehen und Autorität unter vielen Stämme genoss, war von der Insel Linga, die zum Iran gehört, in das Gebiet der heutigen Emirate gekommen. Ihr Herrschaftsbereich erstreckte sich rund um die Stadt Ra's al-Ḫayma.

Die beiden Stämme kamen mit ihrem Konflikt dem Sultan von Masqaṭ in die Quere, da sie dessen dominierende Stellung im Seehandel in Zweifel zogen.[11]

Als die Portugiesen vom Golf vertrieben worden waren, gewann der Oman zunehmend an Einfluss. Der Oman erhoffte sich durch eine Annäherung an die Briten eine Sicherung seiner Vormachtstellung in der Region, die nun durch den Zusammenschluss der al-Qawāsim mit den Wahhabiten bedroht war. Die Wahhabiten veranlassten die al-Qawāsim dazu, britische Handelsschiffe anzugreifen und auszurauben. Da die Briten Nicht-Muslime waren und noch dazu Europäer, sahen die al-Qawāsim, die nicht zwischen verschiedenen Europäern unterscheiden konnten, ihre Chance sich am portugiesischen Kolonialismus zu rächen.[12] Die al-Qawāsim behinderten mit ihren Angriffen den Handel zwischen Europa und Ostasien. Ihr Vermögen basierte größtenteils auf dieser Piraterie. Die anhaltenden Auseinandersetzungen zwischen ihnen und den Briten brachte der Küste am Persischen Golf den Namen „Piratenküste" ein.[13]

Mit viel Mühe konnten die Briten den Piratenkrieg beenden. 1819 gelang es ihnen den Haupthafen der al-Qawāsim in Ra's al-Ḫayma zu zerstören. Im Jahr darauf schlossen die Briten mit den Scheichtümern der Emirate, sowie jenen von Katar und Bahrain einen Vertrag ab, der der Piraterie ein Ende machen sollte.

Im Jahr 1853 wurde von den Scheichtümern ein unbefristeter Friedensvertrag unterzeichnet, der bis zur Unabhängigkeit der Vereinigten Arabischen Emirate Bestand haben sollte. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Vertragsstaaten als „Trucial States"

[8] Wahhabiten sind Anhänger der Doktrin, die auf Muḥammad bin ᶜAbd al-Wahhāb, der im 18. Jahrhundert lebte, zurückgeht. Seine Lehre stützte sich auf das Konzept des *tawḥīd* (Eingottglaube) und dessen Gegenteil *širk* (Polytheismus). Vgl. EI^2 XI, s.v. Wahhābiyya. S. 39 ff.

[9] Die al-Qawāsim sind die herrschende Familie von aš-Šāriqa und Ra's al-Ḫaymā. Sie behaupten in direkter Blutlinie vom Propheten Muḥammad abzustammen. Vgl. EI^2 IV, s.v. Al-Ḳawāsim. S. 777 ff.

[10] Hermann, Rainer: *Die Golfstaaten: Wohin geht das neue Arabien ?* S. 39.

[11] Ebd. S. 39.

[12] Ebd. S. 40.

[13] Weiss, Walter M.: *Die arabischen Staaten*. S. 352.

bezeichnet.[14] 1892 schlossen die Briten abermals einen Vertrag ab, der deklarierte, dass die Vertragsstaaten mit keinem anderen Staat außer dem Vereinigten Königreich eine Verbindung eingehen dürfen. Damit fielen sie indirekt unter britisches Protektorat.

1968 gab Großbritannien bekannt sich bis 1971 aus allen Gebieten östlich des Suez-Kanals zurückzuziehen[15] um sich mehr auf europäische Interessen zu konzentrieren. Das hatte zur Folge, dass sich die Scheichtümer damit konfrontiert sahen, sich innerhalb kürzester Zeit einen Staatsapparat aufbauen zu müssen. Zunächst trafen sich die Emire der beiden größten Scheichtümer: aš-Šayḫ Zāyid bin Sulṭān Āl Nahyān aus dem Emirat Abū Ẓaby und aš-Šayḫ Rašīd bin Saᶜīd al-Maktūm aus dem Emirat Dubayy kamen an der Grenze der beiden Emirate zusammen um über die Zukunft der Region zu sprechen. Sie legten den übrigen Vertragsstaaten ihr Konzept einer Konföderation vor. Am 2. Dezember 1971 wurden die Vereinigten Arabischen Emirate in die Unabhängigkeit entlassen. Sechs der heutigen Emirate unterzeichneten den Vertrag, Ra's al-Ḫayma trat der Vereinigung der Emirate am 10. Februar 1972 bei. Katar und Bahrain, die ursprünglich ebenfalls als Mitgliedsstaaten der Konföderation vorgesehen waren, entschieden sich gegen einen Zusammenschluss und gründeten eigene Staaten. Die Oberhäupter von Abū Ẓaby, Dubayy, aš-Šāriqa, ᶜAǧmān, Umm al-Qaywayn und al-Fuǧayra wählten aš-Šayḫ Zāyid zum Präsidenten. Oberste Institution der Legislative stellte von da an der Rat der Oberhäupter der Emirate dar.

Die Föderation der kleinen Staaten und ihre Konstitution war eine Novität. Ebenso wie die Staatsform sollte ihre politische Grundlage sich im Vergleich zu anderen Ländern unterscheiden.

2.3. Politisches System

Das politische System wird im UAE Yearbook 2008 folgendermaßen beschrieben:

„The UAE's political system, a unique combination of the traditional and the modern, has underpinned this political success, enabling the country to develop a modern administrative structure, while at the same time, ensuring that the best of the traditions of the past are maintained, adapted and preserved.“[16]

Es ist ein Anliegen der Emirate den Staat auf politischer Ebene zu modernisieren, aber gleichzeitig Traditionen und Werte zu erhalten.

[14] Wohlleben, Nadja: *Zwischen Tradition und Moderne*. S. 24.
[15] Hermann, Rainer: *Die Golfstaaten*. S. 43. u. Wohlleben, Nadja: *Zwischen Tradition und Moderne*. S. 25.
[16] United Arab Emirates Yearbook 2008. S. 29.

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind zwar eine Konföderation von sieben Scheichtümern, die einzelnen Emirate genießen aber insbesondere im Bereich der Wirtschaft ein hohes Maß an Autonomie. Jedem Emirat steht ein Amīr vor, er übt das höchste Amt im Scheichtum aus und besitzt die meiste Macht. Das Amt wird vererbt. Das Oberhaupt und somit Präsident der Vereinigten Emirate ist der Amīr von Abū Ẓaby. Nach dem Tod von aš-Šayḫ Zāyid 2004 folgte ihm sein Sohn aš-Šayḫ Ḫalīfa bin Zāyid Āl Nahyān nach. Der Herrscher von Dubayy, aš-Šayḫ Muḥammad bin Rašīd al-Maktūm ist Vizepräsident und Premierminister.

Die Vereinigten Arabischen Emirate besitzen eine einheitliche Verfassung, die für alle Emirate gilt, jedoch haben sie jeweils eigene Regierungen und Verwaltungsämter. Abū Ẓaby verfügt zusätzlich über einen Konsultativrat, *al-mağlis al-istišārī al-waṭanī*.[17]

Die Verfassung auf Bundesebene trennt Legislative, Exekutive und Judikative voneinander. Das höchste Bundesorgan ist *al-mağlis al-aʿlā*, der Oberste Bundesrat, der aus den sieben Regenten der Emirate besteht. Er ist gleichzeitig das höchste Organ der Legislative sowie der Exekutive. Der Bundesrat ernennt den Ministerpräsidenten und die Minister und wählt den Präsidenten für eine Amtsperiode von fünf Jahren. *Al-mağlis al-ittiḥādī al-waṭanī*, der Nationale Bundesrat, besteht aus 40 ernannten Mitgliedern, von denen Abū Ẓaby und Dubayy je acht Sitze, aš-Šāriqa und Ra's al-Ḫayma je sechs und die restlichen Emirate je vier Sitze stellen.[18] Der Ausschuss wird zur Hälfte von den sieben Herrschern der Emirate gewählt und hat nur beratende Funktion. Er ist nicht befähigt Gesetze zu initiieren. 2006 wurden erstmals 20 der 40 Sitze von einer erkorenen Kommission von Frauen und Männern gewählt. Diese Wahl war der erste Schritt in Richtung Demokratisierung in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Gewerkschaften und Oppositionsparteien existieren nicht. Im Zuge des Arabischen Frühlings im Jahr 2011 wurden erstmals Stimmen laut, die das Regime ansatzweise kritisierten. Emiratische Intellektuelle hatten eine Petition verfasst, die für mehr Mitspracherecht des Nationalen Bundesrates plädierte. Laut Rainer Hermann war die Petition, die dem Präsidenten im März 2011 vorgelegt wurde in „ausgesprochen höflichem Ton"[19] gehalten. Sie forderte, dass alle Mitglieder des Nationalen Bundesrates demokratisch gewählt werden können, und nicht wie bisher, nur die Hälfte der Sitze durch eine Wahl besetzt werden. Die Regierung reagierte mit einer vorübergehenden

[17] Weiss, Walter M.: *Die arabischen Staaten*. S. 355.
[18] Ebd. S. 355.
[19] Hermann, Rainer: *Die Golfstaaten: Wohin geht das neue Arabien?* S. 78.

Senkung der Grundnahrungsmittelpreise, ferner wurde die Wahl des Nationalen Bundesrates auf September 2011 vorverlegt um weitere Unruhen zu verhindern.[20] Im April wurden einige Unterzeichner der Petition festgenommen.

Trotz Demokratisierungsansätzen liegt die Macht in den Händen der Herrscherfamilien. Die soziale und politische Struktur ist nach wie vor stammesorientiert aufgebaut. Regierungsämter werden in von der Öffentlichkeit abgeschirmten Konsilien vergeben.

Das Volk hat die Möglichkeit in einer *mağlis*[21] mit den Herrschern in Kontakt zu treten, so wie es seit Jahrhunderten üblich ist. So wird die Stimme der Bürger gehört, diese haben das Gefühl ein Mitspracherecht zu haben.

2.4. Sozialstruktur

Die Vereinigten Arabischen Emirate haben etwa 5,3 Millionen Einwohner, wovon nur 19% tatsächlich Emiratis sind. Die übrigen Einwohner stammen überwiegend aus Südasien (50%), aus anderen arabischen Ländern bzw. dem Iran (23%) oder aus dem Westen (8%).[22] Der überwiegende Anteil der Einheimischen ist muslimisch (etwa 96%).

Aufgrund dessen, dass der überwiegende Teil der Arbeiter, die in die Vereinigten Arabischen Emirate kommen, männlich ist, besteht ein großes Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern. Auf eine Frau kommen im Durchschnitt 2,19 Männer.[23]

Durch den hohen Anteil an Migranten existiert in den Vereinigten Arabischen Emiraten eine soziale Rangordnung. An erster Stelle stehen die Herrscherfamilien der jeweiligen Amīre. Darauf folgt die einheimische emiratische Bevölkerung, die die Schlüsselpositionen im Staat inne hat und sozial wie auch wirtschaftlich bevorteilt wird. Was die Ausländer betrifft, so haben die Briten eine Sonderstellung, da sie als Regierungsberater fungieren. Nach ihnen kommen die restlichen Europäer und Nordamerikaner. Unter ihnen in der Rangfolge folgen die arabischen Ausländer. An unterster Stelle stehen die Arbeiter aus Süd- und Südostasien.[24]

2.5. Wirtschaftliche Situation

Grund für den Wohlstand in den Vereinigten Arabischen Emiraten sind in erster Linie die hohen Öl- und Erdgasvorkommen. Die Entdeckung des Erdöls im Jahr 1958 veränderte

[20] Hermann, Rainer: *Die Golfstaaten: Wohin geht das neue Arabien?* S. 78.
[21] *Mağlis* ist eine Versammung oder ein Konzil, bei dem meist politische und judikative Entscheidungen getroffen werden. Vgl. EI^2 V, s.v. Madjlis. S. 1031 ff.
[22] CIA Factbook (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[23] Ebd.
[24] Weiss, Walter M.: *Die arabischen Staaten*. S. 358.

die wirtschaftliche Entwicklung des Landes maßgeblich. Nur vier der sieben Emirate verfügen über Erdölvorräte, die Gewinnung wird von jedem Emirat gesondert übernommen. In Abū Ẓaby finden sich die größten Erdölvorräte. Dubayys Ölreserven neigen sich dem Ende zu. Deshalb begann der Herrscher des Emirats, aš-Šayḫ Muḥammad bin Rašīd al-Maktūm, sich im Tourismus- und Immobiliensektor zu engagieren, um sein Emirat wirtschaftlich versorgt zu wissen, wenn das Öl versiegt.

Neben dem Erdölexport setzen die Vereinigten Arabischen Emirate auf Logistik und Handel. Die Emirate verfügen über zahlreiche Häfen, internationale Flughäfen und Fluglinien. Die Fluggesellschaft „Emirates“ wurde 1985 gegründet und hat sich seitdem zu einem der wichtigsten Anbieter im Bereich des Langstreckenflugs etabliert. Ebenso verhält es sich mit der erst 2003 ins Leben gerufenen Fluglinie „al-Ittiḥād“, die unter anderem drei Jahre in Folge den Titel „World's Leading Airline“ der World Travel Awards gewann.[25] Die Emirate sind heute ein Hauptumschlagplatz für Menschen und Waren aus aller Welt geworden.

Zudem spielen die Freihandelszonen eine wichtige Rolle im wirtschaftlichen Geschehen. Die Ǧabal ᶜAlī Free Zone, die zum bedeutenden Containerhafen Ǧabal ᶜAlī südlich von Dubayy gehört, hat eine Schlüsselposition inne. In der Ǧabal ᶜAlī Free Zone brauchten ausländische Unternehmen erstmals keinen einheimischen Partner. Wer dort Fuß fasst, ist 50 Jahre lang von Steuern befreit.[26]

Die Vereinigten Arabischen Emirate betreiben eine Wirtschaftspolitik, die einheimische Bürger bevorzugt. Ausländische Firmen dürfen höchstens 49% an Firmenanteilen halten. Das *kafāla* System legt fest, dass Arbeiter aus dem Ausland rechtlich und finanziell an einen Bürgen, meist den Arbeitgeber, gebunden sind. Eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung oder eine Arbeitserlaubnis gibt es nicht.[27]

[25] www.etihadairways.com (vollständiger Link im Literaturverzeichnis)
[26] Hermann, Rainer: *Die Golfstaaten: Wohin geht das neue Arabien?* S. 111.
[27] Weiss, Walter M.: *Die arabischen Staaten*. S. 359.

3. Die Stellung der Frau in den Vereinigten Arabischen Emiraten

Im Zuge der sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen, die sich seit der Unabhängigkeit der Vereinigten Arabischen Emirate ergeben haben, hat sich auch die Rolle der Frau gewandelt.

3.1. Die Frau im Rechtssystem

Das Rechtssystem der Vereinigten Arabischen Emirate ist dual konstruiert. Es setzt sich aus weltlichem und islamischem Recht zusammen. Die Basis der Rechtsordnung ist die *šarīʿa*, das islamische Recht. Sie wird hauptsächlich bei familiären Rechtsangelegenheiten angewandt, wobei allgemein darauf geachtet wird, dass das Zivilrecht mit dem islamischen kompatibel ist und diesem nicht widerspricht. Eine Frau gilt in den Vereinigten Arabischen Emiraten mit 18 Jahren als juristisch erwachsen.[28]

Artikel 25 der emiratischen Konstitution besagt:

„All persons are equal before the law, without distinction between citizens of the Union in regard to race, nationality, religious belief or social status.“[29]

Die emiratische Verfassung garantiert Frauen und Männern die Gleichstellung. Der Gründer der Emirate, aš-Šayḫ Zāyid bin Sulṭān Āl Nahyān, setzte sich seit der Unabhängigkeit für die Rechte der Frauen ein. In den Vereinigten Arabischen Emiraten genießen Frauen den gleichen rechtlichen Status wie Männer. Sie haben Zugang zur Bildung, zum Gesundheitswesen und zur Sozialhilfe sowie das Recht auf Ausübung eines Berufs. Auf Grundlage des islamischen Rechts gilt für sie darüber hinaus das Erbrecht. Da der Islam davon ausgeht, dass Männer für Frauen unterhaltspflichtig sind, erhalten Frauen hier nicht den gleichen Anteil.

Der Sozialstaat finanziert jedem volljährigen emiratischen Mann ein Stück Land oder er erhält eine Summe von einer halben Million Dirham. Frauen können so etwas nicht erwarten, da davon ausgegangen wird, dass sie nach der vorherrschenden Tradition mit einem männlichen Familienmitglied zusammenleben, das für sie aufkommt.[30]

Was Arbeitsverhältnisse betrifft, so ist die emiratische Frau rechtlich gesehen wieder gleichberechtigt. Artikel 32 der Verfassung sieht vor:

„A woman shall be paid the same wage as a man if she performs the same work.“[31]

---

[28] Augsburg, Kristin (u.a.): *Leadership and the Emirati Women*. S. 9.
[29] *Women in the UAE: A Portrait of Progress*. S. 3.
[30] Augsburg, Kristin (u.a.): *Leadership and the Emirati Women*. S. 10.
[31] *Women in the UAE: A Portrait of Progress*. S. 3.

Die Artikel 28 und 29 des Arbeitsrechts besagen, dass von Frauen zwischen 22 Uhr und sieben Uhr nicht verlangt werden darf zu arbeiten. Gefährliche, anstrengende beziehungsweise gesundheitsschädigende Arbeiten müssen von Frauen ebenfalls nicht ausgeübt werden. [32]

Weiters steht Frauen in der Arbeitswelt ein Mutterschaftsurlaub von zwei bis sechs Monaten zu, wobei die ersten drei Monate voll und die darauf folgenden zur Hälfte bezahlt werden. Frauen sind dazu berechtigt insgesamt fünf Mutterschaftsurlaube in Anspruch zu nehmen. Frauen dürfen jederzeit in ihre Arbeit zurückkehren. Die ersten 18 Monate nach der Geburt kann eine Mutter eine bezahlte Stunde Pause nehmen um ihr Kind zu stillen. Eine Frau aufgrund ihrer Schwangerschaft zu entlassen ist in den Vereinigten Arabischen Emiraten verboten .[33]

Das Gesetz setzt fest, dass Frauen, die einen emiratischen Staatsbürger heiraten, die emiratische Staatsbürgerschaft erhalten. Umgekehrt gilt, dass Nicht-Ausländer, die emiratische Frauen ehelichen, keinen emiratischen Pass erhalten. Am 31. Januar 2012 wurde erstmals ein Gesetz erlassen, das 1117 Kindern von emiratischen Staatsbürgerinnen, die mit einem Nicht-Emirati verheiratet waren, die Staatsbürgerschaft mit der Vollendung des 18. Lebensjahres garantierte.[34] 1992 wurde die Institution eines Heiratsfonds eingerichtet, der Emiratis unterstützt einheimische Frauen zu heiraten, da die Anzahl von emiratischen Männern, die eine Ausländerin ehelichte, überhandnahm.[35]

Die Vereinigten Arabischen Emirate unterzeichneten auch eine Vielzahl internationaler Verträge, die die Rechte der Frauen verbessern sollten, unter anderem das „Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“, sowie das „Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung“.[36]

3.1.1. *Šarīʿa* – Besonderheiten des islamischen Rechts

Das emiratische Rechtssystem orientiert sich in Familienangelegenheiten am islamischen Recht. Wenn ein Mann und eine Frau heiraten, schließen sie einen Vertrag, der meist von den Vätern der Brautleute diskutiert wird. Da der Vater der Braut aus religiöser Sicht ihr Vormund ist, gibt er die Höhe des *mahr*, der Mitgift, vor. Die Mitgift ist ein Geschenk des

[32] Augsburg, Kristin (u.a.): *Leadership and the Emirati Women*. S. 10.
[33] *Women in the UAE: A Portrait of Progress*. S. 3.
[34] Al-Bayān vom 20. Februar 2012.
[35] Augsburg, Kristin (u.a.): *Leadership and the Emirati Women*. S. 11.
[36] *Women in the UAE: A Portrait of Progress*. S. 4.

Mannes an seine Ehefrau. Sie darf ihr *mahr* nach der Ehe behalten, ihr Mann hat keinen Anspruch darauf. Innerhalb einer Ehe haben Mann und Frau unterschiedliche Rechte und Pflichten. Aus islamischer Sicht ist eine Ehe dazu da, die sexuelle Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau zu legitimieren. Eine Ehe ist im Islam auf zwei Prinzipien gebaut: auf *tamkīn*, sexuellem Gehorsam der Frau dem Mann gegenüber, und *nafaqa*, Unterhalt, den der Mann verpflichtet ist für seine Frau zu zahlen. Eine Frau erhält erst Anspruch auf Unterhalt nach dem Vollzug der Ehe.[37]

Es gibt kein eheliches Güterrecht. Der Mann ist der Besitzer des gesamten ehelichen Eigentums. Die Frau besitzt ihre Mitgift sowie alle Mittel, die sie in die Ehe mit einbringt. Ist sie während der Ehe berufstätig, gehört ihr das daraus lukrierte Einkommen. Es ist nicht ihre Pflicht sich um den Haushalt zu kümmern und sie hat das Recht darauf von ihrem Mann finanziell entlohnt zu werden, wenn sie es tut. Fortpflanzung ist ein wesentlicher Bestandteil einer Ehe. Das Aufziehen der Kinder fällt aus islamischer Sicht beiden Ehepartnern zu. Die Frau ist nicht verpflichtet ihr Kind zu stillen und darf von ihrem Mann wiederum eine Entschädigung verlangen, falls sie es tut.

Es ist das Recht des Ehemanns darüber Bescheid zu wissen, wenn seine Frau das Haus verlässt. Er kann ihr den Ausgang verbieten. Sein ausdrückliches Einverständnis ist auch nötig, wenn sie arbeiten oder außerhalb des heiligen Monats Ramaḍān fasten möchte. Dies wird damit begründet, dass dadurch das sexuelle Recht des Mannes über seine Ehefrau beeinträchtigt wird.

Ein Mann ist dazu berechtigt bis zu vier Ehefrauen zur gleichen Zeit zu haben und den Ehevertrag jederzeit ohne Angabe von Gründen aufzukündigen. Indem er die Scheidung, *ṭalāq*, ausspricht, verstößt er seine Ehefrau. Im Gegensatz dazu kann eine Frau ihre Ehe nicht ohne Einverständnis des Ehemanns beenden. Der Fall, in dem die Frau von ihrem Mann die Scheidung verlangt, wird in der islamischen Jurisprudenz *ḫul*^{c} genannt. Hier kauft sich die Ehefrau quasi von ihrem Ehemann frei. Oft gibt sie ihm ihr *mahr* zurück oder es wird eine andere Art der Abfindung vereinbart. *Ḫul*^{c} ist eine bilaterale Rechtshandlung. Der Mann muss seine Zustimmung geben. In Fällen, bei denen sich die Ehepartner nicht einig werden, entscheidet ein Richter über die Causa.[38]

[37] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 350.
[38] Ebd. S. 350.

3.1.2. Die Familienrechtsreform von 2005

2005 wurde in den Vereinigten Arabischen Emiraten eine neue Kodifizierung des Familienrechts mit 363 Artikeln erlassen. Zusätzlich wurde ein Kommentar zu dem Gesetzestext veröffentlicht. Die Gesetzesentwürfe berücksichtigen die vier sunnitischen Rechtsschulen, wobei jeweils die profundeste und nützlichste Meinung einbezogen wurde. Der Text bevorzugt im Gegensatz zu anderen Gesetzestexten der Golfregion keine bestimmte Rechtsschule. Es gibt Vermutungen, dass andere Parteien in den Legislaturprozess mit einbezogen wurden, genaueres ist jedoch nicht bekannt.[39]

Der Gesetzestext von 2005 enthält eine Klausel, die klar besagt, dass er auf Basis der *šarīᶜa* verfasst wurde: „*The provisions in this law are taken from and to be interpreted according to Islamic jurisprudence and its principles*.“[40]

Bevor das Familienrecht von 2005 in Kraft trat, hatten die Emirate ein „Committee of Family Guidance“ eingerichtet, eine Institution, die eine Familienberatung in staatlicher Form darstellt. 2005 wurde dieses Verfahren institutionalisiert. Die beteiligten Parteien müssen ihr Anliegen zunächst dem Committee vortragen, bevor sie vor Gericht gehen. Das wurde eingeführt um Scheidungen sowie das Arbeitspensum der Gerichte zu verringern, als auch die Auswirkungen des Gerichtsverfahrens auf die Parteien einzuschränken, da persönliche Angelegenheiten für emiratische Familien nach wie vor einen Gesichtsverlust bedeuten können und eine außergerichtliche Regelung oft vorgezogen wird.[41]

Die Registrierung der Ehe war ein wichtiges Anliegen im neuen Familienrecht. Es bietet Frauen mehr Absicherung bei einer Heirat. Eingeführt wurden unter anderem ein Mindestalter bei der Heirat sowie die Notwendigkeit des Einverständnisses von beiden Seiten. Es regelt darüber hinaus, dass die Bedingungen des Ehevertrags und einer etwaigen Scheidung schriftlich festgehalten werden. Eingeführt wurde außerdem der Standard einer offiziellen Heiratsurkunde, um bei Bedarf vor Gericht einen offiziellen Beweis für die Eheschließung zu haben. Eine Ehe muss nämlich nach der *šarīᶜa* nicht staatlich registriert werden um Gültigkeit zu haben. Deshalb ist die Praxis von unregistrierten *ᶜurfi* Ehen noch üblich. Das kann für die Frau dann problematisch werden, wenn der Mann abstreitet eine Ehe eingegangen zu sein. Wenn kein offizielles Dokument vorhanden ist, kann die Legitimität der Ehe nicht nachgewiesen werden und die Frau hat

[39] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 373.
[40] Ebd. S. 374.
[41] Ebd.S. 379.

keinerlei Anspruch auf ihre ehelichen Rechte. *ᶜUrfi* Ehen werden häufig ohne den gesetzlichen Vormund der Frau, der sowohl aus islamischer als auch aus juristischer Sicht für eine Eheschließung nötig ist, eingegangen. Oft ist das dann der Fall, wenn der Vater der Braut mit der Heirat nicht einverstanden ist.

Im Falle einer Trauung vor Gericht wird ein ärztliches Attest von beiden Ehepartnern verlangt. Sie werden auf körperliche und psychische Krankheiten untersucht, um eventuelle genetische Erkrankungen, die zukünftigen Nachkommen vererbt werden könnten, auszuschließen. Dieses Verfahren dient dazu, dass die potenziellen Partner nicht im Ungewissen über den gesundheitlichen Zustand des anderen gelassen werden.

Die Vereinigten Arabischen Emirate setzen das ehefähige Mindestalter für Frauen und Männer gleichermaßen mit 18 (Mond-) Jahren fest. Es ist jedoch möglich mit Zustimmung des Erziehungsberechtigten und/ oder des zuständigen Richters eine Ehe zu schließen, wenn man die Pubertät erreicht hat. Falls der Vormund des Mädchens in die Ehe nicht einwilligt, kann sie dennoch von einem Richter genehmigt werden.[42]

Obwohl eine Frau im Normalfall auf ihren gesetzlichen Vormund, den *walī*, angewiesen ist, ist die Zustimmung der Frau zur die Ehe laut emiratischem Gesetz trotzdem notwendig. Sie unterzeichnet den Ehevertrag, nachdem ihr Vormund seine Einwilligung gegeben hat. Die vertragsschließenden Parteien sind jedoch der Ehemann und der *walī* der Frau. Das emiratische Recht bevollmächtigt eindeutig den männlichen Familienvorstand der Frau. Hinter der Vormundschaft steht eine Schutzfunktion, die Frauen, die nach gängigen Glaubensmustern von ihren Gefühlen geleitet werden, der rationalen Leitung eines männlichen Familienmitglieds unterstellt werden.[43]

Artikel 49 der Kodifizierung limitiert außerdem die Höhe des *mahr*, da es in den letzten Jahren zu immer höheren Forderungen kam, was die Jugend vom Heiraten abhält.

Polygamie ist in allen arabischen Staaten, mit der Ausnahme von Tunesien, gesetzlich erlaubt – so auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Das Familiengesetz spricht an mehreren Stellen die Rechte der Frauen an. Der Kommentar zum Gesetzestext geht auf die passenden Koranverse ein und resümiert: da der Mensch über Herzensangelegenheiten keine Kontrolle hat, kann von einem Mann nicht verlangt werden, dass er für all seine Frauen die gleiche Zuneigung empfindet. Seine Vorliebe soll er aber für sich behalten. Das Einzige, was von einem Mann gefordert wird, der polygam lebt, ist, dass er all seine Frauen gleich gut behandelt. Beispielsweise kann er sie nicht

[42] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 382.
[43] Ebd. S. 384.

dazu zwingen in derselben Unterkunft zu leben.[44] Die meisten arabischen Länder gewähren Frauen in puncto Polygamie die Möglichkeit im Ehevertrag eine Klausel festzulegen, die ihnen zugesteht sich scheiden zu lassen, falls ihr Ehemann eine weitere Frau heiraten möchte. Während das emiratische Familienrecht auf verschiedene Bedingungen in einem Ehevertrag eingeht, ist eine Vertragsklausel im Bezug auf Polygamie ausgespart.

Der Zusatz zum Gesetzestext 2005 sieht den Mann als Autorität in der Familie, weil er seine Gefühle besser unter Kontrolle habe. Trotzdem habe der Mann kein Recht dazu, die Frau gewaltsam zum Gehorsam zu zwingen, weil das die Würde der Frau verletzen würde und Zwang keine Basis für das Eheleben darstelle.[45] Gefügigkeit der Frau dem Ehemann gegenüber ist dennoch sozusagen rechtlich festgelegt. Sie benötigt seine Zustimmung, wenn sie arbeiten möchte. Wenn die Ehefrau allerdings vor der Ehe schon gearbeitet hat oder es als Bedingung im Ehevertrag festgelegt wurde, darf sie weiterhin ihrer Arbeit nachgehen. Das emiratische Gesetz bestimmt außerdem, dass es zu den Rechten einer Ehefrau gehört ihre Ausbildung abzuschließen. Ein Mann kann von seiner Frau nicht verlangen sie abzubrechen.

Ein Problem bei dem Thema Ehe stellt die am Golf nach wie vor gängige *misyār* Ehe dar. In dieser Form von Ehe verzichtet die Ehefrau auf ihren Anspruch auf Unterhalt, Unterkunft und Zusammenleben. Oft werden diese Ehen geheim gehalten, da sie meist geschlossen werden um einer schon vorhandenen Ehefrau die Zweitfrau nicht erklären zu müssen. Der Ehemann darf seine Frau jederzeit besuchen ohne aber mit ihr zusammen zu ziehen. Das „Arab Women's Forum" der Emirate gab an, dass der Gesetzesentwurf des Familienrechts von 2003 eine Klausel enthielt, die vorsah, *misyār* Ehen offiziell zu registrieren. Der Vorschlag wurde in den Gesetzestext letztendlich aber nicht aufgenommen.[46]

Die emiratische Kodifizierung legt fest, dass eine Scheidung, *ṭalāq*, vom Ehemann ausgesprochen und von einem Richter bestätigt wird, wobei das nicht direkt vor dem Richter oder anderen Zeugen geschehen muss. Im Gesetzestext ist vermerkt, dass der Ehemann das gottgegebene Recht besitzt sich jederzeit von seiner Frau scheiden lassen zu dürfen. Das offizielle Datum der Scheidung ist jedoch das vor Gericht. Der Kodex beinhaltet aber auch einige Regelungen zum Schutz der Frau. Hat der Mann *ṭalāq* in

[44] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 386.
[45] Ebd. S. 388.
[46] Ebd. S. 391.

einem bestimmten physischen oder psychischen Zustand ausgesprochen und war in seiner Handlungsfähigkeit beeinträchtigt, so entscheidet das Gericht entweder, dass keine Scheidung stattfindet oder diese widerrufen wird. Eine Scheidung, die unter Zwang ausgesprochen wurde, ist ebenfalls nicht zulässig. Das emiratische Recht ist im Falle eines Scheidungsspruchs unter der Einwirkung von verbotenen Mitteln wie zum Beispiel Alkohol strenger als andere Golfstaaten. Wenn ein derartiger Gesetzesbruch vorliegt, wird die Scheidung zur Strafe des Mannes zugelassen.[47]

Eine Ehefrau kann eine Scheidung aufgrund folgender Umstände veranlassen: wenn ihr Mann seiner Unterhaltspflicht nicht nachkommt, wenn er verschollen, für eine bestimmte Zeit ungerechtfertigt abwesend ist, oder er ins Gefängnis muss und seine Haftstrafe eine gewisse Zeit überschreitet. Beide Ehepartner sind berechtigt, die Ehe aufzulösen, wenn eine Vereinbarung des Ehevertrags gebrochen wurde, der andere Ehepartner im Laufe der Ehe eine mentale oder physische Krankheit entwickelt, die Schaden verursachen kann oder die sexuelle Beziehung gefährdet. Das emiratische Familienrecht geht insbesondere auf Aids ein. In einem solchen Krankheitsfall, bei dem befürchtet werden muss, dass er Auswirkungen auf die Gesundheit des Partners und die Nachkommen hat, darf sich der andere Ehepartner unverzüglich scheiden lassen. Der Richter darf in einem solchen Fall nicht versuchen die Eheleute dazu zu bewegen weiter zusammen zu bleiben und ist dazu verpflichtet unverzüglich die Scheidung durchzuführen.

Weiters ist Untreue ein Grund für eine Trennung. Eine recht ungewöhnliche Bestimmung ist das Recht auf Scheidung im Falle von Unfruchtbarkeit. Eine Frau, die mindestens fünf Jahre verheiratet war und unter 40 Jahre alt ist, darf sich scheiden lassen, wenn bei ihrem Partner Unfruchtbarkeit nachgewiesen wurde und er sich allen möglichen medizinischen Behandlungen unterzogen hat.

Die islamische Praxis *ḫul*^{c}, die einvernehmliche Scheidung, ist in den Vereinigten Arabischen Emiraten üblich. Die Kodifizierung des Familienrechts bezeichnet diese Art der Scheidung, in der beide Partner ihre Zustimmung geben müssen, als die Norm. Im Fall eines sehr hartnäckigen Ehemanns hat das Gericht die Macht die Ehe gegen dessen Willen zu scheiden.

Die Vereinigten Arabischen Emirate haben die höchste Scheidungsrate unter den arabischen Golfstaaten.[48] Im Jahr 2010 wurde ein weiteres Gesetz erlassen, das Frauen gestattet das erhaltene *mahr* auch dann zu behalten, wenn sie selbst die Scheidung

[47] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 393.
[48] Emirates 24/7: *UAE Divorces Top 21 Per Cent in 2010*. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

einreichen. Darüber hinaus ist es Frauen und Kindern jetzt erlaubt ohne die Zustimmung des Ehemanns beziehungsweise des Vaters ins Ausland zu reisen.[49]

Hinsichtlich des Kindersorgerechts weist das emiratische Recht der Mutter die Aufsichtspflicht und dem Vater die Rolle des Beschützers zu. Die Mutter hat sich um die physische Versorgung und die Aufzucht von minderjährigen Kindern zu kümmern. Der Vater ist finanziell und in Ausbildungsfragen für die Kinder verantwortlich. Er regelt ihre Angelegenheiten außerhalb des Hauses. Die festgesetzten Pflichten von Mann und Frau zeigen geschlechtstypische Rollenzuweisungen in Bezug auf Kinder, innerhalb der Ehe und nach einer Scheidung. Nach einer Scheidung wird das Sorgerecht der Kinder im Allgemeinen dem Mann zugesprochen. Es gibt jedoch Entwicklungen in den Vereinigten Arabischen Emiraten, die diese Praxis langsam ändern. Das Familienrecht von 2005 legt fest, dass das Sorgerecht einer Mutter für ein Mädchen mit 13 Jahren und für einen Jungen mit 11 Jahren endet. Das führte zu einer Ablehnung in juristischen Kreisen, da sie das für eine Minderung des früheren Kindersorgerechts hielten. Die Intervention führte dazu, dass das Gericht das Sorgerecht einer Frau verlängerte. Ein Sohn kann bis zur Pubertät bei seiner Mutter bleiben, eine Tochter sogar bis zur Heirat.[50] Der Zusatz zum emiratischen Gesetzestext formuliert die Situation folgendermaßen:

„It is not up to the legislators to work out which of the schools [of law] best befits the love of mothers, or the love of fathers. Rather, they have to look at which most responds to the interest of proper social upbringing and education of the child. Thus the law holds in this regard that the age for males shall be eleven years, and for females thirteen. After this stage, the boy goes to his father to learn the bases of masculinity and men's counsel. The girl goes to her father in view of circumstances of society that make it difficult for women to control girls.“[51]

Das Sorgerecht für die Kinder fällt einer Mutter auf unbestimmte Zeit zu, wenn der Vater der Kinder mental oder physisch nicht in der Lage ist sich um die Kinder zu kümmern.

Traditionell werden Frauen benachteiligt, die nach einer Scheidung wieder heiraten wollen. Der Frau wird das Sorgerecht auf ihr Kind aberkannt, wenn sie einen Mann heiratet, der nicht aus der unmittelbaren Familie stammt. Das hält Frauen davon ab wieder eine Ehe einzugehen. Für einen Mann gilt das nicht. Das emiratische Gesetz

[49] Hermann, Rainer: *Die neuen Golfstaaten: Wohin geht das neue Arabien?* S. 228.
[50] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 397.
[51] Ebd. S. 397.

überlässt dem Richter die Entscheidung, äußert aber explizit, dass die Interessen des Kindes im Vordergrund stehen.

Lässt ein muslimischer Mann sich von seiner nichtmuslimischen Ehefrau scheiden, so darf sie die Kinder nur bis zu einem Alter von fünf Jahren behalten, da die Furcht besteht, sie könnten in einem anderen Glauben als dem islamischen erzogen werden.

Die Verfassung der Vereinigten Arabischen Emirate nennt die Familie: „*the basis of society, founded on religion, morals and love of country; its structure guarded by law, protected from deviation.*“[52]

Die moderne Familienrechtskodifizierung wird von tribalem Patriarchat und islamischen Prinzipien, die an eine neue Rechtsform angepasst werden, geprägt. Das ergibt eine neue patriarchale Ordnung. Das Gremium, das die neuen Gesetze festsetzte, bestand ausschließlich aus Männern, die aus einer männlichen Perspektive heraus entschieden. Die Rechte des Ehemanns wurden ausgeweitet – einige direkt, andere indirekt. Während die emiratische Verfassung der Frau Gleichberechtigung verspricht, limitiert die neue Gesetzesverordnung die Rechte der Frau und ordnet sie ihrem Ehemann, Vater und anderen Mitgliedern ihrer Familie unter. Das Recht der Frau auf Ausbildung und Arbeit wird durch die Kontrolle ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt.

Gesetzlich klaffen große Unterschiede zwischen den Geschlechtern, die Frauen von Männern abhängig machen. Frauen wird, vergleichbar mit unzurechnungsfähigen Personen oder Minderjährigen, ihre rechtliche Mündigkeit aberkannt. Für bestimmte amtliche Handlungen, insbesondere Heirat, benötigt die Frau einen männlichen Vormund. Vor der Modernisierung war eine Heirat ein Vertrag, der zwischen zwei Parteien innerhalb des islamischen Rahmens abgeschlossen wurde. Frauen konnten verlangen, dass ihr Ehemann sich keine weitere Frau nimmt. Auch durften sie das Haus ohne Einverständnis ihres Mannes verlassen. Die neue Gesetzeslage fällt zu Ungunsten der Frauen aus. Amira El-Azhary Sonbol schreibt in ihrem Artikel „The Family in Gulf History“: „*Women's ability to negotiate and determine conditions that applied to their marriage was removed by the modern state.*“[53]

Frauen werden vom emiratischen Gesetz her sexuell diskriminiert, da es die patriarchalen Familienstrukturen unterstützt. Das wird damit legitimiert, dass sich das Familiengesetz auf die *šarīʿa* stützt. Das gibt der patriarchalen Familie beinahe eine heilige Stabilität, die

[52] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 331.
[53] Ebd. S. 336.

die Macht von männlichen Familienmitgliedern stärkt und sich auf das Leben von emiratischen Frauen auswirkt.

3.2. Frauen und ihre soziale Rolle in der Gesellschaft

In den Vereinigten Arabischen Emiraten spielt die Familie seit jeher eine große Rolle. Das hängt einerseits mit den islamischen Traditionen zusammen, die der Familie einen hohen Stellenwert einräumen, kommt in erster Linie aber daher, dass die Gesellschaftsstrukturen am arabischen Golf seit Jahrhunderten tribaler Natur sind, also aus Stämmen und Clans bestehen.

Alanoud Alsharekh beschreibt die Bedeutung der Familie so: „*The tribe in which these families are embedded is the largest traditional institution in Arab Gulf societies. It is also the oldest surviving social institution in the Peninsula, as it predates Islam.*“[54]

In der Zeit vor der Modernisierung der Vereinigten Arabischen Emirate war es üblich, dass einen Sippe desselben Stamms nahe beieinander in einem *frīǧ*, einem Stadtviertel, lebte, das meist nach dem Namen des erweiterten Clans benannt wurde. Jeder Clan hatte ein männliches Clanoberhaupt.

Die Kernfamilie, so wie es bis heute meist ist, lebte unter einem Dach zusammen. Der Vater war der Familienvorstand, der Macht über alle anderen Familienmitglieder in seinem Haushalt ausübte, unabhängig ob diese schon verheiratet waren oder nicht. Er war es, der dafür sorgte, dass die Beziehung zu seiner erweiterten Großfamilie und anderen Haushalten innerhalb seines Viertels gut lief.

Die Traditionen von sesshaften und nomadischen Beduinen unterschieden sich nicht. Sie trieben Handel untereinander und schlossen Ehen. Die Praxis von Endogamie ist kennzeichnend für diese Kultur und herrscht teilweise noch bis heute vor. Es wurde seit jeher bevorzugt eine Tochter mit ihrem Cousin ersten Grades zu verheiraten. Sie ehelichte nur dann ein Mitglied eines anderen Stammes, wenn es nicht anders ging. Die Heirat wurde innerhalb der Familie angestrebt, der Vater der Braut hatte dabei das letzte Wort. Da Ehen dazu da waren Familienbünde zu festigen, war die Mitgift meist gering. Wenn der Bräutigam aber von außerhalb der Sippschaft kam, wurde ein höherer Preis verlangt, da die Höhe der Mitgift die Ehre der Braut und des ganzen Stammes symbolisierte.

Frauen spielten in dieser Stammesgesellschaft eine wichtige Rolle. Abgesehen davon, dass sie für das Aufziehen der Kinder verantwortlich waren, übernahmen sie Tätigkeiten,

[54] Alsharekh, Alanoud: *The Gulf Family*. S. 9.

die das Überleben des Clans sicherten und trugen zum wirtschaftlichen Wohl der Sippe bei. Da die Männer einen Großteil des Jahres entfernt von ihren Familien verbrachten, um der Perlenfischerei und anderen Handelstätigkeiten nachzugehen, waren die Frauen auf sich gestellt. Reichere Familien hatten Sklaven, die die Hausarbeiten für sie erledigten. Meistens jedoch mussten sich die Frauen um den Haushalt, seine Instandhaltung und die Ernte kümmern. Sie übernahmen Aufgaben, die traditionell Männern zufallen.

In solch einer Struktur zu leben garantiert Sicherheit und Unterstützung. Es bedeutet aber gleichzeitig bestimmte Gesetze und Traditionen zu befolgen, da die Gemeinschaft immer im Vordergrund steht. Einheitliche Strukturen und klar geregelte Lebensführung sorgten für eine vorzeigbare Fassade, die Stammessolidarität und Ehre bedeutete und die in dieser rauen Umwelt als unabdinglich galt.

An dieser Stelle ist es von Bedeutung zu erwähnen, dass Frauen in der Zeit vor dem Öl in den historischen Quellen kaum präsent sind. Meist ist nur von Männern die Rede. Auch die Bilder in den Geschichtsbüchern aus der Ära vor dem Öl zeigen hauptsächlich Männer. Es ist in den Emiraten, wie in den meisten Gebieten im arabischen Raum, üblich in genealogischen Familienstammbäumen die Erwähnung von Frauen ganz auszusparen. Die Abstammung wird somit nur patrilinear dargestellt, was wiederum das Vorherrschen des Patriarchats vergegenwärtigt. Solche Genealogien vermitteln den Eindruck einer frauenlosen Gesellschaft, in der Frauen aus dem öffentlichen Raum verschwunden sind.[55]

Die erweiterte Familie vor den sozioökonomischen Veränderungen am Golf, die unter anderem durch das Öl hervorgerufen wurden, wird *ᶜā'ila* genannt. Sie bezeichnet sowohl die Kernfamilie, als auch Onkel, Tanten, Cousins und Großeltern. Auch wenn es heutzutage immer noch vorkommt, dass eine Sippe eng zusammenlebt, so sind die Häuser weiter unterteilt und die Wohneinheiten voneinander getrennt. Die *ᶜā'ila* bewegt sich hin zu einer *usra*, zur Kernfamilie. Die *usra* ist die legale Entität und bildet die soziale Basiseinheit der Gesellschaft.

In Großstädten wie Abū Ẓaby und Dubayy gibt es heute keine Familiensiedlungen mehr. Die moderne Architektur der Stadt, der hohe Ausländeranteil und Verlust der Traditionen sind Gründe für eine veränderte Familien- und Wohnkultur.

In der Oase al-ᶜAyn, die im Südosten der Emirate an der Grenze zum Oman liegt, hat sich das traditionelle Familienleben aber teilweise noch erhalten. Jane Brystol-Rhys, eine Professorin an der Zayed University und Autorin des Buches „Emirati Women",

[55] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 312.

charakterisiert die Stadt als „*[the] most „Emirati city" because so many Emiratis live here and it has so far been spared the sorts of mega-developments that have transformed Abu Dhabi and Dubai.*"[56]

In den Hintergassen von al-ᶜAyn existieren Nachbarschaften, die immer noch den Namen der ursprünglichen Oase tragen. Die Stadt ist im Vergleich zu anderen Städten der Emirate eher ländlich. Es ist üblich auf seinem Grund Tiere zu halten und manche Familien stellen ihre Agrarprodukte noch selbst her. Oftmals ist eine Straße links und rechts von gewaltigen Mauern umgeben, die nur von schmalen Eingangstüren durchbrochen werden. Die Mauern dienen dazu, das Familienleben von der Außenwelt abzuschirmen und die Frauen vor den Blicken fremder Männer zu schützen.

Die Familien, die sich in al-ᶜAyn niedergelassen haben, leben meist seit Generationen dort und haben auf den Gründen ihrer Vorväter moderne Bauten errichtet. Es ist nicht selten, dass eine Sippe eine Straße alleine bewohnt. Aufgrund der nach wie vor gängigen Praxis innerhalb der Familie zu heiraten kommt es vor, dass ein Ehepaar die Verwandten des Mannes und der Frau in unmittelbarer Nähe hat.[57] Kinder können sich so mühelos von einem Verwandten zum nächsten begeben. Die Frauen bewegen sich mehrmals am Tag zwischen den einzelnen verbundenen Haushalten hin und her. Sie bringen Essen mit oder kommen um die Familie zu besuchen oder sich zu unterhalten. Die Verwandtschaftsbeziehungen sind hier viel enger als in den Großstädten. Frauen genießen mehr Freiheiten und können sich zwangloser bewegen. Sie tragen in der Familiennachbarschaft keine *ᶜabāya* und binden sich zu ihren Hauskleidern nur eine *šayla*, einen Schal, um, wenn sie ihr Haus verlassen.

In den Vereinigten Arabischen Emiraten ist es üblich, dass Einheimische sich in ihre Nationaltracht kleiden, wenn sie ihr Haus verlassen. Die Frauen tragen traditionellerweise die *ᶜabāya*, ein bodenlanges schwarzes Überkleid, und dazu die *šayla*, ein schwarzes Kopftuch, das meist aufwendig bestickt ist. Männer sind in eine *kandūra* gekleidet, ein weißes bodenlanges Gewand, ergänzt durch die *ᶜagāl*, eine Kopfbedeckung, und *ġuṭra*, ein schwarzes Band, das das Tuch auf dem Kopf befestigt. *ᶜAbāya* und *kandūra* werden auch in anderen Golfländern traditionell getragen, wobei es kleine Unterschiede gibt. Die emiratische *kandūra* hat beispielsweise im Gegensatz zu jenen aus anderen Golfstaaten keinen bestickten Kragen. Das Tragen der emiratischen Tracht symbolisiert in erster Linie

[56] Brystol-Rhys, Jane: *Emirati Women*. S. 59.
[57] Ebd. S. 63.

Staatsbürgerschaft. Die Emiratis heben sich durch sie von den Ausländern in ihrem Land ab, insbesondere von anderen Arabern, die man sonst mit ihnen verwechseln könnte.

In den Metropolen der Emirate hat sich das Familienleben zwangsläufig verändert. Dort spürt man den Wandel der Gesellschaftsstrukturen mehr. Genau wie in der ländlicheren Gegend al-ᶜAyn, gibt es auch in den größeren Städten Häuser, die von Mauern umgeben sind. Diese Abschirmung von der Außenwelt findet sich im Wesentlichen in allen Teilen des Nahen Ostens wieder. Der Unterschied zwischen Stadt und Land im Bezug darauf wird in einem Interview, das Jane Bristol-Rhys mit der Emirati Alyazia geführt hat, verdeutlicht: *„Here the walls are put up to keep the children safe, to prevent the goats and chickens from wandering off and to protect the house and the garden from blowing sands. In Abu Dhabi the walls are like prison walls-mean to keep us in and everybody else out.“*[58] Die Hausmauern sind einerseits dazu da Fremde fernzuhalten, Ausländer abzuhalten zu nahe an Emiratis heran zu kommen, sowie emiratische Nachbarn davon eventuelle Familienangelegenheiten mitzubekommen. Anders als in al-ᶜAyn leben hier Familien nicht unbedingt Tür an Tür. Das schränkt den Kontakt zu weiterverwandten Familienmitgliedern ein. Da die Emiratis in ihrem eigenen Land die Minderheit darstellen und sich die Familien aufgrund dessen untereinander alle kennen oder zumindest miteinander bekannt sind, verbreiten sich Gerüchte wie ein Lauffeuer. Jane Bristol-Rhys berichtet über ihre Erfahrung mit emiratischen Frauen: *„I don't remeber being 'out' with Emirati women anywhere in the city when we haven't seen people who are recognized, sometimes acknowledged and always talked about.“*[59]

Der gesellschaftliche Druck, der mit dem wachsenden Wohlstand einhergeht, beschreibt eine junge Emirati: *„Ya Rabi, God help you if you just poke your head through the gate to look down your street in Abu Dhabi! If you are not wearing the perfect 'abayah and a matching shaylah, if your feet are not in some instantly recognizable designer sandal and you haven't perfumed yourself, you will hear soon enough that something is wrong in your house!“*[60] Um sich vor den Blicken anderer Einheimischen zu schützen gehen emiratische Frauen lieber abends aus. Manche emiratischen Frauen entscheiden sich auch dafür *niqāb*, einen Gesichtsschleier, zu tragen, um außer Haus nicht erkannt zu werden und der Prozedur des Schminkens und Herrichtens zu entgehen, die in den letzten Jahren

[58] Brystol-Rhys, Jane: *Emirati Women*. S. 64.
[59] Ebd. S. 74.
[60] Ebd. S. 65.

zur Norm geworden ist.[61] Um Frauen vor den Blicken fremder Männer zu schützen ist es ausschließlich Emiratis erlaubt die Scheiben ihrer Autos so stark zu tönen, dass man nicht nach innen sehen kann. Das Auto muss auf einen verheirateten einheimischen Mann zugelassen sein und weist auf seine Staatsangehörigkeit hin.

Nach patriarchaler Tradition der Arabischen Halbinsel fällt das Verhalten einer Frau auf ihre männlichen Familienangehörigen zurück. Wenn sich eine emiratische Frau den gesellschaftlichen Regeln nach unsittlich benimmt, setzt sie ihren Ruf und den ihrer Familie aufs Spiel. Wenn eine Frau keinen guten Ruf hat und die Leute schlecht über sie sprechen, zerstört das die Ehre der Familie. Männer haben in der emiratischen Gesellschaft mehr Freiheiten als Frauen. Frauen gehen, abgesehen von Universität oder Arbeitsstelle, meist nur in Einkaufszentren und haben nicht viel Bewegungsfreiheit. Männer hingegen halten sich häufig in Hotels auf. Da dort Alkohol verkauft wird, dessen Genuss oft zu zügellosem Verhalten führt, sind sie bei vielen Emiratis verpönt. Ehrbare Frauen halten sich daher selbstverständlich fern.

Starke Emotionen außerhalb des Hauses zu zeigen wird vermieden. Es gilt für eine Frau als unziemlich in der Gegenwart eines älteren Mannes die Stimme zu erheben oder eine Beschwerde vorzubringen. Emiratische Frauen suchen deshalb im Allgemeinen keine Ämter auf, sondern schicken einen männlichen Familienangehörigen um die Sache für sie zu erledigen.

Unsittliches Verhalten bezieht sich hauptsächlich auf den Umgang mit Männern, die nicht aus der nahen Verwandtschaft stammen. In den Vereinigten Arabischen Emiraten ist es gesetzlich verboten mit einer Person des anderen Geschlechts, mit der man nicht verwandt oder verheiratet ist, in derselben Wohnung zu leben. Es ist sogar untersagt, mit so einer Person alleine in einem geschlossenen Raum zu verweilen. Letzteres wird aber, unter anderem aufgrund des hohen Ausländeranteils im Land, kaum bis gar nicht mehr geahndet.[62] Geschlechtertrennung gilt als sicheres Mittel um die Ehre einer Frau zu bewahren. Sie hat sich seit der Entdeckung des Öls und des damit einhergehenden Reichtums weiter verbreitet, denn die Frauen sind jetzt nicht mehr gezwungen zu arbeiten.

Das Familiensystem ist nach wie vor patriarchal, auch wenn es sich in den letzten Jahren gelockert hat. Der Vater ist das Familienoberhaupt, dem Respekt gezollt wird – allerdings hält er nicht mehr die absolute Autorität wie in früheren Zeiten.

[61] Brystol-Rhys, Jane: *Emirati Women*. S. 73.
[62] Wohlleben, Nadja: *Zwischen Tradition und Moderne*. S. 107.

Die Mutter dirigiert das Personal, sorgt für die Speisen, die die Familie konsumiert, wobei sie in den meisten Fällen nicht mehr selbst kocht, sondern Angestellte anleitet. Sie kümmert sich oft um mögliche Ehepartner für ihre Kinder, wobei diese heutzutage meist nicht mehr die Cousins und Cousinen ersten Grades sind, sondern zunehmend häufiger aus den nahen Freundeskreisen der Familie kommen.

Freizeitaktivitäten werden großteils noch mit der Familie unternommen, obwohl auch hier langsam eine Öffnung zu bemerken ist. Durch den Kontakt mit Kollegen in der Schule und der Universität entstehen Freundschaften. Frauen lernen einander oft auf Hochzeiten kennen, da diese wichtige gesellschaftliche Ereignisse darstellen. Es ist zunehmend üblich, dass junge unverheiratete Frauen sich mit Kolleginnen und Freundinnen in der Öffentlichkeit bewegen. Einige Familien erlauben allerdings einen Ausgang nur in Begleitung eines männlichen Familienmitglieds. Das resultiert vor allem aus der Angst der Eltern vor dem Verlust der eigenen Kultur und Werte aufgrund der unaufhaltsamen Modernisierung und Verwestlichung. Einige Familien sehen es auch als Aufwertung ihres sozialen Status, wenn sie zu ihren Töchtern streng sind. Das liegt daran, dass die Töchter der Herrscherfamilien im Allgemeinen weniger Freiheiten haben und ein Vorbild für andere emiratische Familien darstellen – nach dem Motto: „Wer etwas Besonderes sein will, darf nicht…“.[63] Abgesehen von den Sorgen um den Ruf der Töchter, bestehen unter emiratischen Familie Bedenken wegen der vielen ausländischen Gastarbeiter. Wenn sich ein emiratischer Mann auf die Straße begibt, ist das akzeptabel und normal, bei emiratischen Frauen wird befürchtet, dass sie von fremden Männern, die noch dazu ihre Kultur nicht kennen, angesehen und eventuell belästigt werden.

Männer können sich in der Öffentlichkeit der urbanen Zentren frei bewegen, doch die Frauen haben durch die Modernisierung der Städte an Freiheit eingebüßt.[64] Deshalb hat die Familie nach wie vor einen hohen Stellenwert, insbesondere für die Frauen. Manche Familien haben eine zentrale Küche, die die Speisen an die Haushalte der Kernfamilien liefert. Oft essen Frauen und Kinder auch zusammen. Es ist innerhalb der Familie üblich sich gegenseitig zu Hause zu besuchen. Die Besuche finden meist am frühen Abend statt. Bei solchen Treffen wird viel Wert auf Kleidung, Make-up und Schmuck gelegt. Es gibt getrennte Gemächer für Männer und Frauen. Die Räumlichkeiten der Männer befinden sich im vorderen Teil des Hauses und sind so angelegt, dass man keinen Blick in die Zimmer der Frauen werfen kann.

[63] Brystol-Rhys, Jane: *Emirati Women*. S. 67.
[64] Ebd. S. 58.

Die rasche Veränderung der Gesellschaft bringt Positives, aber auch Negatives mit sich. Der Großteil der Emiratis ist aufgrund des sozial aufgebauten Staates relativ vermögend. Das hat dazu geführt, dass viele Arbeiten, die zuvor den Frauen zufielen, heute von Mägden und anderen Arbeitskräften übernommen werden. Die junge Generation von Frauen hat deshalb keine Erfahrung im Haushalt, sie hat Bedienstete, die ihr das Kochen abnehmen. Eine Emirati, die der ersten Generation, die nach dem Ölboom geboren wurde, angehört, erzählt im Gespräch mit Jane Bristol-Rhys: *„My generation is the lazy one, the one that got everything too fast. We don't know how to cook, we have let maids and nannies raise our children, we have never worked and spend our entire day shopping, thinking about shopping or talking on the phone. We are a wasted generation really. [The] majority of women have had children; that is our contribution to society."*[65] In einem anderen Gespräch erwähnte dieselbe Frau, dass sie komplett von ihrem Chauffeur abhängig wäre und selbstständig in Abū Ẓaby nirgendwo hinfände.

In der neuen emiratischen Gesellschaft ist die Zurschaustellung von Reichtum und gesellschaftlichem Status zum Lebensmittelpunkt geworden. Junge Frauen empfinden ihr Leben deshalb oft als sinnentleert.[66]

Am offensichtlichsten wird der Druck zu opulenter Repräsentation auf Hochzeiten. Letztere sind in den Vereinigten Arabischen Emiraten ein gesellschaftliches Ereignis. Sobald bekannt wird, dass eine Hochzeit stattfindet, bestellen die Frauen die Kleider für den Anlass, neue Juwelen und Accessoires werden gekauft.

Emiratische Hochzeiten sind sehr kostspielig. Je höher der gesellschaftliche Status einer Familie ist, desto aufwendiger ist die Hochzeitsfeier. Besonders pompös sind die der Herrscherfamilien, bei denen dann alles eingeladen ist, was Rang und Namen hat. Es ist wichtig, wo und in welcher Ausstattung eine Feier stattfindet, sowie was für Speisen angeboten werden. Hochzeitsfeiern sind Orte des Konkurrenzkampfs zwischen Frauen. Oft arrangieren die Mütter der Brautleute die Feier und versuchen andere mit noch nie gesehenen Luxusangeboten zu übertrumpfen.

Die hohen Ausgaben und die Erwartungen, die an solch ein Event geknüpft sind, können für einen Emirati ein Grund sein eine Ausländerin zu ehelichen. Die Kosten eine emiratische Frau zu heiraten und zu erhalten sind sehr hoch. Viele Männer suchen sich deshalb eine Frau von außerhalb der Emirate. Ein junger Emirati schildert die Situation so: *„They are spoiled, all of them. They are used to having whatever they want no matter*

[65] Brystol-Rhys, Jane: *Emirati Women*. S. 81 ff.
[66] Ebd. S. 22.

how silly or how expensive. Their father may have the money to spend on them but what will I do on my salary?"[67]

Frauen werden im Gegensatz dazu aber angehalten einen Einheimischen zu heiraten und sehen eine Gefahr darin, dass die emiratischen Männer immer öfter Ausländerinnen zur Frau nehmen, da damit die Wahrscheinlichkeit steigt selbst Junggesellin zu bleiben. Als Frau unverheiratet zu bleiben ist in den Vereinigten Arabischen Emiraten unüblich und gesellschaftlich nicht gut angesehen.

3.3. Das emiratische Bildungswesen

Erst nach der Unabhängigkeit konnte sich ein staatliches Bildungssystem etablieren. Das emiratische Bildungsministerium beschreibt die Entwicklung des Bildungssystems in vier Stufen: informelle Ausbildung durch *muṭawwa*^{c}[68], Unterricht in wissenschaftlichen Zirkeln, weiterentwickelte Bildung (Vorstufe zum heutigen System) und modernes Bildungssystem.[69]

In der arabischen Welt sind Koranschulen, arabisch *kuttāb*, seit jeher üblich. In den Vereinigten Arabischen Emiraten war die Vermittlung von Bildung vor der Entdeckung des Öls hauptsächlich durch die *muṭawwa*^{c} gewährleistet. Es gab sonst kaum Schulen im Land. Der *kuttāb* war eine Schule, die aus einem einzigen Raum bestand. Häufig verfügte der Lehrer oder die Lehrerin über keine fachliche Ausbildung. Der Unterricht bestand aus dem Erlernen koranischer Verse, den *'aḥādīṯ*[70] und religiöser Verpflichtungen. Außerdem wurde Schreiben und Kalligraphie gelehrt.

Anfangs waren diese Schulen hauptsächlich Männern vorbehalten. Die Mädchen lernten Koranverse auswendig und erhielten ihre religiöse Ausbildung von Verwandten, die am Unterreicht teilnahmen. Einige Mädchen machten so bemerkenswerte Fortschritte, dass auch sie in die *katātīb* aufgenommen wurden. Aufzeichnungen dokumentieren, dass Mädchen von männlichen *muṭawwa*^{c} ausgebildet wurden und dass Koedukation vorhanden war.[71] Üblich war, dass die *muṭawwa*^{c} auch außerhalb der *katātīb* unterrichteten. Wahrscheinlich kamen auf diese Weise auch Mädchen in den Genuss von

[67] Brystol-Rhys, Jane: *Emirati Women*. S. 89.
[68] Als *muṭawwa*^{c} wurde der Lehrer bezeichnet, der in den *katātīb*, den islamischen Elementarschulen, unterrichtete. Vgl. El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 225.
[69] UAE Ministry of Education - The Evolution of Education in the UAE (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[70] *aḥādīṯ* ist der Plural von *ḥadīṯ*. Ein *ḥadīṯ* ist eine Überlieferung des Propheten Muḥammad.
[71] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 233 ff.

etwas Bildung. Ausgebildete Frauen gaben ihr Wissen dann in der Nachbarschaft an andere Mädchen weiter.[72] Später wurden auch Schulen für Mädchen gegründet.

Darüber hinaus wurde in wissenschaftlichen Zirkeln von einigen wenigen Wissenschaftlern, Gelehrten und Intellektuellen, die über ein großes Wissen in Religion, Geschichte und Grammatik verfügten, unterrichtet. Häufig erfolgten die Unterweisungen in Moscheen, in Privatgemächern der Gelehrten, eines Kaufmanns oder einer wichtigen Person der Stadt. Diese Zirkel waren die Basis für wissenschaftliche und religiöse Ausbildung der Gemeinschaft. Die Pioniere der Vereinigten Arabischen Emirate wurden so ausgebildet.[73] Es existieren keine Quellen, die belegen, dass Frauen in solchen Zirkeln anwesend waren.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kamen die Emiratis durch den Perlenhandel zunehmend in Kontakt mit anderen Kulturen, insbesondere der indischen. Die *katātīb* waren nun für den wachsenden Bildungsbedarf der Gesellschaft nicht mehr ausreichend. Die Nachfrage nach einer strukturierteren Ausbildung stieg. 1907 wurde in aš-Šāriqa die Schule at-Taymīya al-Maḥmūdīya gegründet. Weitere Schulen im ganzen Land folgten. Die Bildungssituation in Dubayy wurde durch die Gründung der *dā'irat al-maᶜārif*, des Wissensministeriums, das das erste seiner Art in den Vereinigten Arabischen Emiraten war, verbessert und weiterentwickelt.[74] Die Schulcurricula importierte man meist aus benachbarten arabischen Ländern oder Ägypten, wo bereits ein Jahrzehnt davor begonnen worden war ein Schulsystem zu entwickeln. Finanziert wurden die Schulen durch Spenden von Šayḫs oder Gouverneuren. Sie standen nicht unter der Schirmherrschaft der damaligen Herrscher.

Was die Ausbildung von Mädchen betrifft, so ist die Quellenlage auch hier schlecht. Ob sie zu Beginn ein Teil dieses neuen Schulsystems waren, ist unklar. Sie wurden aber weiterhin in den *katātīb* unterrichtet.[75]

Die Gründung der Schule al-Qāsimīya in aš-Šāriqa 1953 markiert den Beginn des modernen Schulsystems. Erstmals wurde ein ordentliches Curriculum mit Normen für Tests entwickelt. Die Schüler erhielten ein Zertifikat für jedes abgeschlossene Jahr. Die

[72] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 233 ff.
[73] UAE Ministry of Education - The Evolution of Education in the UAE (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[74] Ebd.
[75] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 235.

Lehrer für die Schule kamen aus dem Ausland, hauptsächlich aus Ägypten. Ägypter sollten lange Zeit den Großteil des Lehrpersonals stellen.[76]

Der große Umbruch im Bereich des Schulwesens ging Hand in Hand mit der Unabhängigkeit 1971. Ab diesem Zeitpunkt unterstanden die Bildungsinstitutionen dem Ministerium für Bildung und Jugend. Viele öffentliche Schulen wurden gebaut und mit neuem Equipment ausgestattet. Lehrer aus verschiedenen arabischen Ländern wurden ins Land geholt um die schulische Entwicklung voranzutreiben. Ziel war es, den Analphabetismus zu bekämpfen und die Bevölkerung zu modernisieren.

Aš-Šayḫ Zāyid bin Sulṭān Āl Nahyān sah in der Bildung der Bevölkerung den wichtigsten Schritt in Richtung Weiterentwicklung und Modernisierung. Deshalb investierte er großzügig in Bildungsprojekte, um die neue Generation der Vereinigten Arabischen Emirate für die anstehenden Fortschritte zu rüsten. Er legte die Basis für ein Bildungssystem, das allen einheimischen Bürgern freien Zutritt zu staatlichen Schulen und Hochschulen ermöglichte. Aš-Šayḫ Zāyid befürwortete und unterstützte die Ausbildung von Frauen. Eine Verbesserung ließ nicht lange auf sich warten. Im Schuljahr 1972-73 waren etwa 19.000 Mädchen in der Grundschule registriert. 1975 machten bereits 3.005 Studentinnen ihren Abschluss an einer Hochschule.[77]

Das moderne emiratische Schulsystem ist folgendermaßen eingeteilt: ab vier Jahren kann ein Kind den Kindergarten besuchen. Mit sechs Jahren tritt es in die Grundschule ein (Primary School); zwischen 12 und 14 Jahren besucht es die Mittelschule und beendet seine Schullaufbahn mit 17 Jahren in der Oberstufe (Secondary School).

Eine allgemeine Schulpflicht besteht bis zur sechsten Schulstufe. Es ist im Gespräch, das Alter des ehest möglichen Schulaustritts zu heben. In Zukunft sollen Schüler zumindest bis zur zehnten Schulstufe ausgebildet werden.[78] Der Großteil der emiratischen Kinder besucht eine öffentliche Schule, im Laufe der Zeit wurden aber auch etliche Privatschulen gegründet. 40% der einheimischen emiratischen Bevölkerung schickt ihre Kinder in private Bildungsinstitutionen.[79] Privatschulen bieten Schülern die Möglichkeit sich mehr auf Fremdsprachen zu konzentrieren und auf bestimmte wissenschaftliche Gebiete zu spezialisieren.

---

[76] Hermann, Rainer: *Die Golfstaaten: Wohin geht das neue Arabien?* S. 42.
[77] *Women in the UAE: A Portrait of Progress.* S. 7.
[78] Ahmed, Afsan: *School Leaving will be Raised to 16.* (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[79] UAE Ministry of Education- The Evolution of Education in the UAE (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

In jüngster Zeit haben sich die Vereinigten Arabischen Emirate vor allem auf die Erweiterung ihres universitären Systems fokussiert. Der Grund dafür ist unter anderem, dass 35.000 Studenten in den Emiraten an öffentlichen Universitäten eingeschrieben sind. An den privaten Universitäten sind es noch mehr. Die Emirate wollen ein internationales Hochschulniveau erreichen.[80] Um die universitäre Bildung noch attraktiver zu machen, schließen sie Verträge mit internationalen Universitäten ab. 2006 wurde die weltweit erste Nebenstelle der Pariser Sorbonne in Abū Ẓaby eröffnet. Im Dezember 2009 konnte der Campus der New York University in Abū Ẓaby fertig gestellt werden.

Während in Privatuniversitäten Koedukation selbstverständlich ist, wird in öffentlichen Bildungseinrichtungen nach wie vor nach Geschlechtern getrennt. Intentionen dies zu ändern wird aber mit Ablehnung begegnet.[81]

Die bedeutendste staatliche Universität in den Emiraten ist die „United Arab Emirates University", die 1976 in al-ᶜAyn gegründet wurde und sich in neun Fakultäten unterteilt. Im Studienjahr 2010/11 waren insgesamt 12.279 Studenten immatrikuliert, wovon 3.082 männlich und 9.197 weiblich waren. Eine weitere wichtige Institution ist auch die „Zayed University". Die Universität, die ursprünglich nur für einheimische Frauen vorgesehen war, wurde 1998 ins Leben gerufen. Mittlerweile werden auch männliche Studenten unterrichtet, jedoch nicht gemeinsam mit den weiblichen. Die dritte föderale Einrichtung sind die „Higher Colleges of Technology", die in den Vereinigten Emiraten 16 Standorte haben. Im September 2011 waren dort von insgesamt 19.515 Studenten 62,6% weiblich.[82] Die hohe Anzahl an Studentinnen ist unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass Frauen im Allgemeinen weniger dazu ermutigt werden im Ausland zu studieren.[83] Die Vereinigten Arabischen Emirate vergeben Stipendien für Studien im Ausland. Die meisten universitären Einrichtungen haben ausländische Partneruniversitäten.

In den Vereinigten Arabischen Emiraten sind 70,4% aller Hochschulabsolventen Frauen. Sie lassen damit die Männer weit hinter sich. Im Jahr 2007/08 waren 46% der Auslandsabsolventen Frauen.[84]

Im Vergleich zu anderen arabischen Ländern liegen die Vereinigten Arabischen Emirate in puncto Geschlechterverhältnisse weit vorne. Laut emiratischen Angaben lag die Analphabetenrate 2005 bei Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten bei 2,4%. Die

[80] Hermann, Rainer: *Die Golfstaaten: Wohin geht das neue Arabien?* S. 239.
[81] Ebd. S. 227.
[82] Studies of the Higher Colleges of Technology: *Enrollments by Academic Division and Gender*. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[83] Augsburg, Kristin (u.a.): *Leadership and the Emirati Women*. S. 11.
[84] *Women in the UAE: A Portrait of Progress.* S. 7.

emiratischen Männer dagegen waren zu diesem Zeitpunkt noch zu 10% illiterat.[85] Laut CIA Factbook waren im Jahr 2003 81,7% der Frauen und 76, 1% der Männer literat.[86] In den meisten anderen arabischen Ländern liegt die Analphabetenrate bei Frauen im Durchschnitt bei 50%.[87]

Auch im Bereich der militärischen Ausbildung wurden in den Emiraten Maßnahmen in Richtung Gleichberechtigung gesetzt. Mit dem Ausbruch des zweiten Golfkrieges im Jahr 1991 wurden Stimmen laut, die nach entsprechenden Schulungsmöglichkeiten für Frauen verlangten. Deshalb wurde eine Militärakademie für Frauen eingerichtet, die die erste in der Golfregion überhaupt sein sollte. Frauen arbeiten heute Seite an Seite mit Männern im Militär. Sie dürfen jedoch nicht an vorderster Front kämpfen.[88]

3.4. Frauen und politische Partizipation

Mit dem Eintritt der Frauen in die Arbeitswelt eröffnen sich für sie neue Möglichkeiten. Durch ihre Ausbildung sind sie nun in der Lage auch in Bereichen tätig zu sein, die davor Männern vorbehalten waren. Aš-Šayḫ Zāyid war der Meinung, dass Frauen ein wichtiger Faktor im Aufbau eines Staatsapparates sind und sie auch politisch einen Beitrag zur Entwicklung des Landes leisten sollen: *„The political process is part of the national service and women have the right to take part and contribute their ideas and efforts in this field. [Women's] participation in the political process, does not constitute any problem at all because it is their constitutional right.“*[89]

Artikel 35 der emiratischen Konstitution garantiert allen Bürgern, Frauen inbegriffen, die Mitwirkung am politischen Geschehen: *„Public office shall be open to all citizens on a basis of equality of opportunity in accordance with the provisions of law. Public office shall be a national service entrusted to those who hold it. The public servant shall aim, in the execution of his duties, at the public interest alone.“*[90]

In den letzten zehn Jahren haben die Vereinigten Arabischen Emirate begonnen Frauen mehr in die Politik einzubinden. 2002 setzte der Amīr von aš-Šāriqa, aš-Šayḫ Sulṭān al-Qāsimī, erstmals fünf Frauen in seinem Konsultativrat ein. Zwei Jahre darauf, im Jahr 2004, wurde erstmals eine Frau, aš-Šayḫa Lubnā al-Qāsimī, zur Ministerin ernannt. Sie

[85] *Women in the UAE: A Portrait of Progress.* S. 7.
[86] CIA Factbook (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[87] *Women in the UAE: A Portrait of Progress.* S. 8.
[88] Ebd. S. 7.
[89] Anonym: *Zayed for Women in Politics.* (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[90] *Women in the UAE: A Portrait of Progress.* S. 4.

übernahm das Amt der Ministerin für „Economy and Planning“ und bekleidet seit 2008 das Ministeramt für „Foreign Trade“. Sie stammt aus der Herrscherfamilie von aš-Šāriqa. Ihr politischer Werdegang macht sie zur Pionierin für emiratische Frauen. Lubnā al-Qāsimī studierte an der California Sate University und schloss mit einem Bachelor in Computer Science ab. In aš-Šāriqa führte sie ihre Studien an der American University of Sharjah fort und graduierte mit einem MBA. Sie arbeitete zunächst als Programmiererin einer Software Firma, danach als Geschäftsstellenleiterin für die „General Information Authority“, die für die Automatisierung der Administration der Bundesregierung zuständig war. Als Managerin der Abteilung für Informationswesen der „Dubai Port Authority“ gewann sie 1999 den „Distinguished Governement Employee Award“.[91] Schließlich wurde sie Geschäftsführerin von „Tejari“, einer Firma, die administrative Tätigkeiten der Regierung auf elektronische Datenverarbeitung umstellt. Unter der Leitung von Lubnā al-Qāsimī gewann die Firma einige namhafte Preise, die den Herrscher von Dubayy, aš-Šayḫ Muḥammad bin Rašīd al-Maktūm, auf sie aufmerksam machten. 2004 wurde sie als erste Frau zur Ministerin ernannt. Im Interview mit Judith Hornok erzählt sie, wie sie über ihre Berufung ins Ministeramt erfahren hat:

„Ich war gerade in Tunesien und hatte für den E-Markt gearbeitet. Gegen elf, zwölf Uhr nachts bekam ich einen Anruf. Zu dieser Zeit muss es schon sehr spät in den VAE gewesen sein. Am Telefon war Scheich Abdullah bin Zayed, der jetzige Außenminister. Und er sagte: „Der Präsident des Landes und das Land möchten, dass du die neue Wirtschafts- und Planungsministerin der Vereinigten Arabischen Emirate wirst.“ Und dann hat er gefragt: „Was sagst du dazu?“ Und meine Antwort war – du wirst es nicht glauben: „Ich muss erst meine Mutter fragen.“ [Und] dann war Stille am anderen Ende der Leitung, ich denke er war schockiert.“[92]

Lubnā al-Qāsimī ist neben ihrem Amt als Ministerin auch Mitglied in nationalen und internationalen Organisationen, Colleges und Universitäten. Sie stand 2011 auf Platz eins der „Most Powerful Arab Women“[93] und der Forbes „Most Powerful Women 2010“ Liste auf Platz 70.[94]

2006 folgte ihr Maryam Muḥammad Ḫalfān ar-Rūmī als Sozialministerin ins Parlament. Im Jahr 2008 wurden zwei weitere Ministerinnen ins Amt berufen: Mayṯā’ aš-Šamsī und

[91] Augsburg, Kristin (u.a.): *Leadership and the Emirati Women*. S. 20.
[92] Hornok, Judith: *Moderne arabische Frauen*. S. 14.
[93] 100 Most Powerful Women of 2011 (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[94] Forbes Liste der 100 „World’s Most Powerful Women“ (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

Rīm al-Hāšimī. Die Anzahl von vier Ministerinnen in einer Regierung ist die höchste in der gesamten arabischen Welt.[95]

Frauen haben die Möglichkeit an verschiedenen Universitäten im Land Rechtswissenschaften zu studieren. Prinzipiell können sie zwischen islamischem Recht oder Zivilrecht wählen. Viele studieren beides gemeinsam. Die wenigen Frauen, die sich dazu entschließen als Anwältinnen tätig zu sein, arbeiten meist im Bereich des Zivilrechts. Der Grund für die geringe Anzahl an Anwältinnen ist vermutlich der enge Kontakt zu möglichen männlichen Klienten. Darüber hinaus müssen sie Gefängnisse besuchen und Zeit in Polizeistationen verbringen, Orte, die vorrangig männlich dominiert sind. Die meisten Frauen stehen diese Arbeitsweise eine Zeit lang durch und legen ihre Arbeit dann nieder.[96] Die Nachfrage nach weiblichen Anwälten besteht aber, da weibliche Klienten oft eine Anwältin bevorzugen.

Im Zuge der Reformen des Justizministeriums und den Bemühungen Frauen stärker ins politische Geschehen einzubinden wurde Ḫulūd ʾAḥmad Ǧawān aẓ-Ẓāhirī im Jahr 2008 als erste weibliche Richterin berufen. Nach ihrer Ernennung, sagte sie:

„The decision to appoint female judges helps consolidate UAE women's growing role in the public life. The achievements made by the UAE women come with added responsibilities and require them to work harder to prove themselves worthy of the trust given to them by the country's wise leadership."[97]

Auch in der internationalen Diplomatie sind arabische Frauen erstmals vertreten: Die Vereinigten Arabischen Emirate haben seit 2008 zwei weibliche Botschafterinnen – eine in Schweden und eine in Spanien.

3.5. Frauen in der Arbeitswelt

Was die Veränderung von weiblicher Partizipation am Arbeitsmarkt betrifft, sind die Quellen widersprüchlich. Einerseits ist davon die Rede, dass Frauen in der Zeit vor Entdeckung des Öls nur einen eingeschränkten Wirkungsbereich hatten[98], andererseits heißt es, die Bewegungsfreiheit von Frauen hätte sich erst durch Bildung der Städte in der Moderne reduziert.[99] Amira El-Azhary Sonbol beschreibt, dass die Arbeit von Frauen

[95] *Women in the UAE: A Portrait of Progress*.S. 4.
[96] Sayed, Sara: *Women, Politics, and Development in the United Arab Emirates.* (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[97] Exelby, James: *UAE Swears in First Woman Judge*. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[98] Augsburg, Kristin: *Leadership and the Emitati Women*. S. 27.
[99] Bristol-Rhys, Jane: *Emirati Women*. S. 72 ff.

insbesondere in den 1930er Jahren mit dem Einbruch der Perlenfischerei wichtig wurde. Frauen steuerten eine Menge zum Familieneinkommen bei. Vor allem die Frauen am Land verrichteten schwere Arbeit. Sie bestellten die Felder, kümmerten sich um die Tierhaltung und stellten Milchprodukte her.[100] Es wird berichtet, dass Frauen Verkäuferinnen am Fischmarkt waren.[101]

Wahrscheinlich ist es so, dass beides in gewisser Hinsicht zutrifft. Die Frauen am Land hatten vermutlich in der Zeit vor dem Öl mehr Freiheiten. Durch den wachsenden Wohlstand waren Frauen nicht mehr gezwungen zu arbeiten und blieben deshalb großteils zu Hause. Der Mann übernahm wieder die Rolle des Versorgers. Frauen erhielten ab den 1970er Jahren vermehrten Zugang zu Bildung, was aber nicht bedeutete, dass sie dadurch barrierefreien Zutritt zu allen Arbeitsbereichen hatten. Zunächst waren sie nur im Gesundheits- und Schulwesen tätig, da das für Frauen als passend galt.[102] Bis heute gelten bestimmte Bereiche traditionell als Männerdomänen. Emiratische Frauen arbeiten deshalb nicht im Hotelgewerbe, als Kellnerinnen oder Friseurinnen. Interessant ist hier, dass der Beruf der Krankenpflegerin, der im Westen ein traditioneller Frauenberuf ist, unter Emiratis für eine Frau als nicht akzeptabel gilt.[103]

In den letzten 20 Jahren lässt sich durch die sozioökonomischen Veränderungen auch eine Öffnung im Bezug auf Frauen in der Arbeitswelt feststellen. Durch die Tatsache, dass Frauen verbesserten Zugang zu Bildung haben, werden sie auch am Arbeitsmarkt zunehmend akzeptiert. Die emiratische Regierung leistet ihren Beitrag dazu. Frauen spielen in der vom Staat initiierten „Emiratisierung“, die dazu führen soll, dass weniger ausländische Arbeiter im Land benötigt werden, eine wichtige Rolle. Denn obwohl sie den Männern zahlenmäßig unterlegen sind, haben emiratische Frauen im Durchschnitt einen höheren Bildungsstatus und deshalb das erforderliche Know-how für viele Berufe. Frauen sind, wie bereits erwähnt, rechtlich abgesichert die gleiche Entlohnung wie ein Mann zu erhalten.

Trotz der Bemühungen, Frauen in die Berufswelt verstärkt mit einzubeziehen, bleiben einige Faktoren, die dem Fortschritt in diesem Bereich im Wege stehen. Die hohe Anzahl an Studienabschlüssen bedingt nicht, dass Frauen auch am Arbeitsmarkt entsprechend vertreten sind. Oft besteht nicht einmal der Wunsch danach. Die Zayed University

[100] El-Azhary Sonbol, Amira: *Gulf Women*. S. 329.
[101] Bristol-Rhys, Jane: *Emirati Women*. S. 73.
[102] Augsburg, Kristin: *Leadership and the Emitati Women*. S. 27.
[103] Nelson, Caren: *UAE National Women at Work in the Private Sector*. S. 7. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

schätzt, dass nur etwa ein Viertel der Universitätsabsolventinnen eine berufliche Laufbahn einschlagen. Die männlichen Studienabgänger hingegen beginnen beinahe alle einer Arbeit nachzugehen.[104] Der Grund dafür ist hauptsächlich, dass Männer nach wie vor für die Versorgung der Familie zuständig sind und deshalb angehalten werden zu arbeiten. Bei Frauen ist immer noch oft das Gegenteil der Fall. Das emiratische Wertesystem sieht vor, dass die Frau zu Hause bleibt und sich um die Kinder kümmert. Darum werden berufstätige Frauen häufig als schlechtere Mütter angesehen, wenn sie ihre Kinder bei ausländischen Kindermädchen lassen, die den Kindern weder die emiratische Kultur noch die arabische Sprache vermitteln können. Hinzu kommt, dass einige emiratische Familien ihre Töchter ungern in einer geschlechtlich gemischten Umgebung arbeiten lassen. Sich alleine mit einem fremden Mann in einem Raum aufzuhalten oder ihm die Hand zu schütteln ist aus islamischer und traditioneller Sicht nicht erlaubt und wird deshalb nach wie vor von einigen abgelehnt. Um bestehenden Vorbehalten arbeitenden Frauen gegenüber entgegenzuwirken, wird versucht Traditionen in der Berufswelt zu berücksichtigen.[105]

Der Großteil der Frauen arbeitet im Staatsdienst. Wie die meisten Emiratis ziehen die Frauen diesen Sektor vor, weil er ihnen geregelte Arbeitszeiten, weniger Arbeit im Vergleich zu der im Privatsektor und meist ein höheres Gehalt ermöglicht. Die Arbeit gilt außerdem als stabiler und lukrativer. Außerdem werden Emiratis im Staatsdienst meist bevorzugt behandelt. Familien sind eher damit einverstanden ihre Tochter im staatlichen Sektor arbeiten zu lassen.[106] Derzeit arbeiten nur etwa 5% der emiratischen Frauen im Privatsektor.[107] Frauen, die in diesem Sektor arbeiten, sind jünger als jene im öffentlichen Bereich, meist unverheiratet, weniger ausgebildet, sie werden schlechter bezahlt und erhalten weniger Vergünstigungen. Sie arbeiten meistens länger und in geteilten Schichten, was für viele Emiratis abschreckend ist. Für viele Frauen, die in einen Beruf im Privatsektor einsteigen, ist der Job eine zweite Wahl, sie sehen ihn häufig nur als temporäre Überbrückung, bis sie eine Stelle im öffentlichen Bereich gefunden haben. Mehr Frauen als Männer befinden sich in so einer Lage, denn letztere haben eine größere Bandbreite an Wahlmöglichkeiten. Zunächst haben Männer die Möglichkeit eine berufliche Karriere in der Armee oder bei der Polizei einzuschlagen. Die Verdienste sind

[104] Hermann, Rainer: *Die neuen Golfstaaten: Wohin geht das neue Arabien?* S. 226.
[105] Augsburg, Kristin: *Leadership and the Emitati Women*. S. 29.
[106] Ebd. S. 13.
[107] Al Makahleh, Shehab: *Emirati Women all for Public Sector, not for Private*. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

relativ hoch und sie benötigen keine besondere Ausbildung. Zudem kommt, dass Männer weniger häufig als Frauen Universitätsabschlüsse machen. Dadurch haben jene, die sich für eine höhere Ausbildung entschließen, weniger Konkurrenz am Arbeitsmarkt. Da einige Arbeitgeber männliche Angestellte aufgrund von traditionellen Geschlechterrollen vorziehen, sind sie Frauen gegenüber eindeutig im Vorteil.[108] Die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen nach der Heirat oder mit der Geburt des ersten Kindes aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, ist hoch. Da sie das Recht auf Mutterschaftsurlaub und flexiblere Arbeitszeiten während der Stillperiode haben, werden sie von einigen Arbeitgebern weniger gern eingestellt.

Emiratis werden von etlichen Arbeitgebern ungern beschäftigt, weil sie höher entlohnt werden müssen als ausländische Arbeiter. Außerdem haben Emiratis den Ruf weniger produktiv zu sein. Sie benötigen aufgrund von religiöser Verpflichtungen außerdem flexible Arbeitszeiten.[109] 80% der Arbeit in den Vereinigten Arabischen Emiraten wird von Ausländern geleistet.[110] Abgesehen von der demografischen Situation ist der Hauptgrund hierfür, dass Emiratis viele Jobs gar nicht annehmen wollen. Das schränkt den emiratischen Handlungsbereich zusätzlich ein.

Einige wenige Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten gründen eigene Unternehmen. Das wird von Frauenorganisationen, sowie von Seiten der Regierung stark unterstützt. Die Motivation ein solches Vorhaben zu verwirklichen ist meist der Wunsch nach mehr Unabhängigkeit, einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten, sowie nach Selbstverwirklichung und persönlicher Weiterentwicklung.[111] Ein wichtiger Faktor für diese Frauen ist ein zusätzliches Einkommen. Frauen, die selbstständig Unternehmen ins Leben rufen, sind nicht nur unabhängiger sondern gebildeter als Frauen in anderen Arbeitsbereichen. Außerdem sind sie im Allgemeinen relativ jung.

Obwohl immer noch viele Männer die traditionellen Geschlechterrollen gerne beibehalten würden, sind berufstätige emiratische Frauen mittlerweile voll anerkannt. Aufgrund des Wohlfahrtsstaates müssen sie nicht aus existentiellen Gründen arbeiten. Außerdem ist der Mann traditionellerweise immer noch für die Versorgung der Familie zuständig.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass emiratische Frauen zunehmend Interesse daran haben an der Arbeitswelt teilzuhaben. Familiäre und gesellschaftliche Restriktionen

[108] Nelson, Caren: *UAE National Women at Work in the Private Sector*. S. 22. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[109] Ebd. S. 16.
[110] Augsburg, Kristin: *Leadership and the Emitati Women*. S. 24.
[111] Erogul, Murat Sakir: *Preliminary investigation of Emirati women entrepreneurs in the UAE*. S. 181.

stellen zwar nach wie vor Hürden dar, sind aber keine unüberwindlichen Hindernisse mehr.

3.6. Frauenorganisationen

Die Veränderung der sozialen Stellung der Frau ging Hand in Hand mit der Unabhängigkeit 1971. 1973 wurde die erste Frauenorganisation namens „Abu Dhabi Women's Society" von aš-Šayḫa Fāṭima bint Mubārak, welche von ihrem Mann und damaligen Präsidenten aš-Šayḫ Zāyid bin Sulṭān Āl Nahyān dazu angeleitet wurde, gegründet. Aufgrund des Erfolgs etablierten sich in den übrigen Emiraten ebenfalls Gesellschaften für Frauen, die von Beginn an eng zusammenarbeiteten. Im August 1975 schlossen sich die Vereinigungen zur „United Arab Emirates General Women's Union" zusammen. Die Leitung übernahm aš-Šayḫa Fāṭima bint Mubārak.

Ein Anliegen der „General Women's Union" (GWU) ist es das Selbstbewusstsein von Frauen zu stärken, indem sie am gesellschaftlichen Geschehen teilnehmen. Sie setzt sich für die Verbesserung der Bildung von Frauen ein und kümmert sich darum, dass Sozialeinrichtungen bedürftige Frauen und deren Familien erreichen. Die „General Women's Union" engagiert sich dafür, Frauen am Arbeitsmarkt besser zu etablieren, indem sie Berufsausbildungen anbietet, Stellen vermittelt und Frauen hilft eigene Unternehmen aufzubauen.[112]

Die Bedürfnisse der Frauen haben sich verändert und somit auch der Wirkungsbereich der Organisation. Die GWU schlägt der Regierung neue Gesetze, beziehungsweise Gesetzesänderungen vor. In diesem Zusammenhang hat die GWU 2001 erreicht, dass die Karenz für weibliche Beamte verlängert wurde.

Die GWU spielt eine wichtige Rolle bei der nationalen und internationalen Vernetzung von Frauen. Sie ist an die „Arab Women's Federation", „International Women's Federation", sowie die „International Family Organisation" angeschlossen.[113]

In jüngster Zeit hat sich die Union darauf ausgerichtet, das „Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau" voranzutreiben.

Was ihre Arbeit außerhalb der Vereinigten Arabischen Emirate betrifft, so setzt sich die GWU gemeinsam mit in den Vereinigten Arabischen Emiraten stationierte NGOs ein um Frauen in Entwicklungsländern sowie in Regionen, die von Naturkatastrophen heimgesucht wurden, zu unterstützen.

[112] UAE Yearbook 2009. S. 248.
[113] Ebd. S. 248.

Neben der GWU gibt es auch die „Family Development Foundation“ (FDF), deren Vorsitzende ebenfalls aš-Šayḫa Fāṭima bint Mubārak ist. Die FDF wurde 2006 gegründet um die Entfaltung von Frauen, Kindern und Familien zu fördern und Mittel und Möglichkeiten zum effektiveren Ausbau der öffentlichen Arbeit und der sozialen Wohlfahrt zu entwickeln.[114]

Im November 2006 wurde noch eine weitere Gesellschaft ins Leben gerufen - das „Dubai Women Establishment“. Dieser Organisation steht aš-Šayḫa Manāl bint Muḥammad bin Rašīd al-Maktūm vor. Es ist der Wunsch der Gesellschaft Frauen die Partizipation am Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft zu erleichtern. Ihre Projekte umfassen unter anderem das „United Arab Emirates Leadership Programme“, das emiratische Frauen mit Potential für Führungsfähigkeiten ausbilden soll. Die Beteiligung von Frauen in der Wirtschaft ist ein primäres Anliegen der Einrichtung.

Das „Dubai Women Establishment“ wird von einem ausschließlich weiblichen Team geleitet, das Erfahrung im Bereich des Privatsektors und der Regierung hat.[115]

Weiteres gibt es die „Dubai Women’s Association“ und die „Umm al Momineen Women Association“, die in ᶜAǧmān stationiert ist.

[114] *Women in the UAE: A Portrait of Progress.* S. 10.
[115] Ebd. S. 10.

4. Zeitgenössische Prosaliteratur in den Vereinigten Arabischen Emiraten

4.1. Allgemeines

Unter Prosaliteratur versteht man Kurzgeschichten, Erzählungen, Essays, sowie Romane und Novellen. Bevor auf die zeitgenössische Erzählliteratur in den Vereinigten Arabischen Emiraten exemplarisch eingegangen wird, soll bestimmt werden, was unter „Moderner arabischer Literatur" zu verstehen ist. Paul Starkey definiert ʿmodern' in seinem Werk „Modern Arabic Literature" folgendermaßen: *„[Literature] written after the Middle East and North Africa had begun to be exposed to large-scale Western and European influence towards the end of the eighteenth and the beginning of the nineteenth century AD."*[116] Die Literatur geht Hand in Hand mit der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung. Da dies in den arabischen Ländern mit unterschiedlicher Geschwindigkeit geschieht, ist auch die literarische Entwicklung im arabischen Raum nicht einheitlich.

Wenn man nun einen Blick auf den literarischen Fortschritt am Persischen Golf wirft, zeigt sich ebenfalls kein geschlossenes Bild. Die moderne Prosaliteratur am Golf etabliert sich ab dem Anfang des 20. Jahrhunderts.[117] Kuwait ist der erste Golfstaat, in dem moderne Literatur veröffentlicht wird. Studenten aus Kuwait werden zu Studienaufenthalten nach Ägypten geschickt, kommen dort mit literarischen Einrichtungen in Kontakt und werden dadurch inspiriert selbst mit dem Schreiben zu beginnen.[118] 1929 wird im *al-Kuwayt* Magazin die erste Kurzgeschichte veröffentlicht. In Saudi-Arabien setzt die Veröffentlichung von Prosaliteratur in den 1930er Jahren ein. Bahrain und Jemen beginnen in den 1940er Jahren mit Publikationen von erzählender Literatur. Katar, Oman sowie die Vereinigten Arabischen Emirate sind die letzten Staaten, die um 1970 mit dem Herausgeben von Prosa starten.[119]

Die Literaturszene in den Vereinigten Arabischen Emiraten ist also noch jung und relativ klein. Wie in den anderen Golfstaaten, ist in den Vereinigten Arabischen Emiraten historisch gesehen jene Poesie vorherrschend, die hauptsächlich mündlich vorgetragen und überliefert wurde. Der Romanautor Muḥammad ʿUbayd Ġabbāš merkt dazu an: *„The*

[116] Starkey, Paul: *Modern Arabic Literature*. S. ix.
[117] Die literarische Entwicklung in Ägypten und Syrien setzt bereits Ende des 19. Jahrhunderts ein.
[118] Ramsay, Gail: *Globalisation and Cross-Cultural Writing in the UAE and Oman*. S. 240.
[119] Akers, Deborah S. (Ed.): *Oranges in the Sun: Short Stories from the Arabian Gulf*. S. 1 ff.

oral culture in the Emirates, which prevailed until the 1960s, played the biggest role in holding back the developement of lengthy literary creations such as the novel, both because of the difficulty of remembering such long works by heart, and because writing poetry took the lion's share of writers' attention."[120]

Als sich die emiratische Prosa in den 1970er Jahren entwickelte, konnte sie einerseits von der modernen arabischen Literatur profitieren, die bis dahin geschaffen worden war, andererseits aber auch von europäischer und amerikanischer Literatur. Viele klassische westliche und russische Werke waren ein Jahrzehnt zuvor ins Arabische übersetzt worden. Gebildeten Emiratis war darüber hinaus auch unübersetzte englische Literatur zugänglich. Dieser Umstand setzt einen anderen Ausgangspunkt für die moderne Literatur in den Vereinigten Arabischen Emiraten als die frühe moderne arabische Literatur. Während die ersten Werke der arabischen Erzählliteratur gegen Ende des 19. Jahrhunderts nur von einer kleinen Elite gelesen und verstanden werden konnten, hatten junge Emiratis seit der Entdeckung des Öls uneingeschränkten Zugang zu Bildung. Die ältere Generation wurde gleichfalls zur Weiterbildung ermutigt, um Versäumtes nachzuholen.

Zeitungen und Magazine trieben die Verbreitung von moderner emiratischer Literatur zusätzlich voran. *Bayān al-kutub*, die wöchentliche Beilage der Zeitung *al-bayān* aus Dubayy beispielsweise, veröffentlicht regelmäßig Rezensionen arabischer und westlicher Literatur.[121]

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind darum bemüht, eine moderne nationale Identität und Kultur zu erschaffen. Die Publikation und Förderung von einheimischer Literatur spielt dabei eine wesentliche Rolle. Emiratische Autoren, die ihr Werk veröffentlichen wollen, erhalten oftmals staatliche Unterstützung von einer kulturellen Einrichtung, wie der Cultural Foundation in Abū Ẓaby, oder von einem Magazin. Seit Mitte der 1980er Jahre werden von der „ittiḥād kuttāb wa-udabā' al-imārāt", der emiratischen Schriftsteller- und Literatenvereinigung, Kurzgeschichtenwettbewerbe veranstaltet. Die Vereinigung publiziert regelmäßig literarische Zeitschriften und Magazine.[122] Durch Buchmessen, wie die „Abu Dhabi International Book Fair" oder die „Sharjah International Book Fair", soll arabische Literatur auch außerhalb der Landesgrenzen

[120] Banipal 42, S. 33.
[121] Ramsay, Gail: *Globalisation and Cross-Cultural Writing in the UAE and Oman*. S. 247.
[122] Ebd. S. 248.

bekannter gemacht werden. Primäres Ziel der „Abu Dhabi Book Fair“, ist es unter anderem die Beziehungen zwischen der arabischsprachigen und der englischsprachigen Welt zu verbessern. Deshalb wird das gesamte Programm in Arabisch und Englisch gehalten.[123]

Die literarische Produktion am Golf wird dadurch behindert, dass sich die Abläufe der Veröffentlichung und des Vertriebs noch in der Anfangsphase befinden. Es würde den Autoren zugutekommen, wenn Verlagshäuser und Druckereien enger zusammen arbeiteten. Denn die Kooperation von Autoren, Herausgebern, Lektoren, Verlagen, Druckereien und Vertrieben ist essentiell für die Produktion jeglicher Art von Literatur.

Durch die Mängel im Vertriebssystem ist die Literatur der Vereinigten Arabischen Emirate außerhalb der Landesgrenzen nach wie vor relativ schwer zugänglich. Sowohl die schwedische Professorin Gail Ramsay, deren Forschungsschwerpunkt auf Golfliteratur liegt, als auch der kanadische Übersetzer Denys Johnson-Davis, der unter anderem eine Kurzgeschichtensammlung von emiratischen Schriftstellern herausgebracht hat, geben an, dass der Zugang zu emiratischer Prosa schwierig ist. Oft sind Reisen in die Emirate notwendig, um die gewünschte Literatur zu erwerben, oder man muss sich auf die Zusammenarbeit mit literarischen Institutionen verlassen. In manchen Fällen ist man auf den Autor direkt angewiesen.[124]

In westlichen Sprachen sind nur sehr wenige Werke emiratischer Autoren erhältlich. Publikationen, die sich ausschließlich emiratischen Autoren widmen, haben Rarität. Bis jetzt sind ausschließlich Kurzgeschichtensammlungen erschienen. 1991 wurde eine Sammlung von Kurzgeschichten des Autors Muḥammad al-Murr unter dem Titel *Dubai Tales* in englischer Sprache veröffentlicht. 2009 publizierte Denys Johnson-Davis die Kurzgeschichtensammlung *In a Fertile Desert*, die 20 Geschichten emiratischer Autoren enthält. Im Schweizer Verlag Lisan erschienen einige Kurzgeschichtensammlungen emiratischer Autoren. 2011 brachte der Schweizer Unionsverlag eine Sammlung von emiratischen Kurzgeschichten unter dem Titel *Emirate fürs Handgepäck*[125] heraus.

4.2. Publikationen in den Vereinigten Arabischen Emiraten – die Kurzgeschichte

Den Großteil der Prosaliteratur, der in den Emiraten zu finden ist, machen Kurzgeschichten, arabisch *al-qiṣaṣ al-qaṣīra*, aus. Es ist davon auszugehen, dass bereits

[123] Tresilian, David: *Book News from the Emirates*. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

[124] Ramsay, Gail: *Globalisation and Cross-Cultural Writing in the UAE and Oman*. S. 249. sowie Johnson Davis, Denys (Hrsg.): *In a Fertile Desert: Modern Writing from the United Arab Emirates*. S. x.

[125] Leitess, Lucien (Hrsg.): *Emirate fürs Handgepäck: Dubai und Abu Dhabi*. Zürich: Unionsverlag, 2011.

vor der Herausgabe der ersten Sammlung im Jahr 1975 Kurzgeschichten verfasst wurden. Die meisten wurden jedoch nirgends erfasst.[126] Als erste emiratische Kurzgeschichtensammlung gilt *al-ḫašaba* von ᶜAbd Allāh Ṣaqr Aḥmad, die 1975 veröffentlicht wurde.[127] Als erste Kurzgeschichtenanthologie wird *kullunā, kullunā, kullunā nuḥibbu al-baḥr* aus dem Jahr 1985 angesehen. Die Anthologie enthält 26 Kurzgeschichten, die in den 1970er und 1980er Jahren verfasst wurden. Neun der Autoren sind Frauen. Auch die älteste Geschichte stammt aus der Feder einer Frau, *ar-raḥīl* wurde 1970 von der Schriftstellerein Šayḫa an-Nāḫī verfasst. Diese Sammlung ist, laut Ramsay: *„[A] starting point for short story writing and literary criticism in the UAE.“*[128] 2001 wurde ein Nachfolgeband der Anthologie herausgegeben, in der die Hälfte der Geschichten bereits im ersten Band erschienen war. Beide Bände sind außerhalb der Vereinigten Arabischen Emirate kaum verbreitet. Um eine größere Leserschaft zu erreichen und emiratische Kurzgeschichtenschreiber bekannter zu machen, werden gegenwärtig relativ unbekannte Autoren gemeinsam mit bekannteren herausgebracht.

Nāṣir al-Ẓāhirī teilt in seinem Artikel „The Emirati Short Story“ emiratische Kurzgeschichtenschreiber in die erste und zweite Generation ein. Die erste Generation von Autoren von Kurzgeschichten ist seiner Meinung nach jene, die in den Jahren zwischen 1970 und 1990 publiziert hat. Die ersten Kurzgeschichten der Emirate sind Lobgesänge an die Vergangenheit. Sie handeln von Kindheitserinnerungen, die vom vorherrschenden kulturellen Umfeld geprägt sind: das Meer, die Wüste, das Dorf und die Schule spielen eine wichtige Rolle. Die Hauptpersonen in diesen Geschichten sind meist Großeltern oder Eltern. Die Thematik ist die eigene Realität der Autoren, die ihre Erinnerungen an die Vergangenheit vor dem Öl schildern. Sie führen den Leser in die Tradition des Geschichtenerzählens ein und behandeln Themen wie Armut, Perltauchen und Sklaverei, also Lebensformen, die weitgehend verschwunden sind. Die Gegenwart wird in diesen Geschichten meist bitter dargestellt, während die Öl-lose Vergangenheit gerühmt wird.[129] Vertreter dieser Art von Kurzgeschichten sind unter anderem ᶜAbd al-Ḥamīd Aḥmad, Salmā Maṭar Sayf und Muḥammad al-Murr, auf die später noch eingegangen wird.

Abgesehen von der Verklärung der Vergangenheit, findet sich in den Werken der Autoren, die in den Jahren zwischen 1970 und 1990 veröffentlicht wurden, ein starkes

[126] Banipal 42. S. 24.
[127] Ramsay, Gail: *Globalisation and Cross-Cultural Writing in the UAE and Oman*. S. 250.
[128] Ebd. S. 250.
[129] Banipal 42. S. 24 ff.

Bedürfnis nach Veränderung. Durch Radio, Presse und Bücher bekamen die Menschen Zugang zu mehr Informationen. Die Autoren waren angezogen von politischen Bewegungen und neuen Weltanschauungen. Das arabische Volk träumte von Einheit und die Kurzgeschichten griffen dieses Thema auf. Sie wurden zu einem Medium, durch das sie ihre gespaltenen Gefühle ausdrücken konnten. Die Charaktere solcher Kurzgeschichten sind auf der Suche nach Identität, Freiheit und Unabhängigkeit.

Die Erzähler der ersten Generation erlebten die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen, die das Öl mit sich brachte, hautnah mit. Das spiegelt sich auch in ihrer Literatur wider. Sie sind hin- und hergerissen zwischen der Vergangenheit, die im Gegensatz zur komfortablen Gegenwart plötzlich simpel und rau erscheint. Das neue Leben ist wie eine magische Welt, über die noch niemand zuvor geschrieben hat. Phantasie und Traum kreieren eine neue Realität für Kurzgeschichtenverfasser.[130]

Die zweite Generation emiratischer Kurzgeschichtenautoren hat die gesellschaftlichen und ökonomischen Umbrüche nicht mehr selbst miterlebt. Mit dem Ölboom ging eine veränderte Lebensart einher, die neue Geschichten und Thematiken hervorrief. Die Autoren, die ab 1990 zu schreiben beginnen, sind mit dem neuen luxuriösen Lebensstil aufgewachsen und tief darin eingebettet. Deshalb behandeln sie in ihren Geschichten völlig andere Themen als die ältere Generation von Schriftstellern. In ihren Erzählungen geht es um soziale Probleme, die durch den Umstand des Wohlstands erst hervorgerufen wurden: Konsumgesellschaft, ausländische Arbeiter, sowie Dienstmädchen und ausländische Frauen, die einheimischen Frauen die emiratischen Männer als potentielle Ehemänner abwerben. Daraus resultierend sind „alte Jungfern“, „Angst vor der Heirat“ und „die Höhe der Mitgift“ wiederkehrende Themen in zeitgenössischen Kurzgeschichten. Darüber hinaus wird oft die Frage nach der emiratischen Identität behandelt, da sich die Autoren durch die rasche Entwicklung im Land oftmals im Zwiespalt zwischen Tradition und Moderne befinden. Trennung der Familie, Betrug, Geld und Kontakt zu „den Anderen“, den Nicht-Emiratis, sind weitere Inhalte.[131]

Ibrahim Taha ergänzt die Kurzgeschichte noch um eine Unterkategorie. Er spricht von der „sehr kurzen Geschichte“, arabisch *al-qiṣṣa al-qaṣīra ǧiddan*, die er folgendermaßen charakterisiert: *„In the Arab world the general interaction among existing genres has produced inter-generic activity between the short story and poetry. The outcome has been*

[130] Banipal 42. S. 24 ff.
[131] Ebd. S. 26 ff.

the gradual creation of the very short story as an intermediary genre, which inherits its characteristics from both poetry and fiction.“[132]

Die „sehr kurze Geschichte“ zeichnet sich durch die Merkmale der indirekten Sprache, Mehrdeutigkeit, Metaphern, Vermeidung von direkten Botschaften, Hinweise und die Kürze des Textes aus. Der Leser muss sich oftmals auf seine Intuition verlassen, um einen Sinn in der Geschichte zu erkennen. Wie der Name schon sagt, ist die „sehr kurze Geschichte“ äußerst knapp gehalten. Manche Erzählungen bestehen nur aus wenigen Sätzen.

Was den Inhalt der „sehr kurzen Geschichte“ betrifft, so ist er limitiert. Über die Charaktere wird im Allgemeinen wenig Information gegeben. Genaue Angaben, wie sozialer Status, Identität und Beruf, werden weggelassen. Das macht die „sehr kurze Geschichte“ zu einer ortsfremden Einheit, die nicht in einer spezifischen oder definierten Realität verankert ist.

Eine Charakteristik dieser Kurzgeschichtenart ist die Technik der Zusammenfassung in kurzen losgelösten Sätzen. Oft gibt ein Satz am Ende der Erzählung noch einmal einen Überblick über das Geschehen. Ein offenes Ende ist die Norm.

Eine Vertreterin der „sehr kurzen Geschichte“ ist die emiratische Autorin Maryam Ǧumᶜa Farağ. In ihren Erzählungen löst sich die Handlung oft in Sequenzen und unvollständige Bilder und Szenen auf. Ihre Texte beschreiben häufig Gefühle und Eindrücke anstatt einer übersichtlichen Handlung und logischer Abfolgen. Die Autorin fordert den Leser dazu auf die Lücken mit seiner Vorstellungskraft zu füllen, erwartet von ihm verschobene Abläufe zu verbinden und ihre Metaphern zu verstehen. Der Leser wird von intertextuellen Elementen geleitet, die seine Vorstellungskraft anregen sollen. Traditionelle poetische Aspekte der arabischen Literatur und ein westlicher moderner Stil macht die literarische Technik in den Kurzgeschichten von Maryam Ǧumᶜa Farağ aus.[133]

4.3. Der Roman in den Vereinigten Arabischen Emiraten

Die literarische Gattung des Romans entwickelte sich im 19. Jahrhundert. Er reflektierte die sozialen, ökonomischen und politischen Veränderungen der bourgeoisen Gesellschaften. Da diese Wende in der arabischen Welt erst später einsetzte, hat sich die Entwicklung des Romans ebenfalls verzögert. Aufgrund der dominierenden traditionellen Kultur und der Vorrangstellung von Poesie, Religion und Mythen in der arabischen Welt,

[132] Taha, Ibrahim: *The Modern Arabic Very Short Story*. S. 75.
[133] Ramsay, Gail: *Globalisation and Cross-Cultural Writing in the UAE and Oman*. S. 265 ff.

hatte die neue Literaturform viele zusätzliche Hürden zu überwinden bis sie sich durchsetzen konnte. Der Werdegang des Romans, arabisch *riwāya* genannt, in den Vereinigten Arabischen Emiraten, beziehungsweise am Arabischen Golf im Allgemeinen, steht noch am Anfang und ist von Faktoren, wie beispielsweise der langsamen Geschwindigkeit von sozialen Veränderungen, abhängig. Eine Ausnahme stellt hier Saudi-Arabien dar. 1930 wurde der erste Roman des saudischen Schriftstellers ᶜAbd al-Quddūs al-Anṣārī, der gleichzeitig auch als der erste der Arabischen Halbinsel gilt, publiziert.[134] Autoren in den Emiraten haben nicht fortlaufend Romane herausgegeben, und deshalb nicht genug Erfahrung, um einen qualitativen Unterschied herbeizuführen. Über drei Jahrzehnte haben emiratische Schriftsteller nicht mehr als 60 Romane veröffentlicht, was im Vergleich zu den Publikationen von Kurzgeschichten und Dichtung wenig ist.[135] Gründe dafür sind, dass Poesie in der arabischen Welt nach wie vor einen großen Stellenwert hat. Da die literarische Form des Romans in den Vereinigten Arabischen Emiraten noch jung ist, gibt es erst wenige ausgebildete Schriftsteller. Romanschriftsteller sehen sich außerdem mit der Schwierigkeit konfrontiert, einer zusätzlichen Arbeit nachgehen zu müssen, weil sie vom Schreiben alleine nicht leben können.

Laut Schriftstellerin Bāsima Yūnis, die selbst zwei Romane und einige Kurzgeschichtensammlungen herausgebracht hat, braucht der Roman ein starkes Thema, das meistens in Verbindung mit der Geschichte und wichtigen sozialen Veränderungen steht. Da in den Ländern des arabischen Golfs die Veränderungen ihrer Meinung nach einfach sind, bedürfen sie deshalb keiner langen Erzählung.[136] Kurzgeschichtenverfasserin Maryam as-Sāᶜidī, auf die in Kapitel 6 näher eingegangen wird, sieht die Zeit des Romans in den Vereinigten Arabischen Emiraten noch nicht gekommen. Sie sagt: *„Literature needs a society that enjoys an atmosphere of freedom and liberality in order to accept both a thought and its opposite. [A] conservative society closed on itself, immersed in taboos, and ready to live within two colours only, will never produce a single real novel. The novel is not born in a suffocated, restricted society; and if it is ever written in such a society, it will be one of those novels which young women write desiring only to challenge society superficially and these are therefore novels*

[134] Für detaillierte Informationen zu der Entwicklung des Romans in Saudi-Arabien siehe: Martinez-Weinberger, Elga*: Romanschauplatz Saudi-Arabien: Transformationen, Konfrontationen, Lebensläufe*. Würzburg: Ergon Verlag, 2011.
[135] Banipal 42. S. 32.
[136] Ebd. S. 34.

without any literary value. [The] novel is life. How can you write about life if you basically don't know it and haven't really experienced it? The time for the novel has not yet arrived."[137]

Entgegen Maryam as-Sāᶜidīs Auffassung über die Entwicklung des Romans in den Vereinigten Arabischen Emiraten hat sich seit Anfang der 1970er Jahre in der literarischen Szene viel bewegt.

Als erster emiratischer Roman wird *Šāhanda* von Rāšid ᶜAbd Allāh angeführt. Das Werk wurde 1974 in den Vereinigten Arabischen Emiraten veröffentlicht und wird von einem romantischen Thema geleitet, das seine Inspiration sowohl aus der arabischen Übersetzung westlicher romantischer Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts, als auch aus arabischer Literatur der frühen islamischen Periode bezieht.[138] *Šāhanda* soll dem Leser einen Blick in die Vergangenheit gewähren und der jungen Generation von den alten, weitentfernten, unglücklichen Zeiten der Sklaverei und Armut berichten.

Šāhanda ist der Name der Protagonistin des Romans. Sie und ihre mittellose Familie von der persischen Küste des Golfs werden nach einem Schiffbruch als Sklaven an der arabischen Küste gehalten. Ihr Leben ist ein Kampf in einer Gesellschaft, die auf sie hinabblickt, einerseits weil sie eine Sklavin, andererseits weil sie eine Frau ist. Sie übt Rache an ihrem ehemaligen Geliebten Maḥmūd, der auf ihren Befehl hin vor das Gericht des Herrschers gebracht wird, dessen Beraterin sie geworden ist. Er wird zu einem Eunuchen gemacht.[139]

Der Zeitpunkt der Veröffentlichung des Romans ist wesentlich, denn in den 1970er Jahren wurden die maßgeblichen Schritte gesetzt, die die Vereinigten Arabischen Emirate aus der Armut in die Welt des materiellen Überflusses und des technischen Fortschritts trugen. Aufgrund der raschen Veränderungen war es wichtig, der Gesellschaft das kulturelle Erbe der Vergangenheit, das langsam verblasste, näher zu bringen. So wie die Romane, die Anfang des 20. Jahrhunderts in Ägypten und Libanon veröffentlicht wurden, weist auch *Šāhanda* die Merkmale romantischer Liebesgeschichten auf. Das Buch handelt von Betrug und Rache, gleichzeitig versucht es zu moralisieren und zu belehren. Bei *Šāhanda* ist die Sichtweise auf die Protagonistin auffällig. Sie ist bereit für ihr Anliegen zu kämpfen, erwirbt Respekt und übt Rache an einer Gesellschaft, die keine Gnade mit

[137] Banipal 42. S. 35.
[138] Ramsay, Gail: *The Past in the Present*. S. 164.
[139] Ebd. S. 165.

Personen wir ihr kennt. Sie befindet sich in einer Situation, in der es wenig Hoffnung auf sozialen Aufstieg gibt.[140]

Der Roman *Šāhanda* ist durchtränkt von intertextuellen Elementen arabischer Volkserzählungen und ritterlicher Romanzen der frühen islamischen Periode. Der Hypertext des Romans ist laut Ramsay ein Begegnungsort für traditionelle arabische Literaturmethoden und –gattungen, die aus nicht festgesetzten, aber dennoch identifizierbaren Archetypen oder Hypotexten aus alter und jüngster Vergangenheit entnommen wurden.[141] *Šāhanda* bedient sich einiger Themen und Methoden des frühen arabischen literarischen Ausdrucks. Gleichzeitig bestärkt und ermutigt das Buch den Charakter der Protagonistin, indem es sie befähigt Inspiration von ihren tausend Jahre alten Vorgängerinnen zu erhalten, deren Sehnsüchte und Taten sie widerspiegelt. Einige bekannte Romanzen basierten auf Märchen und Legenden aus den Tagen der islamischen Kriege, in denen auch Kriegerinnen und Befehlshaberinnen eine Rolle spielen. Eine berühmte Gestalt ist Prinzessin Ḏāt al-Himma, eine professionelle Lanzenreiterin, die der Erzählung nach die Muslime im Kampf gegen die ungläubigen Byzantiner anführte. Weitere mächtige Frauen finden sich auch beispielsweise in *alf layla wa layla* wieder.[142]

1982, acht Jahre nach der Veröffentlichung von *Šāhanda*, publizierte ᶜAlī Abū ar-Rīš seinen Roman *al-iᶜtirāf*, eine lange und weitverzweigte Geschichte, die in Fortsetzungen aufgebaut ist, als wäre sie eine Serie für ein Magazin. Damit ähnelt *al-iᶜtirāf* in der Struktur dem ägyptischen Roman *Zaynab* von Muḥammad Ḥusayn Haykal, der 1913 herauskam.[143] Der Kern beider Werke ist die Heirat und die Möglichkeit, den Partner seiner Wahl heiraten zu können.

Al-iᶜtirāf handelt von dem jungen Mann Ṣārim, dessen Vater getötet wird. Zentrale Themen des Romans sind die Suche nach dem Mörder, um Rache zu üben, und die Heirat mit seiner Geliebten Riḥāb. Der Inhalt hat einen melodramatischen Zug: Ṣārims bester Freund, der mit seiner Schwester verlobt ist, ist der Sohn des Mörders. Schlussendlich heiraten die Freunde ihre Verlobten und alles fügt sich zugunsten der Protagonisten.

ᶜAlī Abū ar-Rīš macht in seinem Roman reichhaltig Gebrauch von Schicksal, Zufall, Sentimentalität und Moralpredigt. Diese Elemente sind kennzeichnend für die ersten Bestrebungen arabischer Erzählliteratur. Traditionelle Normen und Werte dominieren das

[140] Ramsay, Gail: *The Past in the Present*. S. 166.
[141] Ebd. S. 182.
[142] Ebd. S. 166.
[143] *Zaynab* wird als der erste nicht-historische Roman, der in Ägypten erschienen ist, gesehen. Vgl. Allen, Roger: *The Arabic Novel: An Historical and Critical Introduction*. S. 31 ff.

Leben der Charaktere in *al-iᶜtirāf*. Gleichzeitig werden ihre Angelegenheiten von der neuen gesellschaftlichen Ordnung beeinflusst. Es finden sich Hinweise auf materielle und technische Errungenschaften, als auch auf Veränderungen im Bildungswesen und der Infrastruktur. Der Roman *al-iᶜtirāf* unterscheidet sich insofern von *Šāhanda*, als sich zum Zeitpunkt seines Erscheinens das Neopatriarchat bereits auf das Leben der Charaktere auswirkt. Die gesellschaftlichen Veränderungen waren bereits weiter fortgeschritten, was sich in der Handlung widerspiegelt.

Was die Romanliteratur der Frauen betrifft, so gilt das Werk *Šaǧan-bint al-qadr al-ḥazīn* der Schriftstellerin Sāra Ǧarwān al-Kaᶜbī, das 1992 erschienen ist, aber bereits 1984 von der Autorin fertig gestellt wurde, als erster emiratischer Roman einer Frau.[144] Auf das Buch wird in Kapitel 5 im Detail eingegangen.

Die Anzahl der Romanautoren in den Vereinigten Arabischen Emiraten ist relativ gering. Gail Ramsay nennt neben Rāšid ᶜAbd Allāh und ᶜAlī Abū ar-Rīš die Autoren Ḥasan al-Ḥarbī, Ṯānī as-Suwaydī, Karīm Maᶜtūq, Sulṭān bin Muḥammad al-Qāsimī, ᶜAbd Allāh an-Nāwirī, Māniᶜ Saᶜīd al-ᶜUtayba und Muḥammad ᶜUbayd Ġubāš. Abgesehen von der emriatischen Schriftstellerin Sāra Ǧarwān al-Kaᶜbī sind Umniyāt Sālim und Maysūn Saqr bekannt.[145]

4.4. Emiratische Literaturstile oder „Die emiratische Art zu schreiben“

Die Literatur in den Vereinigten Arabischen Emiraten entspringt einer post- und neokolonialen Gesellschaft, die sich rasch von einer traditionellen beduinischen zu einer industrialisierten, modernisierten und urbanisierten Gesellschaft gewandelt hat.[146]

Themen, Motive und Bilder basieren oft auf dem tausend Jahre alten arabisch-literarischen Erbe, auf moderner arabischer Literatur des 19. Jahrhunderts, als auch auf literarischen Methoden aus dem Westen. Die Autoren experimentieren mit all diesen Elementen und erschaffen damit die zeitgenössische emiratische Literaturszene.

Die Autoren der Gegenwart wuchsen bereits im modernen Zeitalter auf und haben den Bezug zu dem, was als unverfälschte Vergangenheit gilt, verloren. Sie haben dennoch, oder gerade deswegen, eine nostalgische Sehnsucht nach ihrer wahren Kultur und Identität, mit der sie nicht vertraut sind – ganz im Gegensatz zu ihrer Elterngeneration, die versucht hat, sich von der „Rückschrittlichkeit“ ihrer Vorfahren zu befreien. Diese Art

[144] Anonym: *Sāra al-Ǧarwān tawaqqaᶜ riwāyatha ‚Šaǧan‘*. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[145] Ramsay, Gail: *Globalisation and Cross-Cultural Writing in the UAE and Oman*. S. 251.
[146] Ebd. S. 243.

des Ausdrucks zählt zur literarischen Gattung des Realismus, wobei sich die Schriftsteller in erster Linie am westlichen Realismus orientieren. Meistens findet sich darin ein kritischer Kommentar zur importierten westlichen Konsumgesellschaft, zur Globalisierung oder zum Neokolonialismus. Sie leben in einer Gesellschaft, die vom Prozess der Modernisierung beeinflusst wird, wo aber zur gleichen Zeit die Normen und Werte der traditionellen arabischen Gesellschaft erhalten geblieben sind. Dieser Umstand wird Neopatriarchat genannt. Gail Ramsay definiert diesen Begriff folgendermaßen: *„Neopatriarchy entails, among other things, growing up and obtaining an education in a technologically advanced and modernised society, which superficially conforms to the standards and developements of the industrialised world. Simultaneously, people's lives are goverened by the norms of traditional tribal and patriarchal society.“*[147]

Eine Vertreterin des Realismus ist unter anderem die Autorin Asmā' az-Zarᶜūnī, eine bedeutende emiratische Schriftstellerin, die einige Kinderbücher und zwei Kurzgeschichtensammlungen veröffentlicht hat. In ihren Kurzgeschichten übt sie Kritik an der Gesellschaft, insbesondere an der westlichen Konsumgesellschaft und dem Umstand, dass die Vereinigten Arabischen Emirate diese fremde Kultur zumindest teilweise übernommen haben.

Die drastischen Veränderungen, die in den Vereinigten Arabischen Emiraten seit den 1970er Jahren stattgefunden haben, haben auch auf die Literatur enorme Auswirkungen. Viele Texte vermitteln Gefühle der Ungewissheit und Unsicherheit über die neue Organisation der modernen Gesellschaft am Golf. Der Ölboom garantierte materielle Stabilität für die Bürger der Emirate, verwässerte aber die kulturelle Identität. Das Dilemma, das sich aus der Frage ergibt, wie man traditionelle Normen in der neuen modernisierten Welt unterbringt, ist oft ein Thema in emiratischen Kurzgeschichten. Abū Suᶜayr spricht in seinem Buch *madḫal ilā l-qiṣṣa al-qaṣīra al-imārātiyya* im Hinblick auf einen Trend in der arabischen Literatur seit den 1970er Jahren von einer „Allergie gegen die Moderne“, arab. *ḥassāsiyyat al-ḥadāṯa*. Einige emiratische Schriftsteller folgen seines Erachtens nach ebenfalls dieser Tendenz.[148] Diese „Allergie“ resultierte in dem Bestreben die klassisch-westlichen und realistischen Schulen umzuformen und nach einem vom Westen unabhängigen arabischen literarischen Stil zu suchen. Besonders einflussreich bei der Suche nach der eigenen Tradition waren der lateinamerikanische Magische Realismus

[147] Ramsay, Gail: *Global Heroes and Local Characters in Short Stories from the UAE and the Sultanate of Oman*, S. 213 ff.
[148] Ebd. S. 212.

und die Werke von Gabriel García Márquez. Der Magische Realismus, *al-wāqiᶜiyya as-siḥriyya*, stellt eine Unterkategorie des Realismus dar. Auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten lässt sich die Existenz einer solchen literarischen Form erkennen. Er verbindet Volkserzählungen, Mythen und weit verbreitete abergläubische Vorstellungen vor einem zeitgemäßen Hintergrund. All das wird von einer realistischen Haltung und einem modernen Rahmen des Genres zusammengehalten. Abū Suᶜayr ist der Meinung, dass ein emiratischer Stil vorhanden ist, der sich an die lateinamerikanische Erzählliteratur aus dem späten 20. Jahrhundert anlehnt und moderne europäische und nordamerikanische Trends mit einheimischen Golfelementen verbindet. Der Roman *Cien años de soledad* (dt. „Hundert Jahre Einsamkeit“) von Gabriel García Márquez, der auch ins Arabische übersetzt wurde, stellt ein zentrales Element in der Ausformung der modernen emiratischen Prosaliteratur dar. Die bekanntesten Vertreter des emiratischen Magischen Realismus sind ᶜAbd al-Ḥamīd Aḥmad und Salmā Maṭar Sayf. In ihren Kurzgeschichten finden sich die Symbolik der Volkserzählungen und der Glaube an magische Kräfte wieder. Magie und Übernatürliches wird in den Geschichten als zulässiges Wissen und nicht als exotischer Volksglauben erachtet. Diese Züge bringen Schwung und Bedeutung in ihre Geschichten ein. Salmā Maṭar Sayf schreibt in der Geschichte *aṯ-ṯuᶜbān*, die in ihrer 1991 erschienen Kurzgeschichtensammlung *Ḥāğar* herausgegeben wurde, von der Beziehung zwischen einem Menschen und einem *ğinn*. Das Element, dass sich die Wege von Menschen und *ğinn* kreuzen, ist kein neues. Bereits in *alf layla wa layla* finden sich Geschichten, die davon erzählen. Der Protagonist wird in ein urbanes und globales Umfeld platziert, das jede beliebige Stadt darstellen könnte. Die Geschichte enthält inhaltlich Elemente der arabischen volkstümlichen Bilderwelt.[149]

Geschichten dieser literarischen Gattung setzen den Protagonisten oft an einem Ort in Szene, der geografisch und national nicht zuordenbar ist. Sie widersprechen nicht selten der Logik. Die Gesetze der Natur scheinen aufgehoben und die Magie nimmt den Platz der Realität ein. Neben der Beziehung zwischen Menschen und *ğinn* ist von Verwandlung in Tierwesen die Rede - ein Thema, das sich ebenfalls in *alf layla wa layla* wiederfindet. Irrationalität und Surrealismus sind tragende Elemente. In einigen Geschichten des Autors ᶜAbd al-Ḥamīd Aḥmad ereignet sich eine unvorhersehbare Transformation der Hauptpersonen. In seiner Geschichte *nasamat hawā’ ṭā’iša* beispielsweise geht die männliche Hauptperson Nāḥil zum Metzger, um sich seit langer Zeit zum ersten Mal

[149] Ramsay, Gail: *Styles of Expression in Women’s Literature in the Gulf*. S. 380.

wieder ein Stück Fleisch zu leisten. Da er arm ist, kennt er den Preis des Fleisches nicht und setzt sich damit dem Gespött des Metzgers aus. Angezogen durch den Geruch des Fleisches, berührt der Protagonist das Messer des Metzgers. Als nächstes werden seine Finger und danach seine Hände abgeschnitten. Sogleich ist alles, was von ihm übrig ist, ein Haufen Gliedmaßen auf dem Boden des Fleischers. Sein Fleisch wird im Geschäft ausgestellt, seine Eingeweide und der Kopf werden in einen Kübel geworfen. Aus diesem krabbelt eine Kakerlake heraus, die von der Fleischerei auf die Straße flieht. Aufgrund der dort versprühten Insektizide ereilt sie umgehend der Tod.

In *nasamat hawā' ṭā'iša* finden sich Stereotypen aus arabischen Volkserzählungen wieder. Nāḥil verkörpert den armen, unglückseligen und der Metzger den bösen, hässlichen Typus. Die Verwandlung des Protagonisten hat ihre Vorlage in einer der Erzählungen aus *alf layla wa layla*. Im Zyklus des „Kaufmann und Dschinni" gibt es eine Geschichte, auf der *nasamat hawā' ṭā'iša* basiert.[150] Auch Züge des Neopatriarchats schimmern darin durch. Für Nāḥil und seine Familie ging der Modernisierungsprozess zu schnell. Das führt zur Unsicherheit, er wirkt deplatziert. Nāḥil kann mit dem neuen Leben nicht umgehen und kennt den Wert des Geldes nicht. Er lebt noch in der Vergangenheit und hat keinen Bezug zur Gegenwart. Nicht einmal in Form einer Kakerlake kann er überleben.

Der Magische Realismus glaubt daran, dass einheimische Volkstümlichkeit eine wichtige Rolle im Prozess der Festigung der modernen Literatur spielt. Dieser literarische Stil ist ein Ausdruck der Gefühle der Autoren, die sich mit der neuen Gesellschaftsform und den überwältigenden Veränderungen, die mit dem schnellen Prozess der Industrialisierung einher gingen, konfrontiert sehen und ihre Empfindungen mit den Mitteln des klassischen Realismus nicht angemessen ausdrücken können.

Ein wichtiges literarisches Werkzeug im Magischen Realismus ist Intertextualität. Intertextualität beschreibt einen Hypertext, der sich auf einen oder mehrere andere Texte bezieht und mit ihnen zusammenspielt. Der Hypotext, auf den eingegangen wird, wird durch den neuen Text umgestaltet und wiederbelebt. In diesem Zusammenhang beinhaltet der Terminus „Intertextualität" die Darstellungsweise, wie Themen, Motive und Bilder aus dem eintausend Jahre alten arabischen literarischen Erbe in einem zeitgenössischen Rahmen beleuchtet werden. Gail Ramsay vertritt in ihrem Artikel *Globalisation and Cross-Cultural Writing in the UAE and Oman* die Meinung, dass die zeitgenössische

[150] Ramsay, Gail: *Globalisation and Cross-Cultural Writing in the UAE and Oman*. S. 259 ff.

Literatur, die gegenwärtig in den Vereinigten Arabischen Emiraten herausgegeben wird, von westlichen Literaturformen beeinflusst, aber zur gleichen Zeit stilistisch und intertextuell mit ihrer arabischen Vergangenheit zusammenhängt und in ihr verankert ist.[151] Arabische Volkserzählungen und Mythen stellen eine reichhaltige intertextuelle Quelle für moderne Werke dar. Wie bereits aufgezeigt, verwendet emiratische Literatur archetypische Charaktere und Themen aus der arabischen Volksliteratur.

Neben der realistischen und der magisch-realistischen existiert in den Vereinigten Arabischen Emiraten die modernistische Strömung. Sie reflektiert die Tatsache, dass die gegenwärtige, nationale Golfidentität zu einem beträchtlichen Teil von der Ambivalenz zwischen dem Streben nach Modernisierung und dem Einhalten von Traditionen, sowie dem Reagieren auf westlichen Einfluss, Globalisierung und Neokolonialismus bestimmt wird. Die modernistischen emiratischen Autoren greifen ein Konzept auf, das traditionellerweise eine zentrale Stellung in der arabischen Literatur eingenommen hat: die Frage „Wie sollen wir schreiben?“ hat Vorzug vor der Frage „Was sollen wir schreiben?“.[152] Während sie sich den traditionellen Aspekt der arabischen Literatur, der des „Form vor Inhalt“, zunutzemachen, reagieren sie zur gleichen Zeit auf Realismus, eine literarische Form des Westens. Ihre Werke sind erfüllt von wichtigen Aspekten des Modernismus, wie etwa der Komplexität der Form mit einem poetischen, linguistischen Stil, sowie der Befreiung der Erzählung von der Bestimmtheit der Handlung. Das Anliegen der Modernisten ist die Sprache. Ein hervorstechendes Element ihrer Werke ist der poetische Stil, in dem sie ein reiches Vokabular, rhetorische Aspekte der arabisch literarischen Sprache und die erforderliche Ausdrucksweise arabischer Poesie anwenden. Ihre Erzählungen sind von typisch lyrischen Merkmalen geprägt. Sie verwenden Sprachbilder und Metaphern, eine symbolische Sprache, Mehrdeutigkeit und vermitteln indirekte Botschaften, indem sie Dinge nur andeuten. Bei dieser literarischen Gattung spielt die Form mindestens eine genauso wichtige Rolle wie der Inhalt. Der Inhalt wird von der Fähigkeit des Lesers die poetische Erzählung zu entziffern bestimmt. Poesie und Sprachfertigkeit werden in den Emiraten, wie überall in der arabischen Welt, hoch geschätzt. Das hängt damit zusammen, dass die Menschen mit dem Anhören und Rezitieren von Poesie vertraut sind. Prosa ist im Gegensatz dazu eine Neuheit.

[151] Ramsay, Gail: *Globalisation and Cross-Cultural Writing in the UAE and Oman*. S. 245.
[152] Ramsay, Gail: *Styles of Expression in Women's Literature in the Gulf*. S. 374.

4.5. Literarische Tätigkeit von Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten

Die Beseitigung des Analphabetismus hat die Situation der Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten dramatisch verändert. Gut Gebildete haben jetzt die Möglichkeit, sich sprachlich auszudrücken und damit Gehör zu verschaffen. Durch Schreiben können sie ihre Gedanken, Gefühle und Phantasien teilen, was ihnen davor verwehrt war. Unverheiratete Frauen, die bei ihren Familien leben und oftmals aufgrund von gesellschaftlichen Restriktionen viel Zeit zu Hause verbringen, aber auch verheiratete Frauen, die durch Haushaltshilfen und qualitativ hochwertige Haushaltsausstattung entlastet sind, haben jetzt Zeit und Möglichkeiten sich literarisch auszudrücken. Sie leisten einen aktiven Beitrag die kulturelle und nationale Identität mitzubestimmen.

Was den literarischen Ausdruck betrifft, so existiert zwischen weiblichen und männlichen Autoren hauptsächlich ein Unterschied in der Sprache. Das wird durch den Umstand, dass die arabische Sprache in eine formelle Schriftsprache, *al-fuṣḥā*, und viele lokale Dialekte unterteilt wird, verstärkt. Diese Situation wird als Diglossie bezeichnet. Frauen gebrauchen laut Autorin Fadia Faqir im täglichen Leben traditionellerweise kaum die formelle arabische Sprache, da sie sich meist mit der Familie und dem Haushalt beschäftigen. Wenn sich Frauen literarisch ausdrücken wollen, müssen sie sich aber der hocharabischen Sprache bedienen. Junge, gutgebildete Frauen vom Golf sind deshalb Teil einer Bewegung, die für eine veränderte weibliche Selbstdarstellung innerhalb der arabischen Kultur eintritt und damit nach und nach auch eine neue Sprache schaffen will.[153] Ihre Formulierungen unterscheiden sich von denen der Männer. Da weibliche und männliche Lebenswelten aus der kulturellen Tradition heraus getrennt werden, entwickeln sich auch unterschiedliche Ausdrucksformen.

Was die Themen betrifft, so beschäftigen sich beide Geschlechter prinzipiell zwar mit den gleichen Problematiken, allerdings legen die Schriftstellerinnen ihr Augenmerk verstärkt auf die Frauenthematik und beziehen auf diese Weise einen klaren Standpunkt zur Stellung der Frau in den Emiraten.

[153] Faqir, Fadia: *In the House of Silence*. S. 21 ff.

Exkurs: Das Bild des „Anderen“ – Gastarbeiter in der emiratischen Literatur

Die rasche Modernisierung in den Vereinigten Arabischen Emiraten hat unter anderem zu einem erhöhten Materialismus und damit zu Konsumismus geführt. Das resultierte daraus, dass die Emirate von westlichen Konsumprodukten und kommerziellem Handel mit dem Westen und der globalen wirtschaftlichen Gemeinschaft abhängig wurden. Um der Nachfrage nach Arbeitern nachzukommen, wurde eine große Anzahl an ausländischen Arbeitern in das Land eingeladen. Dadurch wurde das demografische Gleichgewicht verschoben. Die ausländischen Arbeiter, meist aus Asien eingewandert, sind in die emiratische Gesellschaft eingebunden.

Die Anwesenheit der Gastarbeiter wirkte sich auf die emiratische Literatur aus. Geschichten, in denen die ausländischen Arbeiter vorkommen, sind meist von Verbitterung und manchmal sogar von Ablehnung gegen sie gekennzeichnet. Der Grund für diese negativen Gefühle ist die Angst davor, durch die ausländischen Einflüsse die eigene emiratische Kultur und Identität zu verlieren.

Gastarbeiter und ihre Kultur, die eher als „Nicht-Kultur“ abgestempelt wird, werden in emiratischen Kurzgeschichten meistens stereotyp dargestellt. Sie verkörpern die Unterdrückten, oder erscheinen in ethnozentrischer Sicht auf „das Andere“. In einigen Geschichten wird der Gastarbeiter entweder als gefährlich, feindlich oder kleinlaut dargestellt. Er wird als bedauernswerter Außenseiter in einer Gesellschaft gezeichnet, der von den schnellen Veränderungen und den Bedürfnissen, die damit einhergehen, verwirrt ist. Er ist isoliert und wird von den Emiratis für Kriminalität, Korruption und Abweichen von den einheimischen gesellschaftlichen Normen verantwortlich gemacht. Ein feindseliges Gefühl gegenüber den Arbeitern durchzieht viele emiratische Geschichten, der Aspekt der Menschlichkeit wird dabei häufig ausgeklammert.

Gastarbeiter spielen in emiratischen Geschichten meist eine untergeordnete Rolle. Sie sind Chauffeure, Kindermädchen, Köche oder Bedienstete. Als solche treten sich auch in der Literatur auf. Sie werden als seltsam, faul, minderwertig und unerwünscht dargestellt.[154] Sie sind nicht fähig, sich als Individuum zu behaupten und werden auf eine Art Inventar reduziert.

Andersartigkeit wird in der emiratischen Literatur auch durch die Sprache ausgedrückt. Falsche Schreibweise, grammatikalische Fehler sind eine literarische Methode, die gezielt eingesetzt wird, um die Gruppe der Gastarbeiter und Themen, die sich mit ihren

[154] Ramsay, Gail: *Confining the Guest Labourers to the Subaltern in Modern Literature from the Gulf*. S. 138 ff.

Angelegenheiten beschäftigen, zu diffamieren. Denn was einen Einwanderer zusätzlich „stigmatisiert“, ist die fehlerhafte Aussprache des Arabischen. Die Sprache reicht aus, um dem Leser verständlich zu machen, dass es sich bei der sprechenden Person nicht um einen einheimischen Emirati handelt und symbolisiert seine Minderwertigkeit und Andersartigkeit.

Den Gastarbeitern wird unter anderem von den Autoren Muḥammad al-Murr, ᶜAlī Abū ar-Riš und ᶜAbd al-Ḥamīd Aḥmad eine Stimme gegeben. Insbesondere Muḥammad al-Murr hat einige Kurzgeschichten verfasst, in denen ausländische Arbeiter vorkommen. In seiner Erzählung *Pepsi* spielt ein Gastarbeiter eine bedeutende Rolle.

5. Analyse ausgewählter emiratischer Literatur: Sāra al-Ǧarwān *Šaǧan bint al-qadr al-ḥazīn*

5.1. Biografie und Werk der Autorin Sāra al-Ǧarwān al-Kaᶜbī

Die Autorin Sāra al-Ǧarwān al-Kaᶜbī wird im Jahr 1969 in ᶜAǧmān geboren. Ihr bürgerlicher Name ist Ḥaṣṣa Ǧumᶜa al-Kaᶜbī[155]. Bereits im Alter von 15 Jahren beginnt sie mit dem Schreiben. Ihre erste Veröffentlichung ist *yawmiyyāt muǧannada*, zu Deutsch: „Tagebuch einer Rekrutin“, ein Schauspiel über die Frau in der Armee, das in der Zeitschrift *zahrat al-ḫalīǧ* erscheint. Al-Ǧarwān verarbeitet darin ihre Eindrücke aus dem Golfkrieg von 1991, in dem sie als eine der ersten emiratischen Frauen gedient hat. 1992 erscheint die Novelle *Šaǧan bint al-qadr al-ḥazīn*, zu Deutsch: „Šaǧan, Tochter des traurigen Schicksals“. Da al-Ǧarwān das Werk aber bereits 1984 verfasst hatte, gilt es als erster Roman einer Frau in der Geschichte der emiratischen Literatur.[156] 2003, elf Jahre nach der Veröffentlichung der Novelle, bringt sie unter dem Titel *ayqūnat al-ḥulm*, „Die Ikone des Traums“, eine Kurzgeschichtensammlung heraus, für die sie zur besten emiratischen Schriftstellerin des Jahres 2003 gekürt wird.[157] Im gleichen Jahr erscheint ein zweiter Kurzgeschichtenband *rasā'il ilā s-sulṭān*, „Briefe an den Sultan“. 2009 kommt ihr bislang bekanntestes Werk *ṭurūs ilā mawlāy as-sulṭān al-kitāb al-awwal*, „Briefe (Blätter) an meinen Herrn, den Sultan, Band Eins“, heraus. In dem Roman schildert sie das Leben einer arabisch-emiratischstämmigen Familie, die zur Zeit des britischen Protektorats in

Abb. 2 Sāra al-Ǧarwān

[155] Im Folgenden wird die Autorin Sāra al-Ǧarwān genannt.
[156] Anonym: *Sāra al-Ǧarwān tawaqqaᶜ riwāyatha ‚šaǧan‘.* (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[157] Nūr al-Dīn, Māǧid: *Sāra al-Ǧarwān: daḫalat ᶜālim al-riwāya ᶜalā nār hādi'a*. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

den Oman emigriert und schließlich in die neugegründeten Vereinigten Arabischen Emirate zurückkommt. Das Buch behandelt die Entdeckung des Öls und den damit einhergehenden florierenden Handel in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Acht Jahre lang schrieb sie an dem Epos, der sich in der Form an *alf layla wa layla*, „Tausend und eine Nacht", anlehnt. Sāra al-Ǧarwān hat das Buch in Geschichten geteilt, die miteinander verwoben sind, aber jeweils auch eine eigene Handlung verfolgen.[158] *Ṭurūs ilā mawlāy as-sulṭān al-kitāb al-awwal* ist ihr patriotischster Roman. Die Liebe zum Heimatland ist in ihren Werken ein wiederkehrendes Thema. Neben Romanen publizierte Sāra al-Ǧarwān 2010 auch eine Sammlung von emiratischen Volkserzählungen namens *bint nāringğ al-turungğ*, die in dieser Ausgabe sowohl in klassischem Arabisch, als auch im Dialekt zu finden sind. Ihre letzte Publikation ist der vom Sufismus inspirierte Roman *ᶜuḏrā' wa-walī wa-sāḥir*, „Eine Jungfrau, ein Heiliger und ein Zauberer" aus dem Jahr 2011. Derzeit arbeitet sie an der Fortsetzung zu *ṭurūs ilā mawlāy as-sulṭān.*

Zentrales Thema in Sāra al-Ǧarwāns Werken ist die soziale Stellung der Frau in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Sie beschäftigt sich im Besonderen mit der Institution der Ehe und den damit verbundenen Pflichten. Außerdem fließen emiratische Bräuche und Gepflogenheiten in ihre Texte mit ein. Religion spielt ebenfalls eine Rolle.

Ihre literarischen Einflüsse sind abgesehen von *alf layla wa layla* die irakische Dichterin Nāzik Ṣādiq al-Malā'ika und der ägyptische Schriftsteller und Journalist Iḥsān ᶜAbd al-Quddūs. Sie hat sich mit europäischer Literatur beschäftigt und lässt Elemente von Hemingway und Freud in ihr Werk mit einfließen, deren Werke sie in arabischer Übersetzung gelesen hat. Gegenwärtig bezieht sie ihre Inspiration aus Sufismus und Askese.[159]

Zusätzlich zu ihrer Tätigkeit als Schriftstellerin arbeitete sie 2011 als Drehbuchautorin für eine emiratische Ramaḍānserie, die sich mit dem kulturellen Erbe und den Traditionen der Emirate befasst.[160]

Sāra al-Ǧarwān zählt zu den bekanntesten Romanautorinnen der Vereinigten Arabischen Emirate. Außerhalb der Golfregion ist sie jedoch wenigen ein Begriff. Da es emiratischer Literatur oft an der Vermarktung fehlt, ist auch al-Ǧarwāns Literatur außerhalb der arabischen Welt schwer zu erwerben. Abgesehen von einem Ausschnitt aus ihrem Werk

[158] Nūr al-Dīn, Māǧid: *Sāra al-Ǧarwān: daḫalat ᶜālim al-riwāya ᶜalā nār hādi'a*. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

[159] Salem, Fatma: *Honed by Love*. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

[160] Muḥīsan, Īnās: *Sāra al-Ǧarwān: lā aḫǧal min bidāyatī.* (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

ṭurūs ilā mawlāy as-sulṭān in der 42. Ausgabe des Banipal Magazins, der ins Englische übertragen wurde, existieren kaum Übersetzungen in andere Sprachen. Da die Autorin am Internationalen Buchfestival Berlin im September 2011 teilnahm, wurden auch Ausschnitte aus *ṭurūs ilā mawlāy as-sulṭān* für die Besucher der Messe ins Deutsche übersetzt.[161] Die Möglichkeit an dieser bedeutenden Messe teilzunehmen, war für al-Ǧarwān eine Ehre und eine Gelegenheit ihr Werk einem breiterem Publikum zu präsentieren.

Sāra al-Ǧarwān ist verheiratet und lebt in Abū Ẓaby.

5.2. Formale Aspekte zum Roman *Šaǧan bint al-qadr al-ḥazīn*

Šaǧan bint al-qadr al-ḥazīn, „Šaǧan, die Tochter des traurigen Schicksals“, wird 1992 vom Verlag dār aṯ-ṯaqāfa al-ᶜarabiyya li-n-našr w-at-tarǧama w-at-tawzīᶜ in aš-Šāriqa mit einem Vorwort des Herausgebers Ḫālid Muḥammad al-Qāsimī herausgebracht. Im Gespräch mit Judith Hornok erzählt Sarā al-Ǧarwān, dass sie durch einen Kurzgeschichtenwettbewerb zu dieser Novelle inspiriert wurde. Ein lokaler Nachrichtensender suchte junge Talente. Sie hatte Interesse an dem Wettbewerb teilzunehmen. Aus ihrer Kurzgeschichte wurde dann aber ein Roman, den sie einem Verlagshaus vorlegte, dann aber wieder zurückzog, da sie sich nicht reif genug fühlte, um ihre Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zehn Jahre später fand al-Ǧarwān allerdings heraus, dass das Buch von dem Verlag, an den sie die Novelle geschickt hatte, gegen ihren Willen und unter einem falschen Namen veröffentlicht worden war. Sie traf sich daraufhin mit dem Herausgeber, um das Buch vom Markt zu nehmen. Einige Zeit später stellte sich heraus, dass das Buch neuerlich im Geheimen gedruckt worden war.[162] Auf die Frage, wie sie denn darauf reagiert habe, sagt die Autorin: *„[Schlussendlich] hat es mir genutzt, denn die Medien haben sehr schnell gewusst, dass ich das Buch geschrieben*

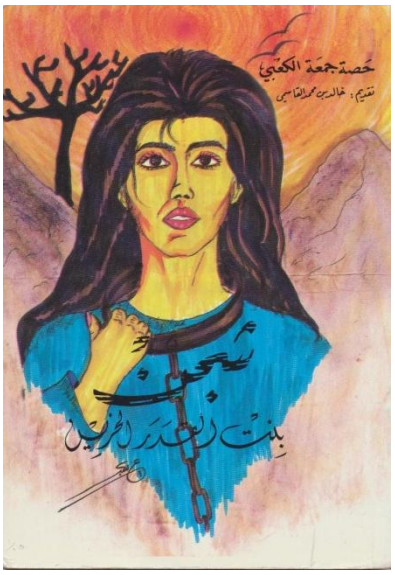

Abb. 3 Buchcover von *Šaǧan bint al-qadr al-ḥazīn* der Ausgabe von 1992

[161] Muḥīsan, Īnās: *Sāra al-Ǧarwān: lā aḥǧal min bidāyatī*. (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[162] Hornok, Judith: *Moderne arabische Frauen*. S. 22.

habe. Und sie haben es zur ersten Novelle erklärt, die von einer weiblichen Emirati-Autorin geschrieben wurde.“[163]

Die Novelle wurde Anfang 2012 vom Verlagshaus dār kuttāb li-n-našr w-at-tawzīᶜ neu verlegt. Im April 2012 präsentierte die Autorin die Neuauflage auf der Abu Dhabi International Book Fair.[164]

Zu ihrem Buch meint die Autorin: *„Ich denke, dass meine Einschätzung nicht fördert, was die Kritiker sagen oder sagen werden, aber ich kann sagen, dass diese Novelle die Basis für den weiblichen Roman in den Emiraten gelegt hat. Er behandelt ein heikles Thema über das Leiden der emiratischen Frau in dieser Zeit, die mit ihrem Mann in einer gescheiterten Ehe ist. Das emiratische Mädchen lehnt den Zwang ab.“*[165]

Zwischen ihrem Erstlingswerk *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* und ihrer jüngsten Veröffentlichung liegen inzwischen Welten. Al-Ğarwān hat in ihren Arbeiten einen großen Entwicklungssprung vollzogen. Wie sie selbst anmerkt, verfüge sie jetzt über ein bedeutend größeres sprachliches Repertoire und verfeinertes Wissen des schriftstellerischen Handwerks. Dennoch schäme sie sich keineswegs für ihre Anfänge.[166]

5.3. Inhaltsangabe von *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*

Der Roman *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* umfasst 82 Seiten. Er ist nicht in Kapitel unterteilt, sondern in einem durch geschrieben. Das liegt wahrscheinlich daran, dass der Roman ursprünglich als Kurzgeschichte angelegt war, dann aber länger wurde als geplant. Der Großteil des Textes besteht aus Dialogen, hauptsächlich jenen zwischen Ḫālid und Šağan. Meistens gibt es eine kurze inhaltliche Angabe, wo sich die Protagonisten befinden, oder eine knapp gehaltene Beschreibung der Situation. Dann lässt die Autorin die Darsteller zu Wort kommen. In die Tiefe gehende Beschreibungen der Personen oder der Landschaft fehlen.

Die Geschichte wird fortlaufend erzählt. Es gibt keine Rückblenden. Die einzigen Blicke in die Vergangenheit werden durch Šağans Schilderung ihres bisherigen Lebens und al-Ḥāğğ Bū Muḥammads Erinnerung an die Zeit, in der Ḫālid und sein Sohn als Kinder zusammen gespielt haben, gewährt. Auch das geschieht in Dialogform. Die Erzählzeit ist das arabische Perfekt. Abgesehen von den Dialogen, wird die Geschichte in der dritten

[163] Hornok, Judith: *Moderne arabische Frauen*. S. 23.
[164] Anonym: *Sāra al-Ğarwān tawaqqaᶜ riwāyatha ‚Šağan‘.* (Internetlink findet sich in der Bibliografie)
[165] Ebd.
[166] Muḥīsan Īnās,: *Sāra al-Ğarwān: lā aḫğal min bidāyatī.* (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

Person erzählt, also von einem Erzähler, der in die Gedanken der Protagonisten schauen kann.

Die Geschichte von Šağan[167], der Tochter des traurigen Schicksals, beginnt in einem der Goldmärkte in Dubayy. Ein verhüllter Mann, über dessen Aufzug sich alle wundern, verkauft Gold an einen der Händler. Als Polizisten auftauchen, die die Geschäfte durchsuchen, flüchtet der Verhüllte aus dem Schmuckgeschäft. Ein anderer Mann, Ḫālid, sieht ihn fliehen und bietet ihm seine Hilfe an. Der vermummte Mann steigt mit ihm in sein Auto. Als Ḫālid ihn fragt, wo er ihn hinbringen soll und er keine Antwort weiß, bietet Ḫālid ihm an, ihn nach Hause mitzunehmen, um dort die Nacht zu verbringen. Am nächsten Tag, als Ḫālid zur Arbeit gehen will, möchte der fremde Mann sich auf den Weg machen, doch Ḫālid bietet ihm an, so lange bei ihm zu bleiben, bis er Arbeit und eine eigene Wohnung gefunden hat. Er fühlt sich ihm verbunden. Als er von der Arbeit nach Hause kommt, hat der junge Mann namens Fahd die Wohnung aufgeräumt und Essen vorbereitet. Ḫālid bittet Fahd seine *ġuṭra* abzunehmen, die sein Gesicht verdeckt. Da er zögert, zieht Ḫālid seinem Gast die *ġuṭra* vom Gesicht. Zum Vorschein kommt, was Ḫālid bereits vermutet hatte: das Gesicht eines hübschen Mädchens. Das Mädchen, das sich Šağan nennt, schämt sich und möchte die Wohnung verlassen, doch Ḫālid hindert sie daran. Er fühlt sich für sie verantwortlich und überredet sie zu bleiben. Sie erzählt ihm, dass ihre Familie sie sucht, weil sie getötet werden soll und bittet ihn darum, ihr bei der Flucht nach Bahrain zu helfen. Ḫālid, der seine Kindheit dort verbracht hat, vermittelt dem Mädchen den Kontakt zu al-Ḥāğğ Bū Muḥammad, der in Bahrain ein Geschäft führt. Schweren Herzens verlässt Šağan ihre Heimat, um vor ihrer Familie zu fliehen. In Bahrain angekommen, sucht Šağan al-Ḥāğğ Bū Muḥammad auf, der ihr neben der Arbeit in seinem Laden auch eine Wohngelegenheit verschafft. Sie beginnt bei ihm zu arbeiten und er kümmert sich um sie wie um seine eigene Tochter. Um nicht auf sich aufmerksam zu machen verlässt sie das Haus nur, um zur Arbeit zu gehen. Nachdem zwei Monate vergangen sind, steht eines Tages Ḫālid vor ihr im Geschäft. Er ist gekommen, um sie zu sehen und sie verbringen Zeit miteinander. Ḫālid macht mit Šağan einen Ausflug ins Theater, um sie einmal von zu Hause weg- und auf andere Gedanken zu bringen. Nachdem sie den Abend zusammen verbracht haben, beginnt plötzlich ihr Kopf zu schmerzen und Ḫālid bringt sie zurück nach Hause. Selbst zu Haus angekommen, trifft er

[167] Das arabische Wort *šağan* bedeutet „Kummer“ oder „Sorge“. Das Wort wurde nicht ins Deutsche übersetzt, um es wie einen Namen klingen zu lassen.

auf seinen Bruder ᶜAbd Allāh, der ihm Vorwürfe macht, warum er seit seiner Ankunft in Bahrain keinen seiner alten Freunde wiedergetroffen hat und die ganze Zeit unterwegs ist. Er meint in Ḫālids Augen Trauer und Verwirrung zu sehen.

Tags darauf treffen sich Šağan und Ḫālid bei ihr zu Hause. Sie sprechen über Šağans trauriges Schicksal, das Thema, das sie bis dahin zu vermeiden versucht hat. Es stellt sich heraus, dass Šağan als junges Mädchen von ihrem Vater an einen Mann verheiratet wurde, der ein Trinker war. Die Ehe hielt nicht und sie ging zu ihrer Familie zurück, was diese als großes Unglück ansah. Der Freund ihres Bruders spendete ihr in dieser Zeit Trost. Er besuchte sie, schrieb ihr Briefe und eröffnete ihr nach kurzer Bekanntschaft, dass er sich gerne mit ihr verloben wollte. Plötzlich und unerwartet aber endete der Briefkontakt. Šağan traute sich nicht ihren Bruder nach ihm zu fragen. Drei Wochen später fand sie durch Zufall die Hochzeitseinladung von ihm und einer seiner Verwandten. Šağan war am Boden zerstört und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Er erklärte ihr später am Telefon, dass seine Eltern mit einer geschiedenen Schwiegertochter nicht einverstanden gewesen waren.

Ihr Vater zwingt sie, abermals zu heiraten, da sie für ihre Familie eine Last darstellt. Diesmal ist der Bräutigam bereits verheiratet. Sie muss mit seiner ersten Frau gemeinsam in einem Haus leben. Šağan wird dort behandelt wie eine Aussätzige. Abermals kehrt sie als geschiedene Frau in das Elternhaus zurück, wo ihr Vater sie in ein dunkles Zimmer sperrt. Sie darf es nur abends verlassen und bekommt nur einmal am Tag zu essen. Fast drei Wochen verharrt sie in diesem Zustand, bis eines Tages die Familie ausgegangen ist und das Dienstmädchen die Tür zu ihrem Zimmer offen lässt. Sie schleicht sich aus dem Zimmer, zieht die Kleidung ihres Bruders an, nimmt ihren Schmuck und ihren Reisepass an sich und verlässt ihr Heim.

Als Šağan mit ihrer Geschichte fertig ist, erzählt auch Ḫālid ihr von seinem Schicksal. Auch er hat traurige Erfahrungen mit der Liebe gemacht. Er liebte eine seiner Verwandten namens Farīda. Beide waren bereits übereingekommen zu heiraten, als ein wohlhabender Mann an sie herantrat und um ihre Hand anhielt. Sie entschied sich für den anderen und ließ ihn in dem Glauben, ihr Vater hätte der Heirat mit dem wohlhabenden Mann den Vorzug gegeben. Doch in Wahrheit war sie es, die den materiellen Wohlstand und nicht die Liebe wählte.

Wie der Zufall es will, weckt sein Bruder ᶜAbd Allāh ihn am nächsten Morgen, um ihm mitzuteilen, dass Farīda bei ihnen zu Besuch ist. ᶜAbd Allāh kann ihn überreden sie zu begrüßen. Sie ist gekommen, um ihm mitzuteilen, dass sie die Trennung mit ihm bereue

und, wenn er sie noch wolle, bereit sei sich von ihrem Mann scheiden zu lassen. In dem Moment wird Ḫālid klar, was er für Šağan empfindet und bittet Farīda zu gehen.

In der Zwischenzeit hat sich in der Nachbarschaft herumgesprochen, dass Ḫālid Šağan abends besucht. Al-Ḥāğğ Bū Muḥammad spricht sie eines Tages darauf an, dass die Nachbarn ein schlechtes Bild von ihnen gewonnen haben. Er verlangt eine Erklärung von ihr, doch sie sagt ihm, dass er sich an Ḫālid wenden solle und kehrt zurück nach Hause.

Am selben Abend besucht Ḫālid sie, um ihr seine Liebe zu gestehen. Sie hat die gleichen Gefühle für ihn, sagt ihm aber, dass sich ihre Wege trennen müssen. Sie will ihm aufgrund ihrer Vorgeschichte keine Probleme bereiten. Außerdem hat sie noch die Worte von al-Ḥāğğ Bū Muḥammad im Kopf und fühlt sich schuldig sich weiterhin mit Ḫālid zu treffen. Sie teilt ihm ihren Beschluss mit, diesen Ort zu verlassen. Ḫālid möchte sie heiraten, um einen Teil ihrer Probleme zu lösen. Nun gesteht auch sie ihm ihre Liebe. Nachdem sie übereingekommen sind, dass sie heiraten werden, geht Ḫālid sofort zu al-Ḥāğğ Bū Muḥammad, um ihm die Situation zu erklären.

Am nächsten Tag fahren Ḫālid und Šağan zu einem Park, als Šağan abermals starke Kopfschmerzen befallen. Ḫālid will ihr die Kopfschmerztabletten reichen und übersieht einen herannahenden Lastwagen. Er verliert die Kontrolle über den Wagen und verursacht einen schlimmen Unfall. Die beiden finden sich im Krankenhaus wieder, wo auch schon Ḫālids Bruder ᶜAbd Allāh zugegen ist, der über den Umstand, dass sein Bruder sich mit einer fremden Frau im Auto aufgehalten hat, schockiert ist. Er fordert eine Erklärung von ihm, insbesondere auch deshalb, weil Šağans Name und Herkunft nicht nachvollziehbar sind und niemand weiß wer sie ist. Die Polizei wird ebenfalls über die Anwesenheit der unbekannten Frau informiert. Weil sie vermutet, dass es sich bei der unbekannten Person um die Frau handelt, die in den Emiraten gesucht wird, benachrichtigten sie Šağans Familie. Ihr Vater und ihr Bruder kommen nach Bahrain, um sie zu identifizieren.

In der Zwischenzeit spricht Šağans Arzt mit Ḫālid und teilt ihm mit, dass die Untersuchungen ergeben haben, dass sie an einem unheilbaren Tumor im Kopf leide. Es gäbe keine Aussicht auf Heilung und es bliebe ihr nur noch wenig Zeit. Er ist außer sich vor Schmerz. Sie beschließen, es ihr nicht mitzuteilen, damit sie ihre letzten Tage und Wochen noch genießen kann.

Nachdem Šağan von der Polizei befragt wird, betritt ihr Bruder das Krankenzimmer. Er macht ihr Vorwürfe wegen ihrer Flucht und beschuldigt sie eine Schande für die ganze Familie zu sein. Sie versucht ihm die Situation zu erklären, doch er hört ihr nicht zu.

Seiner Meinung nach hat sie den Tod verdient. Er ist blind vor Hass und Verachtung. Er nimmt ein Messer aus seiner Tasche und sticht ihr damit in die Brust. Nach seiner Tat eilt er schnell aus Šağans Krankenzimmer. Ḫālid findet sie blutend vor. Šağan bittet ihn das Messer, das ihr Bruder neben das Bett geworfen hat, abzuwischen. Nachdem er das getan hat, drückt sie ihre Finger fest gegen das Messer. Sie bittet ihn darum, ihren Bruder nicht als Mörder zu verraten. Dauraufhin lässt sie Ḫālid einen Polizisten und einen Arzt holen und gibt bekannt, dass sie versucht hat sich selbst zu töten, weil sie, nachdem sie von zu Hause weggelaufen ist, nicht mehr dorthin zurückkehren kann. Ihr Vater und Ḫālids Bruder sind ebenfalls anwesend, während sie spricht. Ihre Worte bewegen ihren Vater zutiefst. Er empfindet das erste Mal väterliche Gefühle, bittet seine Tochter um Verzeihung und möchte, dass sie mit ihm in die Emirate zurückkehrt. Er versichert ihr, dass sie heiraten darf, wen sie will. Die Hauptsache für ihn ist, dass sie nicht stirbt. Aber es ist zu spät. Šağan erliegt ihren Verletzungen. Ihre letzte Bitte an den Vater ist, sie in ihrer Heimat zu begraben.
Ḫālid hat seine Liebe verloren und ist am Boden zerstört.

5.4. Personenbeschreibung im Roman *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*

5.4.1. Der Erzähler

Jede fortlaufende Erzählung bedient sich eines Mediums, mit dem eine Geschichte wiedergegeben werden soll. In der Literatur erschafft der Autor eine Wirklichkeit, die der Leser mit Hilfe seiner Vorstellungskraft zum Leben erwecken muss. Der Leser nimmt die Handlung durch das Objektiv des Erzählers und dessen Blickwinkel wahr. Im Roman *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* benutzt die Autorin Sāra al-Ǧarwan zwei verschiedene Arten der Erzählperspektive. Der Großteil des Romans stellt eine „Erzählerlose Erzählung“ dar. Der Erzähler geht in den vielen Dialogen unter. Diese Art von Erzählung wird von Hans-Dieter Gelfert, einem emeritierten Professor für englische Literatur und Landeskunde der Freien Universität Berlin, folgendermaßen charakterisiert: *„In den ersten Sätzen solcher Romane wird zwar unvermeidlich noch für einen Moment die Anwesenheit eines Erzählers spürbar sein. Danach aber wird das Erzählte so aus der Perspektive der Person(en) entwickelt, daß der Leser den Erzähler ganz vergißt und willig auf die Illusion eingeht, als sähe er einem vor seinen Augen ablaufenden Geschehen zu. In dieser*

personalen Erzählweise tritt trotz des epischen Präteritums der Vergangenheitsbezug ganz in den Hintergrund.“[168]

Für *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* trifft Gelferts Beschreibung im Großen und Ganzen zu. Der Roman besteht zum Großteil aus Dialogen, was bereits zu Beginn des Buches ersichtlich wird. Denn Sāra al-Ǧarwan geht nach einer kurzen Einführung von wenigen Sätzen direkt zur Dialogform über. Den Anfang des Romans verlegt sie in einen Goldmarkt von Dubayy:[169]

في الساعة العاشرة والنصف مساء، في أحد الأسواق المزدحمة بالناس، وبالتحديد في أحد محلات الذهب، دخل المحل شاب يرتدي "دشداشة" خليجية و"غترة" يغطي بها وجهه مع رأسه، حيث لم يكن يرى منه سوى عينيه. وكان يحمل في يده صندوقاً صغيراً، وضعه أمام صاحب[المحل].[170]

*„Um halb zehn Uhr abends, in einem der Märkte, die mit Menschen überfüllt sind, und genauer gesagt in einem der Goldgeschäfte, betrat ein junger Mann, der eine Golf-*dišdāša[171] *und eine* ġuṭra *trug, mit der er sein Gesicht und seinen Kopf bedeckte, sodass man nichts außer seinen Augen sehen konnte, das Geschäft. Er hielt eine kleine Kiste in seiner Hand und stellte sie vor den Besitzer des Geschäfts.“*

Die Autorin beschreibt hier kurz den Ort des Geschehens und die Person, die sich später als Protagonistin des Romans entpuppt. Danach wird geschildert, wie „der verhüllte junge Mann“ das Gold verkauft, das er bei sich hat. Bereits in der Szene beim Juwelier gibt es einen kurzen Dialog. Als Šağan aus dem Geschäft läuft, um von der Polizei nicht erkannt zu werden, folgt wiederum ein Absatz, der die Situation beschreibt, in der Ḫālid ihr seine Hilfe anbietet.

Die Dialoge werden unterbrochen von auktorialen Beschreibungen, die aus der Perspektive eines allwissenden Erzählers geschrieben sind. Er vermittelt uns die Gefühle der Hauptpersonen und lässt uns in ihre Köpfe schauen. Die Autorin lässt uns auch in Form von inneren Monologen ihre Gedanken lesen. Sāra al-Ǧarwan wendet diese Technik immer dann an, wenn die Protagonisten sich in einer gefühlsmäßigen Ausnahmesituation befinden.

---

[168] Gelfert, Hans-Dieter: *Wie interpretiert man einen Roman?* S. 17

[169] Dass es sich bei der Stadt um Dubayy handelt, erfährt man erst viel später. Zu Beginn sprechen die Charaktere nur von *hāḏihi l-madīna*, „dieser Stadt“. Vgl. al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ǧumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 16.

[170] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ǧumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 13.

[171] Eine *dišdāša* ist ein langes Kleidungsstück, das traditionellerweise von Männern am Golf getragen wird. Ein weiteres Wort dafür ist *kandūra*.

Als Šağan mit Ḫālid ins Auto steigt, um vor der Polizei zu fliehen, befallen beide düstere Gedanken. Ḫālid befürchtet es mit einem Dieb zu tun zu haben und Šağan glaubt auf einen Polizisten hereingefallen zu sein.

وفي الوقت نفسه كان الشاب الآخر يحدث نفسه قائلاً:

- لماذا ركبت مع هذا الشاب؟ ألا يمكن أن يكون من رجال الشرطة المدنيين؟ أو قد يكون لصاً يطمح في سرقة نقودي؟

وتتوالى الأفكار والمخاوف في رأس كل من الشابين.[172]

„Zur gleichen Zeit sagte der andere junge Mann zu sich selbst:

-Warum bin ich zu diesem Mann eingestiegen? Ist es nicht möglich, dass er ein Polizist in Zivil ist? Oder ist er vielleicht ein Dieb, der danach trachtet mein Geld zu stehlen?

Die Gedanken und Ängste spielten sich ununterbrochen in den Köpfen der beiden jungen Männer ab.“

Sāra al-Ğarwan lässt in ihrem Roman *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* verschiedene Erzählperspektiven zu. Einerseits können die Akteure in Dialog- oder Monologform für sich sprechen, andererseits instruiert sie einen auktorialen Erzähler, der die Rahmenbedingungen wiedergibt. Der Roman konzentriert sich perspektivisch also nicht nur auf eine Person, wie eine Ich-Erzählung, sondern beleuchtet mehrere Aspekte. Sichtweisen und Erzählperspektiven lässt sie durch die Charaktere wirken. Die Akteure sprechen für sich selbst.

5.4.2. Šağan

Šağan ist, wie bereits der Titel des Buches verrät, die Hauptperson des Romans. Sie gibt sich selbst den Namen „Kummer, Tochter des traurigen Schicksals“. Ihr richtiger Name ist ᶜĀ’iša. Weil sie viel Leid und Schmerz in ihrem Leben erfahren hat und auch um Abstand von ihrem alten Leben zu nehmen, gibt sie sich selbst diesen Namen. Als Ḫālid sie nach ihrem Namen fragt, sagt sie ihm, sie hieße Šağan. Daraufhin meint er zu Recht, dass das nicht ihr wahrer Name sein könne. Ihre Antwort darauf ist jene:

بل هو إسمي الحقيقي، ولكني ارغب في تغييره ليصبح "شجن بنت القدر السعيد".[173]

[172] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ğumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 15.
[173] Ebd. S. 34.

„Doch, das ist mein echter Name. Aber ich wünsche mir, ihn zu ändern (wörtlich: ich wünsche mir seine Änderung), damit er zu „Kummer, die Tochter des glücklichen Schicksals" wird."

Sie besteht weiterhin darauf Šağan genannt zu werden.
Charakteren einen zweideutigen Namen zu geben ist eine Technik der Golfrealisten. Dieses Element findet sich unter anderem auch in emiratischen Kurzgeschichten von ᶜAbd al-Ḥamīd Aḥmad wieder.[174]

5.4.2.1. Äußerliche Erscheinung

Šağans Aussehen wird folgendermaßen dargestellt: Ḫālid sieht ihr Gesicht zum ersten Mal, als er ihr die *ġutra* vom Kopf zieht. Ihr Gesicht wird als rund und hell[175] beschrieben, sie hat große schwarze Augen, schwarze Haare, die auf ihre Schultern herabfallen, eine feine Nase und schmale Lippen.[176] Ihr Körper ist schlank und zart.[177]
Was ihre Kleidung betrifft, so ist sie zu Beginn des Buches in das typische Männergewand der Golfstaaten gekleidet, um von der Polizei nicht als Frau erkannt zu werden (siehe Kapitel 5.4.1.). Nachdem Ḫālid herausgefunden hat, dass es sich bei Šağan um eine Frau handelt, bittet sie ihn ihr eine *ᶜabāya*, eine *šayla* und eine *burqaᶜ*[178] zu kaufen. Da sie ihren eigenen Reisepass nicht benutzen kann, aus Angst davor, von ihrer Familie, die sie suchen lässt, entdeckt zu werden, hat sie sich den Reisepass einer anderen Frau besorgt. Die Frau ist zwar um einiges älter als sie, ist aber auch verschleiert (*muḥağğaba*), was den Vorteil hat, dass es im Pass kein Bild von ihr gibt. Deshalb beschließt Šağan sich fortan zu verschleiern, um ihre Identität geheim zu halten. Als Ḫālid sie zum Flughafen bringt, von wo aus sie nach Bahrain reist, benützt sie falsche Haare einer alten Frau und Handschuhe, damit ihre jugendlichen Hände nicht zu sehen sind.
Sie trägt eine *ᶜabāya* und eine *burqaᶜ*, wenn sie das Haus verlässt. Diese Kleidung dient ihr als Schutz vor der Außenwelt. Als Ḫālid sie in Bahrain eines Abends abholt, um mit

[174] Ramsay, Gail: *Globalisation and Cross-Cultural Writing*. S. 259.
[175] Das arabische Wort *ḥinṭī* wird im Wörterbuch von Hans Wehr mit „weizenfarbig", „goldbraun" und „sonnengebräunt" übersetzt. Tatsächlich gilt diese Hautfarbe am Golf als sehr schön, da helle Haut als vornehmer angesehen wird. Vgl. Wehr, Hans: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart: Arabisch – Deutsch*. S. 299.
[176] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ğumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 22.
[177] Ebd. S. 46.
[178] Eine *burqaᶜ* ist ein Gesichtsschleier.

ihr auszugehen, trägt sie *ṯiyāb al-ᶜağūz*, Kleider einer alten Frau. Als er sie nach ihrem Gewand fragt, gibt sie zur Antwort:

لقد أصبحت كالسمكة، وهذه الثياب كالبحر بالنسبة لي؛ والاسماك لا تستطيع العيش خارج البحر.[179]

„Ich bin bereits wie ein Fisch geworden und diese Kleidung ist wie das Meer für mich. Die Fische können außerhalb des Meeres nicht leben.“

Aus Angst davor, dass jemand von den Nachbarn sie erkennen könnte, kleidet sich Šağan außerhalb ihrer Wohnung immer wie eine alte Frau. Deshalb kann al-Ḥāğğ Bū Muḥammad, als die Polizei ihn nach dem Unfall nach ihr fragt, sie nicht identifizieren. Er hat sie als ältere Dame kennen gelernt.

Außerhalb des Hauses trägt Šağan das traditionelle Gewand für Frauen am Golf. Es ist aber offensichtlich, dass Ḫālid sie in ihrer Wohnung in gelockerter Kleidung sieht. Als er sie an seinem ersten Abend in Bahrain besucht, trägt sie eine Bluse und hat ihr Haar zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Sie hat sich hübsch gemacht. Als Ḫālid an der Tür klopft, lässt sie ihn herein. Es wird nicht erwähnt, dass sie eine *ᶜabāya* überzieht.

Was Šağans Alter betrifft, so wird es zwar nicht ausdrücklich genannt, aber auf der Innenseite des Buchcovers, sowie im Vorwort wird Šağan als „Mädchen im Frühling ihrer Jugend“ beschrieben[180] und in einem inneren Monolog von Ḫālid finden wir heraus, dass sie seiner Meinung nach nicht älter als 17 oder 18 Jahre alt sein kann.[181]

5.4.2.2. Soziale Stellung

Die soziale Stellung von Šağans Familie wird nicht genau beschrieben. Allerdings ist davon auszugehen, dass sie nicht wohlhabend ist, da Šağans Vater seine Tochter in erster Ehe mit einem Mann namens Mubārak verheiratet, obwohl er für sein schlechtes Benehmen und seinen übermäßigen Alkoholkonsum bekannt, dafür aber reich ist. Ihrem Vater geht der materielle Wohlstand über das Glück seiner Tochter. Die Familie erhält von Mubāraks Vater großzügige Geschenke und Šağan darf in einer Villa wohnen. Als ihr Mann von seinem Lebensstil, den sie für zügellos hält, nicht ablassen will, verlässt sie sein Haus und kehrt zu ihrer Familie zurück, die sie nicht mehr aufnehmen will und zu

[179] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ğumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 53.
[180] Ebd. S. 5.
[181] Ebd. S. 52.

ihrem Mann zurückschickt. Dort allerdings angekommen, scheucht Mubārak sie aus dem Haus und schreit:

أخرجي...أخرجي...لماذا عدت؟ هيا عودي إلى أهلك الفقراء!![182]

„Verschwinde…verschwinde…Warum bist du zurückgekommen? Kehr doch zurück zu deiner armen Familie!“

Auch Mubāraks Vater bringt vor Šağan zum Ausdruck, dass ihre Familie seiner nicht ebenbürtig ist und sie sich glücklich schätzen muss sich seine Frau nennen zu dürfen.
Da Šağan bereits im jungen Alter verheiratet wird, hat sie keine Möglichkeit die Schule abzuschließen. Ihre Eheschließung mit Mubārak verhindert einen weiteren Bildungsweg. Ihr Vater sieht die Heirat als wichtiger an. Ihr höchster Schulabschluss ist ein Mittelschulabschluss (*šahādat al-awwal aṯ-ṯānawī*)[183]. In Bahrain beginnt sie erstmals bei al-Ḥāğğ Bū Muḥammad als Verkäuferin zu arbeiten.

5.4.2.3. Persönlichkeit und Verhaltensweise

Šağans Verhalten ist einerseits von dem traditionellen arabischen Bild der Frau geprägt. Andererseits ist sie, wenn es die Situation erfordert, mutig und steht für sich selbst ein. Somit ist sie eine komplexe Heldin, die sich im Spannungsfeld zwischen Tradition und Selbstbestimmung bewegt.
Ihr Umgang mit fremden Männern ist zurückhaltend und entspricht dem, was die Gesellschaft von einer „anständigen“ Frau erwartet. Sie hält Abstand und fragt sich, ob ihr Umgang mit Ḫālid angemessen ist. Als Ḫālid zu Beginn der Geschichte erkennt, dass sie eine Frau und kein Mann ist, schämt sie sich, bedeckt ihr Gesicht mit den Händen und beginnt zu weinen. Er streckt seine Hand aus um ihre Tränen zu trocknen, doch sie versteht diese Geste falsch, weicht zurück und möchte seine Wohnung verlassen. Weil er sich verantwortlich für sie fühlt, will er sie nicht gehen lassen. Daraufhin unterstellt sie ihm Folgendes:

[182] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ğumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 64.
[183] Ebd. S. 32.

لست مسؤلاً عني، قد علمت انني فتاة فأحضرتني إلى هنا، لتنال مني أغراضك الدنيئة، ولكنني ساقتل نفسي قبل أن تلمسني! ما كان عليّ أن أثق بك واطمئن إليك؛ انك من جنس الرجال، لا عهد لكم ولا أمان.[184]

„Du bist nicht verantwortlich für mich. Du hast schon gewusst, dass ich ein Mädchen bin. Du hast mich hierher gebracht, um mich für deine niederen Absichten zu genießen. Aber ich werde mich eher selbst umbringen, als dass ich dich mich anfassen lasse! Wie habe ich dir vertraut und mich auf dich verlassen! Du bist ein Mann (wörtlich: vom Geschlecht der Männer), ihr haltet keine Versprechen und man kann sich nicht auf euch verlassen.“

Šağan hat Angst davor, dass ein Mann sich ihr unsittlich nähern könnte, da sie eine religiöse und sittsame Frau ist. Ihre schlechten Erfahrungen mit Männern fließen in ihr Verhalten mit ein. So geht sie sofort vom Schlimmsten aus und glaubt, dass Ḫālid ihr Leid zufügen und sie in ihrer Würde verletzen will. Er versichert ihr, dass er keine Hintergedanken habe und sie als seine Schwester ansähe, der er helfen möchte. Sie hat dennoch Gewissensbisse mit einem fremden Mann die Wohnung zu teilen. Da sie aber keine Wahl hat, bleibt sie bei ihm.

Die ganze Geschichte hindurch bleibt ein körperlicher wie auch ein verbaler Abstand zwischen den beiden bestehen. Abgesehen davon, dass Ḫālid einmal ihre Hand nimmt als sie weint, gibt es keinerlei Körperkontakt. Als Šağan bei ihrem gemeinsamen Ausflug ins Theater schlimme Kopfschmerzen befallen, bietet ihr Ḫālid an, sich an seine Schulter zu lehnen. Sie weist ihn sofort zurecht und er entschuldigt sich daraufhin. Bereits seine Aufforderung ihr zu helfen überschreitet für sie die Grenze zwischen den Geschlechtern.

Šağan ist bestürzt als sie hört, dass die Nachbarn schlecht von ihrer Beziehung zu Ḫālid denken und falsche Schlüsse ziehen. Sie ist eine Frau mit Moral und Religion, daher ist eine außereheliche Beziehung für sie undenkbar. Anstatt al-Ḥāğğ Bū Muḥammad selbst zu erklären, warum sie und Ḫālid sich oft treffen, überlässt sie es ihm, wahrscheinlich aus Scham, al-Ḥāğğ Bū Muḥammad die Situation zu schildern. Die Meinung der Leute ist für Šağan zwar nicht unwichtig, aber von größerer Bedeutung für sie ist, dass sie den Zorn Gottes nicht auf sich zieht. Ihre erste Reaktion auf die Unterstellung etwas Falsches zu tun ist *astaġfir Allāh*, „Gott vergebe mir“.[185]

[184] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ğumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 23.
[185] Ebd. S. 80.

Was die Beziehung zu Ḫālid betrifft, so versucht sie bis zuletzt ihn zu schützen. Selbst als er ihr seine Liebe gesteht, schlägt sie vor, dass sie sich trennen und jeder seines Weges geht. Sie hält sich selbst nicht für ihn passend, weil sie eine Frau mit Vergangenheit und bereits zweimal geschieden ist. Er hingegen war noch nie verheiratet. Als Grund dafür, warum sie sich nicht mehr sehen können, gibt sie auch das Gerede der Nachbarn an.
In Bezug auf ihre Familie kann gesagt werden, dass Šağan sich als Tochter großartig verhält. Obwohl ihr Vater sie übel behandelt hat, spricht sie nie schlecht von ihm und macht ihrer Familie keinen Vorwurf. Sie handelt bedacht, denn vor ihrer ersten Eheschließung konnte sie, trotz ihres jugendlichen Alters, voraussehen, dass die Ehe zum Scheitern verurteilt war. Anstatt ihrem Vater die Schuld für ihr Schicksal zu geben, nimmt sie es einfach hin. Obwohl sie auch mit der zweiten Heirat nicht einverstanden ist, beugt sie sich abermals dem Willen ihres Vaters. Diese absolute Vormachtstellung des Vaters legt die Vermutung nahe, dass es sich um eine sehr traditionelle Familie handelt. Ihre Mutter wird nur ein einziges Mal erwähnt. Es wird nur ihre Beziehung zu Vater und Bruder geschildert. Als Tochter ihres Vaters ist sie ihm ausgeliefert und hat keine Entscheidungsfreiheit. Sie protestiert zwar gegen die Eheschließung mit Mubārak, doch der Vater interessiert sich weder für ihre Wünsche, noch dafür, dass sie die Schule noch nicht abgeschlossen hat. Sie ergreift aber schließlich die Initiative, um ihrer Familie nicht zur Last zu fallen und um sich selbst ein besseres Leben zu schaffen.
Wie sehr sie sich ihrer Familie verbunden fühlt, zeigt sich gegen Ende des Buches, als ihr Bruder ihr ein Messer in den Körper rammt und ihr einziger Gedanke ist, dass er nicht zur Verantwortung gezogen wird. Trotz des Hasses, den er für sie empfindet, lügt sie für ihn, indem sie sich der Selbsttötung bezichtigt. Auch ihrem Vater vergibt sie die schlechte Behandlung und ist am Ende ihres Lebens mit allen im Reinen.

5.4.2.4. Gefühlswelt

Šağans ist eine sehr gefühlsbetonte Figur. Sie beschreibt ihre Gefühlslage mit dem Namen, den sie sich selbst gibt: „Tochter des traurigen Schicksals“. Der Kummer, der ihr in ihren beiden Ehen widerfahren ist und über die Trennung von ihrer Familie, die sie verstoßen hat, die sie aber dennoch liebt, zieht sich durch den gesamten Handlungsverlauf.
Die Eheschließungen, die sie beide Male nicht wollte, fügen ihr nach der Scheidung großes Leid zu, da sie als Geschiedene eine schlechte Stellung innerhalb der emiratischen Gesellschaft hat. Das macht ihr zu schaffen und sie fühlt sich deshalb minderwertig. Es ist

ihr unangenehm über ihr Schicksal zu sprechen und sie öffnet sich Ḫālid gegenüber auch nur langsam. Das hat den Grund, dass er ein Mann ist und sie gelernt hat zu Männern Abstand zu wahren. Trotzdem liefert sie sich nicht ihrem Schicksal aus, sondern nimmt es selbst in die Hand, als sie aus ihrem Elternhaus in die Freiheit flieht. In dem Moment übernimmt sie die Verantwortung für sich selbst und gibt ihren Status als gefügige Tochter auf. Dass sie sich nur ungern etwas gefallen lässt, zeigt sich bereits in ihrer Hochzeitsnacht mit Mubārak. Als dieser Alkohol zu sich nehmen will und ihr auch anbietet zu trinken, wirft sie ihm das Glas ins Gesicht und lässt sich lieber schlagen, als ihren Prinzipien untreu zu werden. Sie lässt sich nicht von ihrem Mann überreden etwas zu tun, das ihrer Religion widerspricht, denn Alkohol ist im Islam verboten. Im Gegenteil, sie versucht noch, ihn ebenfalls auf „den richtigen Weg", wie sie meint, zu bringen. Als das nicht gelingt und seine Zügellosigkeit überhandnimmt, verlässt sie ihn und kehrt zu ihrer Familie zurück. Sie widersetzt sich damit ihrem Ehemann, geht aber auf Anraten des Vaters zunächst wieder zu ihm zurück. Nach der zweiten Scheidung sieht sie trotz schlechten Gewissens keine andere Wahl, als ihre Familie zu verlassen. Sie stellt für sie eine Last dar, die sie von ihr nehmen möchte. Mit diesem Schritt schlägt Šağan einen völlig neuen Weg ein. Sie wandelt sich vom jungen gehorsamen Mädchen zur selbstbestimmten Frau. Doch das ist in der strengen Gesellschaft am Golf nicht so einfach. Als Frau alleine zu leben ist schwierig und Šağan ist viel allein. Aus Angst, ein Bekannter ihrer Familie könnte sie in Bahrain erkennen, verlässt sie ihre Wohnung nur, um zur Arbeit zu gehen. Sie hat keine Freunde und sie kennt niemanden. Als Ḫālid nach Bahrain kommt, um sie zu besuchen, ist sie erschöpft davon, von ihrer Familie und ihrem Heimatland entfernt zu sein. Sie will ihr trauriges Schicksal aber in ein glückliches verwandeln. Daraufhin sagt Ḫālid:

ها انك قلتها بنفسك. تخلقين لنفسك قدراً سعيداً، ولكنك لم تفعلي شيئاً، منذ ذلك الحين سوى أنك هربت من قدرك الحزين في الامارات لتعيشي معه هنا.[186]

„Ja, du hast es selbst gesagt. Du erschaffst dir selbst ein glückliches Schicksal. Aber du tust nichts seit jener Zeit außer vor deinem traurigen Schicksal in den Emiraten zu fliehen, um hier damit zu leben."

[186] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ǧumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 50.

Tatsächlich wirkt Šağans Angst vor ihrer Familie lähmend auf sie. Erst Ḫālid gibt ihr neue Kraft, um nicht zu verzagen. Er ermutigt sie sich von ihren inneren Fesseln zu befreien, um ihr Glück zu finden. Obwohl oder gerade weil Šağan so stark gewesen ist, sich von ihrer geliebten Familie zu trennen, macht es den Anschein, dass sie auf halber Strecke der Mut verlässt. Ḫālids positive Einstellung zeigt ihr neue Sichtweisen auf und hilft ihr mit ihrer Lage besser umgehen zu können.

Šağan hat eine starke Persönlichkeit, die sich wohl mit den Schicksalsschlägen, die sie zu verkraften hat, immer mehr herauskristallisiert. Sie ist verletzt, aber nicht verbittert. Ihr Herz ist weich geblieben. Sie vergibt ihrem Vater all die Missetaten und ihrem Bruder sogar den Mord an ihr.

Ihre Gefühle zu Ḫālid gesteht sie sich, genau wie er, erst spät ein. Im Gegensatz zu ihm jedoch versucht sie, sie bis zum Ende zu bekämpfen. Ihre Beziehung zur Liebe ist durch ihre fehlgeschlagenen Beziehungen zu Männern gestört. Ihr Vater hat sich über ihren Willen hinweggesetzt, ihr erster Ehemann verhöhnt ihre Religiosität und vergnügt sich mit anderen Frauen und der einzige Mann, für den sie in ihrem Leben mehr empfunden hat, hat sich von ihr abgewandt, weil seine Eltern mit ihr nicht einverstanden waren. Sie ist also beziehungstechnisch vorbelastet. Das ist auch Ḫālid klar, der zwar behutsam auf sie eingeht, aber auch mit seinen eigenen Empfindungen umzugehen hat.

Die Figur Šağan durchläuft innerhalb des Romans eine Entwicklung von der unglücklichen Geschiedenen, die sich als Last für ihre Familie empfindet, zu einer Frau, die die Liebe und ein Stück weit auch ein kurzes Glück gefunden hat. Sie spricht zu Ḫālid als sie bereits im Sterben liegt:

لقد عشت قدراً حزيناً، وهربت لكي أغيره، وابحث عن قدر سعيد. وما علمت انني عندما أجد قدري السعيد سوف ارحل عنه. فانت قدري السعيد يا خالد. ولكن للاسف، ليس مقدراً لي أن أعيشه. لقد علمت أننا لا نخلق الأقدار، ولكن الأقدار هي التي تخلقنا. وقدرنا الذي نولد به نموت به أيضا.[187]

„Ich habe ein trauriges Schicksal gelebt. Ich bin geflohen, um es zu ändern und habe ein glückliches Schicksal gefunden. Ich wusste aber nicht, dass ich, sobald ich mein glückliches Schicksal finde, mich von ihm entfernen werde. Du bist mein glückliches Schicksal, Ḫālid. Aber leider, es ist mir nicht bestimmt, es zu leben. Ich habe erkannt, dass wir unser Schicksal nicht (selbst) erschaffen, sondern dass das Schicksal es ist, das uns erschafft. Wir werden mit unserem Schicksal geboren und sterben auch damit.“

[187] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ǧumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 92.

5.4.3. Ḫālid

Ḫālid ist Šağans männlicher Gegenpart im Roman *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn.* Er ist ein junger Mann, der in Dubayy als Journalist arbeitet. Ursprünglich stammt er aus Bahrain. Über seine soziale Stellung ist nichts weiter bekannt, ebenso wenig über seine Familie. Er hat einen engen Freund in Bahrain, den er „Bruder" nennt und der Ladenbesitzer al-Ḥāğğ Bū Muḥammad war der Freund seines Vaters. Abgesehen von dieser Information wird der Leser über seine sozialen Verhältnisse im Unklaren gelassen. In Dubayy lebt er alleine in einer kleinen Wohnung.

5.4.3.1. Persönlichkeit und Verhaltensweise

Ḫālid ist ein zuvorkommender und hilfsbereiter Mensch. Als er sieht, dass der junge verschleierte Mann am Markt herumirrt, bietet er sofort seine Hilfe an, um ihn von dort wegzubringen. Er hat dann zwar kurz Zweifel an seiner spontanen Tat, weil er vermutet, dass der andere „Mann" eventuell ein Verbrechen begangen haben könnte, verwirft diese Gedanken dann aber und lädt ihn sogar zu sich nach Hause ein, als er merkt, dass der Vermummte keinen Platz zum Schlafen hat. Viel anbieten kann er nicht, denn die beiden Herren finden eine unaufgeräumte Junggesellenwohnung vor. Trotzdem ist Ḫālid gastfreundlich und lässt es seinem Gast an nichts fehlen.

Er hat bereits vermutet, dass sich hinter der verschleierten Gestalt eine Frau verbirgt und enthüllt ihre Identität, indem er ihr den Schleier vom Gesicht entfernt. Seine Reaktion ist entsprechend gefasst. Er lässt das Mädchen weiter bei sich wohnen, weil er sagt, dass er sich für sie verantwortlich fühlt. Seine Gelassenheit über die Situation wird von Šağan zunächst negativ aufgefasst, weil sie ihm unterstellt die Lage nun ausnutzen zu wollen und bezeichnet ihn als *ḏi'b*, Wolf. Seine Antwort ist folgende:

أنا لست ذئباً كما تتصورين، ولكن أخاف أن يجدوك، إذا ما خرجت. و أنت، كما يبدو لي، هاربة. فلتطمئني، لن أحاول أن المسك أو آذيك. وليس كل الرجال بلا عهد أو أمان...أرجوك، فكري قليلاً في مصيرك. وإذا اصريت على الخروج، فلن أمنعك.[188]

„Ich bin kein Wolf, so wie du es dir vorstellst. Aber ich habe Angst, dass du gefunden wirst, wenn du nicht weggehst. Du bist, wie es mir scheint, auf der Flucht. Sei beruhigt, ich werde nicht versuchen dich anzufassen oder dir zu schaden. Nicht allen Männern fehlt

[188] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ğumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 23.

es an Versprechen …ich bitte dich, denk ein bisschen über deine Lage nach. Und wenn du darauf bestehst wegzugehen, werde ich dich nicht daran hindern.“

Ḫālid hat, wie er sagt und sich auch später herausstellt, gute Absichten. Er will Šağan nur helfen. Wenn er erwähnt, dass sie von zu Hause weggelaufen ist, klingt es nicht wie eine Anklage, sondern wie eine Feststellung. Mädchen, die von zu Hause weglaufen, stellen in arabischen Ländern im Allgemeinen eine Schande für ihre Familie dar. Sowohl die Familie als auch das Mädchen verlieren nach einer solchen Flucht ihr soziales Ansehen. Für Ḫālid macht dieser Umstand allerdings keinen Unterschied. Šağan steht für ihn unter seinem Schutz. Er beschafft ihr die Dinge, die sie benötigt und arrangiert ihre Reise nach Bahrain. Der Leser merkt schneller als die männliche Hauptfigur selbst, wie viel mehr er sich ihr verbunden fühlt als er bereit ist zuzugeben. Er ist taktvoll und wahrt stets die schicklichen Grenzen zwischen den Geschlechtern, um Šağan nicht in eine unangenehme Lage zu bringen. Auch wenn Šağan anders gewesen wäre, ist davon auszugehen, dass er dennoch nicht sein Glück bei ihr versucht hätte, denn Ḫālid ist zu gut erzogen, um sich einer Frau aufzudrängen, weder mit Worten noch mit Taten. Allerdings wird er durch seine Unerfahrenheit mit Frauen bei den Unterhaltungen mit Šağan von seinen Gefühlen übermannt und bedrängt sie verbal, was ihr unangenehm ist. Ihm wird sein unpassender Umgang jedoch stets bewusst und er entschuldigt sich für sein Fehlverhalten.
Ḫālid kümmert sich nicht nur materiell sondern auch emotional um Šağan. Er hilft ihr durch ihre gemeinsamen Gespräche ihre Vergangenheit zu verarbeiten. Durch seinen Anstand und seine neutrale Einstellung Vielem gegenüber zeigt er ihr neue Blickwinkel und eine andere Sicht auf Männer auf.

5.4.3.2. Gefühlswelt

Ḫālid ist Šağan gegenüber voller Mitgefühl. Dieses Gefühl, oder wie er es nennt „Verantwortungsgefühl“ verwandelt sich im Verlauf des Buches in Zuneigung und wird schließlich zu Liebe. Bereits als er sie zum Flughafen für ihre Reise nach Bahrain bringt, zeigt sich in seinen Worten, wie sehr Šağan ihm ans Herz gewachsen ist. Sie dankt ihm für seine Gastfreundschaft und er sagt: *„Ich muss mich bei dir bedanken, Šağan. Ich habe mit dir die schönsten Tage meines Lebens verbracht.“*[189]

[189] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ǧumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 40.

Weil Ḫālid Šağan so sehr vermisst, reist er ihr nach Bahrain nach, um sie wieder zu sehen. Dort angekommen, trifft er sich jeden Tag mit ihr und organisiert Ausgänge, von denen er glaubt, dass sie ihr gefallen könnten. An seinem ersten Abend in Bahrain besucht er sie bei ihr zu Hause. Er ist hingerissen von ihrer Schönheit und bringt seine Begeisterung auch zum Ausdruck. Das stürzt Šağan in Verlegenheit. Das erste Mal springt zwischen ihnen ein Funke über. Als er nach dem Treffen von ihr wegfährt, fragt Ḫālid sich selbst, was er für Šağan empfindet, wo er sie doch kaum kennt.

أصحيح أنك تحس بانك مسؤول عن شجن فقط، أم أنه إحساس آخر؟ لا يمكن أن يكون ذلك الاحساس الذي أحسه وينبض به قلبي. اني لا أعرف سوى اسمها. وربما تكون متزوجة. لا مستحيل أن تكون متزوجة!! انها صغيرة على الزواج، وما زالت في السابعة أو الثامنة عشرة من عمرها. ليتني أعرف سبب فراقها أهلها. أود أن أسألها، ولكنني أخاف أن اجرح احساسها، خاصة أنها مرهفة الاحساس جداً.[190]

„Ist es wahr, dass du dich nur verantwortlich für Šağan fühlst, oder ist das ein anderes Gefühl? Es ist nicht möglich, dass es jenes Gefühl ist, das ich spüre und das in meinem Herzen schlägt. Ich weiß nichts von ihr außer ihrem Namen. Und vielleicht ist sie verheiratet. Nein, es ist unmöglich, dass sie verheiratet ist!! Sie ist zu jung für eine Ehe – sie hat 17 oder 18 Jahre nicht erreicht. Wüsste ich nur den Grund ihrer Trennung von ihrer Familie. Ich will sie fragen, aber ich habe Angst davor ihre Gefühle zu verletzen, insbesondere weil sie sehr zarte Gefühle hat.“

Aus diesen Gedankengängen kann man herauslesen, dass Ḫālids Gefühle zu diesem Zeitpunkt durcheinander sind. Er ist hin- und hergerissen, denn einerseits weiß er kaum etwas über die junge Frau, die seine Emotionen so aus dem Gleichgewicht bringt, andererseits spürt er eine tiefe Verbindung zu ihr. Seine Angst davor, sie könnte bereits verheiratet gewesen sein, entspringt der Eifersucht, die er in Bezug auf sie hegt. Bei ihrem Ausflug ins Theater beginnt er von der Liebe zu sprechen. Indirekt versucht er herauszufinden, ob Šağan bereits einmal verliebt war. Sie sagt ihm, dass sie bereits einmal geliebt hat, als er aber weiter fragt, möchte sie nicht darüber sprechen. Als sie ihm bei ihrem nächsten Gespräch mehr über ihr Leben und über ihre Scheidung erzählt, ist es schwer für ihn damit klar zu kommen. Insbesondere der Umstand, dass sie sich nach der Trennung von ihrem ersten Mann noch einmal verliebt hat, ist ein harter Schlag für ihn.

[190] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ğumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 52.

Er macht sich Sorgen darum, dass sie vielleicht immer noch in diesen Mann verliebt sein könnte.

Ḫālid hat, genau wie Šaǧan, eine Vergangenheit in Bezug auf Liebe. Auch er ist verliebt gewesen. Für ihn war das Mädchen seine große Liebe. Sie verließ ihn jedoch, um einen reichen Mann zu heiraten. Das verletzt ihn zutiefst und er flieht vor ihr in die Emirate. Wie durch Zufall tritt diese Frau wieder in sein Leben, als er nach Bahrain zurückkehrt. Er gibt ihr klar zu verstehen, dass eine Beziehung zu ihr nicht mehr in Frage kommt. In dem Moment wird ihm endlich bewusst wie viel er für Šaǧan empfindet. Er nennt sie „die Liebe, die Ruhe und Zärtlichkeit".[191] Er fasst sich daraufhin ein Herz und sucht sie auf, um ihr seine Liebe zu gestehen. Als Šaǧan jedoch zunächst abwehrend reagiert, befällt ihn wieder der Verdacht sie könnte jemand anderen lieben. Sie weicht ihm aus, bis er ihr sagt, er könne sich vorstellen sie zu heiraten. Dass sie bereits zweimal geschieden ist, ist für ihn nicht mehr von Bedeutung. Šaǧan nennt ihn „ihren Schatz" und ihre Beziehung scheint besiegelt zu sein.

Den Gedanken Šaǧan zu verlieren kann Ḫālid nicht ertragen. Die Nachricht von ihrem Hirntumor trifft ihn schwer. Als ihr Bruder ihr mit einem Messerstich die tödliche Verletzung zufügt, sieht er sich mit der Realität konfrontiert, ohne sie leben zu müssen. Aus Liebe zu ihr verspricht er, nicht zu erzählen, wer ihr wahrer Mörder ist. Ihr Tod ist für ihn eine Katastrophe. Das Buch endet mit Ḫālids Schrei, der durch das ganze Krankenhaus hallt.

Ḫālid zeigt sich von Anfang an verständnisvoll und aufgeschlossen. Er ist nicht der Typ Mann, der schnell über eine Frau urteilt. Er versteht die Situation, in der Šaǧan sich befindet und geht einfühlsam auf sie ein. Seine Gefühle für sie rufen eine Eifersucht in ihm hervor, die seine Sicht auf ihre Lage trübt. Als er hört, dass sie eine geschiedene Frau ist, schreckt ihn das anfänglich ab. Seine Liebe zu ihr ist letztendlich jedoch stärker und er begreift, dass auch eine geschiedene Frau, selbst wenn die Gesellschaft versucht ihm etwas anderes einzureden, eine liebenswerte Frau sein kann. Ḫālids Blick auf Šaǧans Welt ist ein wertefreierer als der, den sie selbst darauf hat. Er zeigt ihr eine neue Sichtweise auf viele Dinge auf und lässt sie eine Seite der Männer sehen, die völlig anders ist, als die, die sie bisher gekannt hat. Ḫālid ist aufrichtig, ehrlich und ein Optimist. Er tut alles dafür, dass Šaǧans Schicksal sich zum Guten wendet.

[191] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ǧumᶜa: *Šaǧan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 79.

5.5. Themen im Roman

5.5.1. Bezug zur Heimat

Im Roman *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* ist der Bezug zur Heimat von Šağan ständig präsent. Die Liebe zum Heimatland spielt für sie eine bedeutende Rolle. Sie nennt sich selbst *bint al-ḫalīğ*, „Tochter vom Golf“, und sagt auch ausdrücklich, dass sie niemals außerhalb der Golfregion leben könnte.[192] Ihr Heimatland zu verlassen, um sich vor ihrer Familie zu schützen fällt ihr schwer, vor allem deshalb, weil sie Angst hat, es niemals wieder zu sehen.

Sie fährt nach Bahrain, um ihr trauriges Schicksal hinter sich zu lassen, doch aus ihrer Sicht findet sie nur die Fremde.[193] Als Ḫālid von Bahrain aus beruflichen Gründen in die Emirate zurückkehren muss, fragt ihn Šağan:

-ماذا؟ تدهب إلى الامارات؟ ما أشد اشتياقي إليك يا اماراتي الحبيبة!

-هل أفهم من ذلك أنك لم تحبي البحرين؟

-انني أحب البحرين، وأحب كل دولة خليجية وعربية وإسلامية، ولكن حبي لبلدي الذي ولدت فيه، وترعرعت فيه، لا يوازيه أي حب في العالم.

-معك حق يا شجن، هذه شعور كل مخلص لبلده.[194]

„-Was? Du fährst in die Emirate? Wie stark ist meine Sehnsucht nach dir, meine geliebten Emirate?

- Schließe ich daraus, dass du Bahrain nicht magst?

- Ich mag Bahrain, und ich mag jedes Land vom Golf, jedes arabische Land sowie jedes islamische Land. Aber die Liebe zu meiner Heimat, in der ich geboren wurde und aufgewachsen bin, ist nicht vergleichbar mit irgendeiner Liebe in der Welt.

- Du hast Recht, Šağan. Diese Gefühle hat jeder, der seinem Land treu ist.“

In diesem Dialog zeigt sich, dass Ḫālid ebenfalls patriotisch ist, allerdings nicht im selben Ausmaß wie Šağan, die unentwegt die Trennung zu ihrem geliebten Heimatland beklagt. Besonders heftig äußert sich ihr Heimweh, als sie im Sterben liegt und den letzten Wunsch an ihren Vater äußert.

---

[192] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ğumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 74.
[193] Ebd. S. 49.
[194] Ebd. S. 85.

ابي، ابي، أرجوك خذني إلى الامارات. ادفنوني هناك. لقد عاشت حياتي غريبة، ولا أريد أن تستمر غربتي بعد موتي.[195]

„Mein Vater, mein Vater, ich bitte dich, bring mich in die Emirate. Begrabt mich dort! Ich habe schon ein Leben in der Fremde geführt. Ich will nicht, dass mein Exil nach meinem Tode fortbesteht.“

Ihr Wunsch, wenigstens nach ihrem Tod wieder mit der Heimat vereint zu sein, verdeutlicht, wie viel ihr die Wiedervereinigung mit ihrem Vaterland bedeutet.

5.5.2. Scheidung

Das Kernthema des Buches ist Scheidung und insbesondere der Umgang der Gesellschaft mit einer geschiedenen Frau. In der arabischen Welt hat eine geschiedene Frau nach wie vor einen schlechten sozialen Status. Nach Vollzug der Scheidung geht sie meistens ins Elternhaus zurück. Wie es oft der Fall ist, und das trifft auch auf Šağans Causa zu, ist die Familie des Mädchens nicht glücklich über diesen Umstand. Als Šağan das erste Mal aus der Villa ihres ersten Ehemanns Mubārak zu ihr zurückkehrt, stößt sie in der gesamten Familie auf Ablehnung. Ungeachtet dessen, was sich in ihrer Ehe abspielt, wird von ihr verlangt wieder in die eheliche Gemeinschaft zurück zu gehen. Ihr Vater bringt sie vor Mubāraks Tür und überlässt sie abermals ihrem Schicksal. Doch die Situation zwischen ihr und ihrem Mann verschlimmert sich nur noch. Er tut Dinge, die ihrer Ansicht nach verwerflich sind und ihrer Religion widersprechen. In ihrer Verzweiflung wendet sie sich an ihren Schwiegervater, doch der sagt ihr nur, dass sein Sohn ohne Probleme eine bessere Frau als sie finden kann. Dadurch, dass Mubāraks Familie wohlhabend ist, ist es für ihn ein Leichtes abermals zu heiraten. Hier zeigt sich das soziale Gefälle zwischen Mann und Frau. Für Šağan stellt eine Scheidung einen sozialen Abstieg dar, wohingegen ihr Schwiegervater schon prophylaktisch darauf hinweist, dass eine Trennung ihm nichts ausmache. Sein Sohn hätte sofort wieder die Möglichkeit zu heiraten. Eine Scheidung bedeutet für Mubārak keine gesellschaftlichen Schwierigkeiten. Für Šağan allerdings heißt es, sich dem Gespött und dem Gerede der Leute auszusetzen, die munkeln, sie hätte ihrem Ehemann und seinen Freunden in Trunk und Ausschweifung beigewohnt. Mubāraks Freunde verbreiten außerdem, dass sie Šağans Ehre angetastet hätten,

[195] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ǧumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. *S.* 95.

woraufhin ihre gesamte Familie sie meidet. Ihr Vater ist schwer verstimmt und schlägt sie.

Für eine geschiedene Frau in der arabischen Welt ist es im Allgemeinen schwierig wieder zu heiraten. Sie kann nur hoffen einen Mann zu finden, der ebenfalls geschieden ist und ihre Vergangenheit akzeptiert.

Nach ihrer Scheidung macht Šağan die Bekanntschaft mit dem Freund ihres Bruders Ṭabīb. Die beiden verstehen sich gut und nach einer Weile teilt er ihr mit, dass er sich mit ihr verloben möchte. Doch dann bricht der Kontakt abrupt ab und Šağan weiß lange nicht, was geschehen ist, dass er sich nicht mehr bei ihr meldet. Als sie erfährt, dass er eine seiner Verwandten heiraten wird, bricht sie zusammen und muss eine Woche im Krankenhaus verbringen. Nachdem sie nach Hause zurückgekehrt ist, erhält sie einen Anruf von Ṭabīb, der ihr mitteilt, dass er sie zwar liebe, allerdings eine geschiedene Schwiegertochter für seine Eltern nicht in Frage käme.[196] Šağan fühlt sich gedemütigt. Ihr Vater hat in der Zwischenzeit eine weitere Heirat für sie arrangiert. Er sagt zu ihr:

اسمعيني جيداً. أنت الآن مطلقة، كانك راجع. وهذا يعني أنك لن تحظي بزوج يناسبك؛ فاما أن يكون كبيراً في السن، وإما أن يكون قد سبق له الزواج، وإما أن يكون ذا عاهة دائمة مثلاً.[197]

„Hör mir gut zu. Du bist jetzt geschieden, du bist wie eine Zurückkehrende. Das heißt, dass du nicht das Glück haben wirst einen Ehemann zu finden, der passend für dich ist. Entweder ist er alt, hat bereits eine Ehe hinter sich oder beispielsweise ein ständiges Gebrechen.“

Šağan heiratet abermals einen Mann auf den Wunsch, oder man könnte fast sagen auf den Befehl, ihres Vaters hin. Sie protestiert gegen diese Heirat, doch ihr Vater hat nur das Gerede der Nachbarn im Kopf, das angeblich die Ehre der Familie in den Schmutz zieht.

Obwohl sie tut, was ihr Vater von ihr verlangt, fühlt sie sich ungerecht behandelt und versteht vor allem nicht, warum die Gesellschaft eine geschiedene Frau so schlecht ansieht. Sie spricht mit Ḫālid, klagt aber die Gesellschaft an:

لماذا ينفر الشباب من المرأة المطلقة، وكانها "باكتيريا" ضارة تتلف خلايا الجسم؟ لماذا لا يكون من نصيبها إلا رجل كبير في السن، أو سبق له الزواج، او ذو عاهة؟ من يملك الجواب على سؤالي

[196] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ğumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 67.
[197] Ebd. S. 71.

هذا!؟ انني اطرحه على كل شاب عربي بصفة عامة وخليجي بصفة خاصة. وإلى متى سيظل شبابنا يعيشون بهذا المفهوم الخاطئ عن المرأة المطلقة؟ لماذا لم يستطع العلم افهامهم ذلك؟ لماذا؟ علامة إستفهام أخرى لا أجد لها جوابا.[198]

„Warum meiden die jungen Männer die geschiedene Frau, so als ob sie eine schädliche Bakterie wäre, die sich um die Zelle des Körpers schlingt? Warum hat sie kein Schicksal, außer einen alten Mann, einen der bereits eine Ehe hinter sich hat, oder einen Behinderten? Wer ist imstande auf meine Frage zu antworten? Ich lege sie jedem arabischen Mann im Allgemeinen vor und jedem Mann vom Golf im Besonderen vor. Bis wann wird unsere Jugend mit diesem falschen Verständnis über die geschiedene Frau leben? Warum konnte das Wissen sie darin nicht unterweisen? Warum? Das ist noch eine Frage, auf die ich keine Antwort habe.“

Weil Šağan zu ihren Ehen gezwungen wurde und deren Scheitern in beiden Fällen nicht ihr Verschulden war, will sie, dass sich in der arabischen und emiratischen Gesellschaft etwas verändert.

Ḫālid, der zu Beginn über den Umstand, dass Šağan geschieden ist, schockiert ist, wird von ihr umgestimmt. Er begreift, dass eine Geschiedene ebenfalls ein ebenbürtiges Mitglied der Gesellschaft ist und es in der Wertigkeit keinen Unterschied gibt. Er tritt am Ende für die Rechte geschiedener Frauen ein und ist sogar bereit eine zu heiraten. Als er ihr seine Liebe gesteht und sie ihn fragt, ob er tatsächlich bereit wäre eine Frau, die zweimal geschieden ist, zu ehelichen, antwortet er:

وماذا بها المطلقة؟ الست انسانة، لها قلب يحب ويكره، لها مشاعر وأحاسيس؟ إن العذراء والمطلقة سيان عندي، لا فرق بينهما إلا بالاخلق الحميدة والاعمال الطيبة. وانت عندك الكثير منها.[199]

„Was ist mit der Geschiedenen? Ist sie kein Mensch, der ein Herz hat, das liebt und hasst, der Empfindungen und Gefühle hat? Die Jungfrau und die Geschiedene sind für mich gleich. Es gibt keinen Unterschied zwischen ihnen außer die lobenswerte Moral und das gute Handeln. Und du hast viel von dem.“

[198] al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ğumᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. S. 72.
[199] Ebd. S. 84.

5.6. Conclusio zu *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*

Der Roman *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* handelt von einer Liebesgeschichte und thematisiert die komplexe Problematik der Scheidung. Da geschiedene Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten nach wie vor stigmatisiert werden und Sāra al-Ǧarwān in ihrem Werk die Partei der Protagonistin Šağan ergreift, leistet das Buch einen Beitrag dazu den Status von geschiedenen Frauen zu verbessern. Das Buch ist ein Appell an den Leser die allgemein gängigen Vorstellungen von geschiedenen Frauen zu überdenken und sich bewusst zu machen, dass die persönliche menschliche Tragödie der geschiedenen Frau oft vergessen wird.

Weiters werden in dem Roman religiöse und gesellschaftliche Normen thematisiert. Der Leser wird zwar einerseits dazu aufgefordert bestimmte Standpunkte zu überdenken, anderseits wird an gewissen Prinzipien festgehalten. Sāra al-Ǧarwān übt Gesellschaftskritik, allerdings nur im kleinen Rahmen.

6. Analyse ausgewählter emiratischer Literatur: Fünf Kurzgeschichten von Maryam as-Sāᶜidī

6.1. Biografie und Werk der Autorin Maryam as-Sāᶜidī

Abb. 4 Maryam as-Sāᶜidī

Trotz intensiver Recherche ist die Erhebung der biografischen Daten der Schriftstellerin Maryam as-Sāᶜidī eher spärlich geblieben. Maryam as-Sāᶜidī wird 1974 in der emiratischen Stadt al-ᶜAyn, die an der Grenze zum Oman liegt, geboren. Ihr Studium der englischen Literatur schließt sie 1997 an der United Arab Emirates University ab. In den darauffolgenden Jahren studiert sie Stadtplanung in aš-Šāriqa. In der schottischen Stadt Aberdeen widmet sie sich schließlich Studien über Jerusalem, die sie 2007 abschließt. Laut der emiratischen Online-Zeitung *al-ittiḥād* arbeitet sie derzeit als freie Journalistin in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit im Verkehrsamt in Abū Ẓaby.[200]

Maryam as-Sāᶜidī hat zwei Kurzgeschichtenbände veröffentlicht: *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd* „Maryam und das Glück“ 2008 und *abdū ḏakīya* „Ich scheine intelligent zu sein“ 2009. Ihre Geschichten und Essays erscheinen zunächst im Internet. Darüber hinaus verfasst sie eine literarische Kolumne für die Onlineausgabe der Zeitung *al-ittiḥād*.

Ein wiederkehrendes Thema in Maryam as-Sāᶜidīs Kurzgeschichten ist die Fremde – einerseits die Fremde der Nicht-Emiratis in den Vereinigten Arabischen Emiraten, aber auch die Fremde der Araber, die in ein europäisches Land auswandern, findet sich wieder. Ihr Studienaufenthalt in Schottland hat auch Spuren in ihrem Werk hinterlassen. Einige ihrer Geschichten handeln von Mädchen, die nach Großbritannien kommen, um dort zu leben und zu studieren. Eine Kurzgeschichte hat sie *ana uḥibb Dundee*[201] „Ich liebe

[200] *Al-ittiḥād*: Informationen zur Kolumnistin Maryam as-Sāᶜidī (Internetlink findet sich in der Bibliografie)

[201] Dundee ist eine im Osten von Schottland gelegene Stadt.

Dundee“ genannt. Darüber hinaus beschäftigt sich as-Sāᶜidī ausführlich mit der Frauenthematik. Sie kritisiert die soziale Stellung der Frau in den Emiraten und hat einen eher feministischen Blick auf die Entwicklung der weiblichen Rolle als Ehefrau und Mutter.

6.2. Inhalt der zu analysierenden Kurzgeschichten

Alle hier analysierten Kurzgeschichten sind dem Kurzgeschichtenband *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd*, „Maryam und das Glück“, entnommen, der 2008 in al-Qāhira erschienen ist. Der Band enthält 28 Geschichten und wurde vom Schweizer Lisan Verlag auf Deutsch herausgebracht.[202] Die Geschichte *al-ᶜağūz* findet sich in englischer Übersetzung in Denys Johnson-Davies‘ Kurzgeschichtensammlung *In a Fertile Desert* wieder.[203]

Für die Analyse wurden fünf Erzählungen ausgewählt, die das Leben in den Vereinigten Arabischen Emiraten beschreiben. Um dem Leser einen besseren Überblick zu verschaffen, soll im Folgenden kurz auf den Inhalt der Kurzgeschichten eingegangen werden.

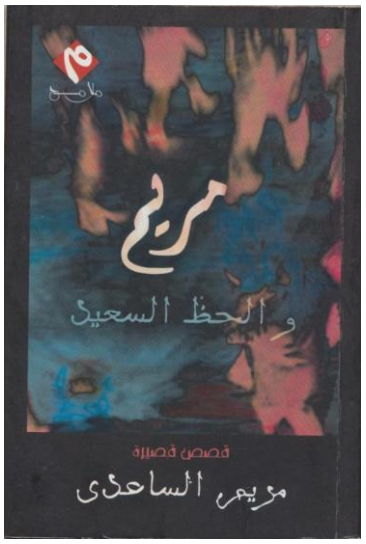

Abb. 5 Buchcover von *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd*

6.2.1. *al-ᶜağūz* „Die Alte“

Die Geschichte *al-ᶜağūz* handelt von einer alten Frau, die das Leben in den Vereinigten Arabischen Emiraten noch vor der Entdeckung des Öls kennengelernt hat. Individualität und Selbstfindung als relevante Lebensthemen sind ihr fremd. Stets sah sie sich ausschließlich als Ehefrau ihres Mannes, Mutter ihrer Kinder oder Verantwortliche für ihre Schafherde, die ihr mehr bedeutete als ihre Kinder.

Als ihr Mann stirbt und die Leute darüber zu reden beginnen, dass ihre Kinder sich nicht um sie kümmern, nimmt einer ihrer Söhne sie zu sich. Das ist nicht in ihrem Interesse, denn das luxuriöse Leben ist ihr fremd und die neue Umgebung erscheint ihr kalt. Sie vermisst ihre Schafherde. Eines Tages macht sie sich auf, um nach ihr zu suchen. Doch sie wird am Weg von einer Bekannten erkannt, die sie zum Haus ihrer Tochter bringt. Da die alte Frau nur eine einzige *ᶜabāya* besitzt, die abgenutzt ist und Löcher hat, machen

[202] al-Saadi, Mariam: *Mariam und das Glück: Kurzgeschichten*. Basel, 2009.
[203] Johnson-Davies, Denys: *In a Fertile Desert: Modern Writing from the United Arab Emirates*. London: Arabia Books, 2009.

sich die Nachbarn lustig über sie. Das bringt ihre Kinder in eine schwierige Situation, da sie abermals zum Gerede der Leute werden. Ihre Familie kauft daraufhin neue Kleidung für sie, die sie jedoch wegwirft. Sie stopft ihr altes Gewand und bewahrt es weiterhin auf. Die Familie stellt ihr ein persönliches Dienstmädchen zur Verfügung und bringt ihr die besten Speisen. Doch sie lehnt auch das ab und verlässt ihr Zimmer nicht mehr. Nur das Dienstmädchen bekommt sie noch zu Gesicht.
Die Nachbarschaft sieht nun, dass die Kinder der alten Frau sich um sie kümmern. Da sie deren Unterstützung aber nicht will, suchen sie nun den Fehler bei ihr. In ihren Augen ist die Alte undankbar.
Als die alte Frau stirbt, gibt es eine große Trauerfeier, zu der alle wichtigen Persönlichkeiten eingeladen sind. Alle ihre Kinder sind anwesend. Die Beisetzung ist standesgemäß und der Klatsch verstummt.

6.2.2. *ᶜaynāwiyya* „die aus al-ᶜAyn stammende“

Die Familie der gebürtigen Syrerin Asmahān lebt seit vielen Jahren in al-ᶜAyn. Trotz ihres langen Aufenthalts in den Vereinigten Arabischen Emiraten ist sie durch ihren hellen Teint einfach von den Einheimischen zu unterscheiden. Da sie al-ᶜAyn mehr liebt als ihre Heimat Ḥalab, schmerzt es sie, dass sie nicht wirklich dazu gehört. Sie unternimmt Versuche, ihr Aussehen zu verändern, um den Emiratis ähnlicher zu werden.
Asmahān ist in Ḥamad, den Bruder ihrer Freundin ᶜĀ'iša, verliebt. ᶜĀ'iša schlägt ihrem Bruder vor, sie als Ehefrau in Betracht zu ziehen. Asmahāns helle Haut und Augen sind in den Emiraten eine Besonderheit. Ḥamad ist sich bewusst, dass sie Interesse an ihm hat, denn ihre mädchenhafte Schwärmerei ist nicht zu übersehen. Asmahān sucht die Freundin öfter auf, um einen Blick auf Ḥamad zu erhaschen oder um mit ihm zu reden.
Nach einer kurzen Krankheit besucht Asmahān ᶜĀ'iša zu Hause. Sie trifft auch auf ihren Bruder, den sie so offensichtlich anhimmelt, dass es ᶜĀ'iša amüsiert. Die Freundin spricht sie auf eine eventuelle Heirat mit ihm an. Das weckt Hoffnungen in Asmahān. Als sie zwei Wochen später von seiner Hochzeit mit einer nahen Verwandten erfährt, ist sie umso bestürzter. Nach dieser Nachricht zu Hause angekommen, bemerkt sie einen roten Fleck auf ihrem Zimmerteppich. Als sie ihn gemeinsam mit dem Dienstmädchen aufhebt, finden sie ein Stück rohes Fleisch darunter. Keiner weiß, woher es gekommen ist. Sie vermuten, dass die Katze eine Maus ins Haus getragen haben könnte. Asmahān und das Dienstmädchen waschen den Boden und den Teppich sauber. Zuletzt sieht alles so aus, als hätte es nie einen Fleck gegeben.

6.2.3. *filasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra* „Palästina..viele andere Dinge“

Die Geschichte handelt von einer Frau, die in der Ich-Form erzählt. Sie beschreibt den Weg zu ihrer Arbeitsstelle. Wie so oft kommt sie zu spät. Dort angekommen, trifft sie auf ihre ausländischen Kollegen, die trotz ihres langjährigen Aufenthalts im Land die emiratischen Bräuche nicht kennen. Ihrer Meinung nach ist der Reichtum nicht gerecht verteilt, wofür sie dem Kapitalismus und den Vermögenden die Schuld geben. Das Land, von dem zwar nicht ausdrücklich gesagt wird, dass es sich dabei um die Vereinigten Arabischen Emirate handelt, der ortskundige Leser es aber aus dem Zusammenhang verstehen kann, gehört dazu. Die Kollegen der Ich-Erzählerin lassen sie spüren, dass sie Teil einer Gesellschaft ist, die die Entwicklungsländer, aus denen sie stammen, ausbeutet. Ihr neues Fahrzeug, mit dem sie zur Arbeit fährt, trägt zum Unmut der Belegschaft bei. Die emiratische Mitarbeiterin macht sich über den Ärger der ausländischen Kollegen lustig und stellt sich auf die Seite der Ich-Erzählerin. Doch diese scheint weder mit der einen noch mit der anderen Seite zu sympathisieren. Sie verliert sich in ihren Gedanken über die emiratische Hitze und wie einfältig manche Menschen ihrer Meinung nach sind.

6.2.4. *muᶜallimāt - ᶜan šaᶜā'ir al-ḥayāt* „Lehrerinnen – Über die Rituale des Lebens“

In *muᶜallimāt* ist die Ich-Erzählerin Maryam as-Sāᶜidī selbst, zumindest wird sie einmal als „Maryam“ angesprochen. Sie erzählt von ihren 15 ehemaligen Schulkolleginnen, die sie zu sich nach Hause einlädt. Sie veranstaltet eine Art Klassentreffen. Maryams Freude über das Treffen ist groß, es war jedoch schwer zu organisieren gewesen, da ihre ehemaligen Mitschülerinnen stets einen Vorwand vorgebracht hatten nicht kommen zu können.

Es stellt sich heraus, dass alle von ihnen Lehrerinnen geworden sind und ihren Beruf verabscheuen. Der Grund dafür, dass sie ihn trotzdem ausüben, sind gesellschaftliche Konventionen und das gute Gehalt. Der Lehrberuf gilt für eine Frau als schicklich.

Während die Freundinnen klagen, erinnert sich Maryam daran, was für große Träume sie als junge Mädchen gehabt hatten. Sie wollten die Welt verändern und erfolgreich sein. Der Zustand, in dem sich ihre Freundinnen befinden, stimmt sie traurig. Sie sind vom Leben gezeichnet, während sie sich als einzig Junggebliebene empfindet. Sie fragt sich, wann ihre Freundinnen sich in die bemitleidenswerten Geschöpfe entwickelt haben, die sie heute sind.

6.2.5. *muwaẓẓafa muğaddadan* „Erneut Angestellte“

Die Ich-Erzählerin ist erneut ein Angestelltenverhältnis eingegangen. Sie fühlt sich in ihre Schultage zurückversetzt, in denen sie Angst hatte zu spät zu kommen und bei einer Aufgabe zu versagen. Schon in der Schule fühlte sie sich eingesperrt und nun erscheint ihr auch ihre Arbeit wie ein Gefängnis. Sie hat bereits mehrere Arbeitsstellen ausprobiert und findet an sich nichts Schlechtes dabei, anderen ihr Leben zu erleichtern, indem sie ihnen assistiert.

Die Kurzgeschichte ist eine Aneinanderreihung von Gedanken der Ich-Erzählerin. Sie sinniert über ihre Arbeit und ihr Leben. Ein Gedanke geht in den anderen über.

Sie will sich von ihren inneren Fesseln befreien, von denen sie nicht genau weiß, welcher Art diese sind. Sie wünscht sich Freiheit, vor allem Freiheit um zu schreiben. Sie will ihre Gedanken auf Papier bringen. Doch wenn es in einer Gesellschaft keine Freiheit gäbe, so meint sie, wie könne dann ein Autor die Freiheit haben zu schreiben worüber er will?

Den Sinn des Lebens hat sie nicht gefunden. Doch sie vertraut darauf, dass Gott sie aus einem bestimmten Grund erschaffen hat.

6.3. Themen in Maryam as-Sāᶜidīs Kurzgeschichten

In den fünf Geschichten beschreibt Maryam as-Sāᶜidī Frauenschicksale. *Al-ᶜağūz, ᶜaynāwiyya, muᶜallimāt - ᶜan šaᶜāʾir al-ḥayāt* und *muwaẓẓafa muğaddadan* handeln von Frauen, die in den Vereinigten Arabischen Emiraten mit ihrer sozialen Stellung als Frauen zu kämpfen haben. Es geht um die gesellschaftlichen Einschränkungen, mit denen sie sich konfrontiert sehen. Während die Protagonistinnen in *al-ᶜağūz* und *ᶜaynāwiyya* die soziale Rolle der Frau als gegeben hinnehmen und sie unterstützen, wollen die Ich-Erzählerinnen der Geschichten *muᶜallimāt - ᶜan šaᶜāʾir al-ḥayāt* und *muwaẓẓafa muğaddadan* eine Änderung der traditionellen Geschlechterverhältnisse.

Die alte Dame in *al-ᶜağūz* wächst in einer Zeit auf, in der noch keine Rede von der Selbstbestimmung der Frau war. Sie hinterfragt ihre gesellschaftliche Position nicht:

هي من تلك النسوة اللاتي أنجبن الأولاد الكثر دون أن يسمحن الأزواجهن برؤية وجوههن، لأن الوجه عورة. واللائي[204] لا ينادين أزواجهن باسمائهم، وانما فقط بلفظ "الريال" فهو الرجال وكفى.

[204] اللائي ist ein Druckfehler. Die richtige Form ist اللاتي.

هي من تلك النسوة اللاتي عشن دون أن يخطر ببالهن ولو للحظة انهن يمكن أن يكن لذواتهن، دون أن يكن زوجات فلان أو أمهات علان أو صاحبات الأغنام ذوات العلامة الفلانية.[205]

„Sie ist eine jener Frauen, die viele Kinder zur Welt gebracht hat, ohne ihren Ehemännern zu erlauben ihr Gesicht zu sehen. Denn das Gesicht gehört zur ᶜawra.[206] Sie rufen ihre Ehemänner nicht bei ihren Namen, sondern nur mit dem Ausdruck „der Mann". Er ist der Mann und das genügt. Sie ist eine jener Frauen, denen es nicht in den Sinn gekommen wäre, nicht einmal für eine Sekunde, eine eigenständige Person zu sein, mehr als die Ehefrauen, Mütter oder Schafhirtinnen des „Soundso"."

Asmahān in der Kurzgeschichte *ᶜaynāwiyya* stellt die Stellung der Frau in den Emiraten ebenfalls nicht in Frage. Da sie eine Ausländerin ist und sich in die emiratische Gesellschaft einfügen will, nimmt sie Gepflogenheiten der Landsleute ohne Reflexion an.

اعتادت ألا تخرج إلا للضرورة القصوى. هكذا تبدو مثلهم ..أكثر.[207]

„Sie hat sich daran gewöhnt nur für äußerste Notwendigkeiten das Haus zu verlassen. So erschien sie mehr wie sie."

Asmahān bleibt eine Außenseiterin unter den Emiratis. Sie spricht zwar im emiratischen Dialekt, kleidet sich wie die Einheimischen und übernimmt ihre Bräuche, trotzdem gehört sie nicht dazu. Ihr Aussehen verrät zu viel über ihre Herkunft. Um das zu ändern nimmt sie ein Sonnenbad, von dem sie einen Sonnenbrand bekommt und verwendet braune Kontaktlinsen, um ihre grünen Augen zu verstecken.
Obwohl Asmahān Araberin ist und die arabische Sprache perfekt beherrscht, hat sie Probleme sich in die emiratische Gesellschaft zu integrieren. Sie will ein Teil davon werden, was jedoch nicht recht gelingen will.
Sie verliebt sich in einen Emirati. Unbewusst ist das vielleicht ein Versuch in der Gesellschaft fester Fuß zu fassen.

Von Nicht-Emiratis handelt auch die Geschichte *fīlasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra*. Hier wird die emiratische Gesellschaft jedoch nicht verherrlicht, sondern kritisiert. Das geschieht durch

[205] as-Sāᶜidī, Maryam: *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra*. S. 26.
[206] Die *ᶜawra* einer Frau sind die Körperteile, die aus islamischer Sicht bedeckt sein sollen. Dazu zählt der gesamte Körper bis auf Gesicht und Hände. Manche strengere Auffassungen des Islams zählen auch das Gesicht dazu. In diesem Fall handelt es sich um eine kulturelle Bedeckung.
[207] as-Sāᶜidī, Maryam : *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra*. S. 38.

die kritischen Kollegen der Ich-Erzählerin, deren Namen nicht genannt wird. Die ausländischen Arbeitskollegen, die aus dem südostasiatischen Raum und anderen arabischen Ländern stammen, spielen in dieser Geschichte eine wichtige Rolle. Sie klagen die Emiratis an, denn sie empfinden sich ihnen gegenüber nicht als ebenbürtig. Die Erzählerin erwähnt den bengalischen Putzmann, der die emiratischen Reinheitsgebote immer noch nicht kennt und die Tasse mit seiner bloßen Hand säubert, anstatt Wasser und Spülmittel zu verwenden. Im Gegenzug wird die Ich-Erzählerin von nicht-emiratischen Kollegen ignoriert. Als ein indischer Mitarbeiter die ungerechte Verteilung im Kapitalismus erörtert, fühlt sie sich angesprochen. Als Fādya, die aus Palästina kommt, sich an der Hand schneidet, will sie sich von der Erzählerin nicht helfen lassen. Sie sagt:

اتركيني..ماذا يفهمكم..فيما يصير لنا..لامي وابي واخوتي..تتنعمون هنا..تهنؤون بين اهلكم..في دوركم..في أوطانكم..وتعاملوننا كالكلاب الضالة..ترمون عليها فتات موائدكم..فتات تعاطفكم..[208]

„Lass mich..was begreift ihr schon..was uns passiert..meiner Mutter, meinem Vater und meinen Geschwistern..ihr lebt hier gut..ihr seid glücklich mit eurer Familie..in euren Häusern..in euren Heimatländern..ihr behandelt uns wie streunende Hunde..ihr werft auf sie..die Krumen eurer Esstische..Krumen eures Mitleids..“

Die emiratischen Kolleginnen versuchen die Erzählerin zu beruhigen, indem sie sagen, dass Fādya immer so wäre und arrogant sei. Dadurch spaltet sich die Belegschaft in zwei Lager: in Emiratis und Nicht-Emiratis. Die einen können die anderen nicht verstehen und umgekehrt. Die Erzählerin der Geschichte *filasṭīn...ašyā’ uḫrā kaṯīra* hat das Gefühl für etwas verantwortlich gemacht zu werden, für das sie gar nichts kann. Ihr neuer Wagen erregt zusätzlich negative Aufmerksamkeit.

In Maryam as-Sāᶜidīs Geschichten tauchen, wie so oft in emiratischen Kurzgeschichten, Nicht-Emiratis auf. Sie stellt sie zwar als „anders“ dar, zieht sie aber nicht ins Lächerliche. In der Geschichte *filasṭīn...ašyā’ uḫrā kaṯīra* gibt sie der palästinensischen Kollegin eine Stimme und lässt sie aussprechen, was sich vielleicht viele Araber denken. Sie zeigt beide Seiten auf: einerseits die wütende Unterdrückte, andererseits die Beschuldigte. Der Leser kann sich so in beide einfühlen.

[208] as-Sāᶜidī, Maryam: *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra*. S. 70.

In den Kurzgeschichten *muᶜallimāt - ᶜan šaᶜā'ir al-ḥayāt* und *muwaẓẓafa muğaddadan* spricht die Autorin über im arabischen Raum allgemein gültige Vorstellungen von Frauen. In *muᶜallimāt - ᶜan šaᶜā'ir al-ḥayāt* wird dieses Thema besonders prominent behandelt. Die ehemaligen Mitschülerinnen der Ich-Erzählerin Maryam haben alle den Lehrberuf ergriffen, weil sie dachten, ihnen stünden keine anderen Wege offen. Ihrer Meinung nach hatten sie keine andere Wahl gehabt als Lehrerinnen zu werden. Ihre Träume haben sie vergessen. Als Maryam eine von ihnen darauf anspricht, antwortet diese:

احلام..سعاده ...ما هذا يا مريوم، يبدو أنك لا زلت تتابعين الرسوم .[209]

„Träume..Glücklichsein..was ist das, Maryamchen? Es scheint, als ob du nicht aufgehört hättest Zeichentrickfilme anzuschauen.“

Die Lehrerinnen haben ihre Träume und Wünsche aufgegeben und wirken hoffnungslos. Sie haben sich von erwartungsfrohen Mädchen zu Durchschnittsfrauen, wie die Erzählerin Maryam meint, entwickelt. Sie fragt sich, in welcher Zeit sich das ereignet hat, denn wie es scheint, ist sie die einzige von ihnen, die noch an ihren Wünschen festhält. Die anderen sind vom Leben gezeichnet und haben sich gesellschaftlichen Normen unterworfen, die besagen, dass Frauen und Männer nach Geschlechtern getrennt leben müssen und ihnen nicht die Wahl lassen wirklich das zu tun, was sie für richtig und wichtig halten. Der Zustand, in dem sich ihre ehemaligen Schulkameradinnen befinden, schockiert die Erzählerin und stimmt sie traurig.

Die Erzählerin aus *muwaẓẓafa muğaddadan* hinterfragt ebenfalls die gängigen Gesellschaftsstrukturen. Sie fühlt sich auf ihrer Arbeitsstelle unterdrückt und in ihre Schulzeit zurückversetzt, weil sie als Angestellte ihren Vorgesetzten gehorchen muss und im Falle eines Fehlers „bestraft“ wird. Sie sinniert über die Selbstbestimmtheit, die ihr als Angestellte verwehrt bleibt. Sie sieht unüberwindbare Fesseln in ihrem Leben, obwohl sie doch die absolute Freiheit anstrebt. An diesem Punkt kommt sie auf die Freiheit innerhalb der Gesellschaft zu sprechen. Sie sagt, dass es in ihrem Land so etwas für Mädchen gar nicht gäbe. Im Allgemeinen sei das Leben eingeschränkt, man sei eingeschränkt in seiner

[209] as-Sāᶜidī, Maryam: *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra*. S. 129.

Bewegungsfreiheit und seinem Denken. Das Individuum müsse die Meinung aller anderen vertreten. In puncto Mädchen stellt die Autorin folgendes fest:

المؤسف أن لا يتم اعتبارك إلا على أساس جنسك، فانت ذكر إذا عليك أن تقوم بكذا وكذا من الأفعال والتصرفات و الاقول، وأنت أنثى إذا عليك إلا تقومي بشيء. كلما كنت صامته أكثر كلما كنت أجمل، كلما قل ظهورك كلما كنت محترمه أكثر، ويا حبذا لو ينعدم ظهورك تماماً. "ماشاءالله عليها، لم يرها أحد منذ ولدت" عبارة تقال عادة لرفع قيمة فتاه ما حسنا، هذا مخزي.[210]

„Leider kommt dein Ansehen nur auf Grundlage deines Geschlechts zustande. Wenn du männlich bist, musst du dieses und jenes tun, dich so benehmen und Dinge sagen. Wenn du weiblich bist, dann tust du nichts. Je schweigsamer du bist, desto schöner bist du. Je weniger sichtbar du bist, desto angesehener bist du. Wie trefflich, wenn deine Erscheinung vollkommen verschwindet. „Großartig, niemand hat sie gesehen, seit sie geboren wurde.“ Das sagt man üblicherweise, um den Wert eines Mädchens zu heben, wie gut sie ist. Das ist beschämend.“

Maryam as-Sāᶜidī kritisiert entweder direkt oder indirekt die soziale Stellung der Frau in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Sie schildert die Schicksale von Frauen teils von außen, teils von innen. In ihren Erzählungen wird das gesellschaftliche System in seiner Gesamtheit beleuchtet. Sie spricht über die fehlende Freiheit, über die Einschränkungen, die in ihrem Heimatland herrschen und über den gesellschaftlichen Druck sich anzupassen.

Weiteres beschreibt sie die Rolle, die Ausländer in den Emiraten spielen. Sie stereotypisiert sie nicht, wie das in emiratischen Kurzgeschichten verbreitet ist, sondern verleiht ihnen eine Stimme und gibt ihnen Namen. Sie sind zwar die „Anderen“, allerdings haben sie in as-Sāᶜidīs Geschichten ein Eigenleben und werden nicht als kulturlos dargestellt.

6.4. Figuren in Maryam as-Sāᶜidīs Kurzgeschichten

Durch die Kürze der Geschichten kann die Persönlichkeit der Protagonisten nur umrissen werden. Eine Entwicklung kann daher, wenn überhaupt, nur angedeutet werden. Die Helden in Maryam as-Sāᶜidīs Kurzgeschichten sind alle weiblich. Mit Ausnahme der Geschichte *al-ᶜağūz* sind die Protagonistinnen jung. Asmahān aus *ᶜaynāwiyya* ist die

[210] as-Sāᶜidī, Maryam: *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra* . S. 170 ff.

Jüngste unter ihnen, sie geht noch in die Schule. Die Figuren in *muᶜallimāt* sind Frauen um die dreißig, die bereits Familien gegründet haben und einer Arbeit nachgehen. Die Ich-Erzählerinnen aus *filasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra* und *muwaẓẓafa muğaddadan* scheinen ebenfalls in dem Alter zu sein. Obwohl es nicht gesagt wird, klingt es so, als ob die Autorin als sie selbst schreibt.

Die alte Dame in *al-ᶜağūz*, deren Name nicht genannt wird, ist mit den Traditionen der arabischen Wüste aufgewachsen. Ihre Überzeugungen sind festgefahren. Sie will ihre Lebensart gegen Ende ihres Lebens, auch auf Anraten ihrer Kinder hin, nicht mehr ändern. Das Verhältnis, das sie zu ihren Söhnen und Töchtern unterhält, ist ein oberflächliches. Wie aus der Geschichte hervorgeht, hat sie nicht wirklich gelernt persönliche Beziehungen zu pflegen. Mit den Schafen ihrer Herde kommt sie besser aus als mit ihren Kindern. Je älter sie werden, desto fremder werden sie ihr. Sie kümmern sich auch nur deswegen um sie, weil die Gesellschaft sie andernfalls verurteilt. Sie versuchen der alten Dame zwar ein besseres Leben zu ermöglichen, doch da sie sie nie wirklich kennen gelernt haben und die Welt, in der sie lebt, nicht verstehen, tun sie ihr damit nichts Gutes. Sie wollen ihr von ihrem Wohlstand und ihrem komfortablen Lebensstil abgeben. Doch das geschieht nicht aus Liebe zu ihr, sondern aus Angst vor dem Gerede der Leute. Ihre Kinder übersehen dabei vollkommen, dass das nicht der Wunsch ihrer Mutter ist. Da diese sich ihnen niemals geöffnet hat und sie einander daher fremd sind, ist das nicht weiter verwunderlich. Sie versuchen auch nicht wirklich sie kennen zu lernen, sondern entfernen sich weiter von ihr, weil sie nicht bereit ist, sich den in der Stadt geltenden gesellschaftlichen Regeln anzupassen. Die alte Dame kann sich in das neue Leben, das ihr durch ihre Kinder ermöglicht wird, nicht einfügen und zieht sich komplett zurück. Die einzige Person, die sie zu sich lässt ist das Dienstmädchen, das für sie angestellt wird. Sie stirbt einsam und allein in ihrem Zimmer.

Maryam as-Sāᶜidī porträtiert in dieser Geschichte den Konflikt der Generationen in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Der Wohlstand, der sich in den 1970er Jahren verbreitete, ist für einige ältere Menschen immer noch fremd und wird es wohl immer bleiben. Die jüngere Generation ist bereits unter den neuen ökonomischen Bedingungen aufgewachsen und hat damit keine Schwierigkeiten. In *al-ᶜağūz* zeigt sich das gegenseitige Unverständnis, das in Ermangelung einer tiefgehenden emotionalen Mutter-Kind-Beziehung verstärkt wird.

Die junge Protagonistin Asmahān aus *ᶜaynāwiyya* ist nicht die typische „Nicht-Emirati", die in die Vereinigten Arabischen Emirate gekommen ist, um dort zu arbeiten und

anschließend das Land wieder zu verlassen. Das mag vielleicht auf ihre Eltern zutreffen, die beide arbeiten und einen Teil des Verdienten zu ihrer Familie in Syrien schicken. Asmahān hingegen hat die Emirate als ihr Zuhause akzeptiert. Sie liebt sie mehr als Syrien und will sich deshalb auch in die Gesellschaft eingliedern. Dieser Zugang ist ungewöhnlich für emiratische Kurzgeschichten. Zunächst einmal widmet die Autorin einer Ausländerin eine ganze Geschichte. Sie nennt sie *ᶜaynāwiyya*, was bedeutet, dass sie aus der Stadt al-ᶜAyn kommt. Sie wird also als „Quasi-Einheimische" bezeichnet. Ihre Darstellung in der Geschichte ist eher realistisch bis empathisch und verzichtet auf die häufig übliche Abwertung von Ausländern. Maryam as-Sāᶜidī beschreibt ihre Gefühlsage und ihren Konflikt in einer Gesellschaft zu leben, die sie liebt und zu der sie sich zugehörig fühlen will, die sie jedoch nicht als gleichgestellt anerkennt. Deswegen versucht Asmahān alles Erdenkliche um dazuzugehören. Ihr Drang sich anzupassen ist groß. Sie verändert ihr Äußeres wie auch ihr Verhalten, um mehr zu sein wie die Einheimischen.

Sie ist auch in einen Emirati, den Bruder ihrer Freundin ᶜĀ'iša, verliebt. Die Liebe zu ihm macht sie noch „emiratischer". Eine Heirat würde sie tiefer in der emiratischen Gesellschaft verankern, was sie auch unbedingt anstrebt. Ihre Eltern haben allerdings ganz andere Pläne für sie. Nach ihrem Schulabschluss soll sie nach Syrien zurückgehen und mit ihrem Cousin verheiratet werden. Davon weiß Asmahān allerdings nichts und verliert sich weiter in jugendlichen Schwärmereien. Ihrer Freundin würde die Heirat von Asmahān mit ihrem Bruder auch gefallen. Sie schlägt ihm vor sie zu heiraten, weil die beiden dann „Kinder mit bunten Augen" bekämen. Ḥamad gefällt es zwar, dass Asmahān ihn anhimmelt, zieht sie aber als Heiratskandidatin nicht ernsthaft in Erwägung. Das äußert sich auch in seinem Verhalten, denn er zeigt sich sichtlich amüsiert über ihr Interesse an ihm. Schlussendlich heiratet er ein Mädchen aus seiner Familie. Die Emiratis bleiben unter sich und heiraten unter einander. Das enttäuscht Asmahān natürlich, weil sie verliebt ist. Allerdings grenzt es sie wiederum aus dem emiratischen Kreis aus, dem sie nicht wirklich angehört. In der Beziehung zu ihrer Freundin geht sie nicht auf Augenhöhe, weil ᶜĀ'iša für sie die unerreichbare Emirati darstellt. ᶜĀ'iša verhält sich nicht so, als betrachtete sie Asmahān nicht als gleichgestellt, Asmahān bringt sich selbst in diese Lage. ᶜĀ'iša wundert sich eher über ihr Verhalten, als sie sie zum Beispiel fragt, ob Asmahān nach der Schule noch zu ihr nach Hause kommen möchte und diese ablehnt.

Die Geschichte *muᶜallimāt* beschreibt das Schicksal der Freundinnen der Ich-Erzählerin Maryam. Hauptsächlich jedoch zeigt sie den Blick, den Maryam auf sie hat auf.
Maryam ist eine Frau, wahrscheinlich Ende 20 bis Anfang 30, die ihre ehemaligen Schulkameradinnen zu sich nach Hause einlädt. Sie beweist beharrliche Initiative, da sie einige Male bitten muss, bis ihre Bekannten sich zu dem Treffen überreden lassen. Auch hat sie wenig Verständnis dafür, warum sie so wenig entgegenkommend sind. Sie selbst ist voller Enthusiasmus wegen des Wiedersehens. Sie ist gespannt, was aus ihren ehemaligen Mitschülerinnen geworden ist und erfährt, dass alle Lehrerinnen geworden sind. Keine von ihnen ist glücklich mit ihrem Beruf. Als Maryam versucht sie auf die positive Seite ihrer Arbeit hinzuweisen, wird sie unterbrochen und zurechtgewiesen, was sie zunächst auch akzeptiert. Sie ruft sich ins Gedächtnis, dass all diese Bekannten Lebensträume hatten, die sich ganz offenbar nicht erfüllten. Während Maryam ihnen zuhört, als sie sich über ihre Arbeit beschweren und nur Schlechtes finden, wird sie traurig. Gerne möchte sie sie an ihre Vorstellungen erinnern, entscheidet sich des Friedens wegen jedoch dagegen. Maryam gehört nicht zu der Runde. Sie ist eine Außenstehende, die den Gesprächen der Kameradinnen lauscht. Sie ist die einzige, die ihre Träume nicht vergessen hat. Das Schicksal der Schulkolleginnen bewegt sie zutiefst. Sie erscheinen ihr wie tot, als wären alle ihre Wünsche und Hoffnungen ausgelöscht. Die Geschichte spiegelt das Schicksal der Frauen wider, die versucht haben sich innerhalb der emiratischen Gesellschaft ein wenig zu emanzipieren und individuelle Vorstellungen zu verwirklichen, es aber nicht geschafft haben. Die Hauptdarstellerin Maryam hat sich den Konventionen nicht unterworfen und ihr Glück gefunden. Ihr Glaube und ihre Hoffnung auf eine offenere und aufgeklärtere Gesellschaft in puncto Frauen stellen einen Kontrapunkt zu den Leben ihrer Freundinnen dar. Doch ihr Optimismus scheint am Ende der Erzählung getrübt, was dem Leser das Gefühl vermittelt, dass gesellschaftliche Regeln und Einschränkungen doch immer noch oft die Oberhand gewinnen.

Die Geschichte *muwaẓẓafa muğaddadan* kommt mit nur einer Figur aus. Die Ich-Erzählerin hält einen inneren Monolog über ihr Leben und das Leben in den Vereinigten Arabischen Emiraten im Allgemeinen. Sie fühlt sich unterdrückt durch ihre Arbeit und gesellschaftliche Restriktionen, der Allgemeinheit und im Speziellen, den Frauen gegenüber. Sie will die Mauern, die ihr im Weg stehen, überwinden und hat es bereits versucht. Doch sie erscheint zu schwach um es tatsächlich zu schaffen. Ihre Versuche scheiterten hauptsächlich auch deshalb, weil sie nicht weiß, wohin sie konkret gelangen

und was sie erreichen will. Von einer Anstellung hätte sie sich mehr Freiheit versprochen. Diese Erwartung wird enttäuscht. Diese Erfahrung teilt sie mit Maryam aus *muᶜallimāt*, deren Wünsche ebenfalls unerfüllt bleiben.

Abgesehen davon wirkt die Protagonistin aus *muwaẓẓafa muğaddadan* etwas verbittert. Sie beklagt die soziale Stellung der Frauen in ihrem Land und ist unzufrieden mit ihrer Arbeit. Sie hat ihre Träume aufgegeben, genau wie die Freundinnen von Maryam in der Geschichte *muᶜallimāt*. Aus Angst davor zu versagen, wirft sie ihre Wünsche über Bord. Anstatt sich auf die Beine zu stellen und die Gelegenheit zu ergreifen etwas aus sich zu machen, beruft sie sich auf gesellschaftliche Restriktionen. Ihrer Meinung nach mache der Lehrberuf, den sie bereits probiert hat, deshalb keinen Sinn, weil man ja nur wieder Generationen unterrichte, die dazu bestimmt sind ihre Individualität in der Schule zu untergraben. Eben diese würden daraufhin ebenfalls nur wieder Kinder bekommen, die ebenso beschnitten und konditioniert wären. Es wirkt so, als ob die Erzählerin die Hoffnung auf ein besseres Leben aufgegeben hat.

In *filasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra* porträtiert Maryam as-Sāᶜidī mehrere ausländische Arbeiter. Wie schon in *ᶜaynāwiyya* sind sie keine kulturlosen Nicht-Emiratis, sondern vertreten eine Meinung und agieren als eigenständige Personen. Allerdings sind sie der emiratischen Kultur nicht so wohlgesonnen wie Asmahān aus *ᶜaynāwiyya*. Sie stehen auf dem Standpunkt, dass die Vermögensverteilung auf der Welt ungerecht ist und geben unter anderem den Emiratis die Schuld dafür. Immerhin lebten die im Luxus, während die Menschen in Palästina starben. Die nicht-emiratischen Kollegen der emiratischen Ich-Erzählerin, deren Namen nicht genannt wird, bilden eine Mauer gegen die emiratischen Arbeiter der Firma. Sie klagen sie an und die Ich-Erzählerin fühlt sich angegriffen, obwohl sie für das Leid und die Heimatlosigkeit ihrer Kollegen nichts kann. In dieser Geschichte sind die Fronten klarer als in *ᶜaynāwiyya*. Hier wollen die Ausländer sich nicht in die emiratische Gesellschaft eingliedern, sondern verlangen eine generelle Besserung, damit sie in ihre Heimatländer zurückkehren können. Durch die Ablehnung, die sie von ihren ausländischen Kollegen erfahren, bilden die emiratischen Mitarbeiter eine Front gegen sie. Die Kollegin der Ich-Erzählerin etwa sagt ihr, dass sie sich keine Sorgen um sie machen müsse, denn die seien sowieso nicht ganz richtig im Kopf. Die Erzählerin schüchtert das Verhalten und die verbalen Angriffe der ausländischen Kollegenschaft ein. Sie hat auf bestimmte Weise ein schlechtes Gewissen, dass sie in den Emiraten ein komfortables Leben führt, während es in anderen Teilen der Welt nicht so

rosig aussieht. Eine besondere Stellung nimmt die Palästinenserin Fādya ein, auf die wohl auch der Titel anspielt. Ihr Verhalten löst bei der Erzählerin das schlechte Gewissen aus und sie taucht in der Geschichte immer wieder auf, sei es mit einem Kommentar oder einem vielsagenden Blick.

Die Ich-Erzählerinnen in Maryam as-Sāᶜidīs klingen oft, als spräche die Autorin selbst. Das ist wohl auch beabsichtigt, denn in *muᶜallimāt* etwa heißt die Erzählerin sogar „Maryam", was den Eindruck erweckt, als läse man das Tagebuch der Erzählerin oder als wäre das Erzählte etwas, das die Autorin selbst erlebt hat. Ob das tatsächlich der Fall ist, bleibt ungeklärt.

6.5. Zeitraum

Wie der Name „Kurzgeschichte" schon sagt, ist der Umfang einer solchen Erzählung knapp gehalten. Im Fall der Geschichten Maryam as-Sāᶜidīs umfassen sie etwa sieben Seiten. Die Geschichten *muᶜallimāt* und *filasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra* sind etwas länger und erstrecken sich über neun Seiten des Bandes. Die Lesezeit ist demnach auch recht kurz. Die Autorin muss den Leser also schnell fesseln und den Inhalt prägnant wiedergeben. Es gibt keine Zeit für Details oder genaue Personenbeschreibungen. Maryam as-Sāᶜidīs Erzählungen sind meist Momentaufnahmen. Ein gutes Beispiel hierfür sind *muᶜallimāt*, *filasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra* und *muwaẓẓafa muǧaddadan*. Sie beschreiben einen Zustand, in dem sich die Protagonisten befinden, beziehungsweise eine Abfolge kurzer Situationen. *Muᶜallimāt* etwa erzählt von einer Einladung, die an einem einzigen Abend stattfindet. Eine genaue Zeit wird nicht genannt, aber es ist davon auszugehen, dass es sich höchstens um ein paar Stunden handelt. In der Zeit werden Gesprächsbrocken und die Interpretation der Erzählerin Maryam, die am Geschehen teilnimmt, wiedergegeben. *Filasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra* beschreibt den Arbeitstag der weiblichen Erzählerin. Die Geschichte wird damit eingeleitet, dass sie auf dem Weg zur Arbeit ist und zu spät dort ankommt, geht dann in Erlebnisse mit ihren Arbeitskollegen über und endet mit ihrer Fahrt zurück nach Hause. Der Arbeitstag beginnt in der Früh und endet mittags, das heißt, dass die Erzählzeit wiederum nicht mehr als drei oder vier Stunden umfasst.

In *muwaẓẓafa muǧaddadan* spielt die Zeit keine Rolle. Der innere Monolog der Erzählerin könnte zu jeder Zeit stattfinden. Es handelt sich um Gedanken, die von Zeit unabhängig sind. Es finden sich keine Hinweise auf eine Jahreszeit oder einen bestimmten Tag. Die Autorin hat die Geschichte davon losgelöst und konzentriert sich

auf die Kernaussage der Geschichte. Sie beklagt die Situation der Frau und die Enge, in der sie, wie auch die Männer, leben.

Die Erzählungen *al-ᶜağūz* und *ᶜaynāwiyya* erstrecken sich über eine längere Zeitspanne von ein paar Wochen. Die Geschichte *ᶜaynāwiyya* umfasst rund eine Woche. Sie handelt von Asmahāns Schulalltag und beschreibt unter anderem, dass sie für vier Tage krank ist. Nach ihrer Genesung besucht sie ihre Freundin, um sich den versäumten Stoff zu beschaffen. Zwei Tage später erfährt sie, dass der Bruder ihrer Freundin, den sie verehrt, in Kürze eine Verwandte heiraten wird. Die längere Zeitspanne lässt den Leser die Hauptfigur besser kennen lernen und gewährt Einblick in ihr Gefühlsleben. Hier wird auf die äußeren Gegebenheiten, wie Familie, freundschaftliches Umfeld und Alter viel ausführlicher eingegangen, als in den Geschichten *muᶜallimāt*, *filasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra* und *muwaẓẓafa muğaddadan*. Während die genannten Erzählungen kurze Momentaufnahmen darstellen, gehen *ᶜaynāwiyya* und *al-ᶜağūz* mehr ins Detail. In *al-ᶜağūz* schildert Maryam as-Sāᶜidī das Wesen der alten Dame recht detailliert. Auf ihren Mann, der bereits gestorben ist und ihre Kinder wird ebenfalls eingegangen. Auch die familiären Verhältnisse werden recht ausführlich beleuchtet. Die Geschichte erzählt Vergangenes und Gegenwärtiges. Die Gegenwart besteht daraus, dass die alte Dame von Haus zu Haus gereicht wird und ihre Kinder sich abwechselnd um sie kümmern. Das deutet auf einen längeren Zeitraum hin, der zwar nicht dezidiert genannt wird, aus der Beschreibung heraus aber abgeleitet werden kann. Den Erzählzeitraum einzuschränken ist jedoch schwierig. Er kann sich von einer Woche bis hin zu mehreren Monaten hin erstrecken. Das wird der Interpretation des Lesers überlassen.

Zeit wird in den Geschichten von Maryam as-Sāᶜidī keine große Bedeutung beigemessen. Die Handlung wird, durch die Knappheit limitiert, kurz gehalten und auf das Wesentliche, das die Autorin vermitteln will, begrenzt. In *muᶜallimāt* und *filasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra* ist die Erzählzeit klar eingegrenzt. Sie erstreckt sich über einen Vormittag, beziehungsweise einen Abend. In *ᶜaynawīya* werden dezidiert Zeitangaben verwendet, welche in der Geschichte *muwaẓẓafa muğaddadan* völlig fehlen.

6.6. Schauplätze

Schauplätze spielen in den Geschichten Maryam as-Sāᶜidīs im Allgemeinen eine untergeordnete Rolle. In der Geschichte *muwaẓẓafa muğaddadan* fehlt ein Erzählraum völlig. Es ist nicht ersichtlich, wo die Erzählerin sich befindet. Für das Beschriebene ist es ohnehin unerheblich, da die Handlung aus Gedanken der Erzählerin besteht. *Muᶜallimāt*

erwähnt den Schauplatz nicht explizit, er ist nur angedeutet. Man liest jedoch aus dem Zusammenhang heraus, dass sich die Schulkameradinnen bei Maryam zu Hause treffen. Klarheit erlangt man erst beim letzten Satz, als die Autorin beschreibt, wie sie das Geschirr, nachdem alle gegangen sind, abwäscht. Maryam as-Sā[c]idī wartet hier bis zum Schluss um den Leser über den Erzählraum aufzuklären.

Auch in *filasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra* wird der Erzählort nur angedeutet. Die Geschichte beginnt auf einer Straße. Die Umgebung wird nicht weiter beschrieben. Wo sich die Erzählerin befindet, lässt nur die Erwähnung der Ampel erahnen. Kurz darauf wechselt der Schauplatz in ein Büro, was durch Beschreibungen ihrer Kollegen ausgedrückt wird. Eine genaue Darstellung der Büroräume gibt es nicht. Dass sich die Geschichte in den Vereinigten Arabischen Emiraten abspielt, wird ebenfalls nicht explizit erwähnt. Allerdings gibt es dafür deutliche Hinweise wie die heiße Sonne, die bereits früh am Morgen herunter brennt und die ausländischen Mitarbeiter, die ihr und ihren einheimischen Kollegen die Schuld für die Armut in ihren Ländern geben, sowie die Fronten, die sich dadurch ergeben. Der emiratische Leser kann daraus erkennen, dass es sich um die Vereinigten Arabischen Emirate handelt. Doch die Handlung wäre durchaus auch in andere Länder transferierbar.

Einzig in *[c]aynāwiyya* werden explizit Orte genannt. Es wird erwähnt, dass die Protagonistin Asmahān aus Ḥalab stammt und die Geschichte in al-[c]Ayn spielt. Der Leser benötigt keinerlei Vorwissen über die Ausländerthematik in den Emiraten. Schauplätze sind Asmahāns Haus, das Haus ihrer Freundin [c]Ā'iša und die Schule. Die Hauptdarstellerin bewegt sich bewusst nur zwischen diesen drei Orten hin und her, um den Einheimischen ähnlicher zu sein, denn unter emiratischen Frauen ist es üblich wenig auszugehen.

In der Erzählung *al-[c]aǧūz* spielt der Raum die größte Rolle. Hier ist er wesentlich für die Geschichte. Denn auch wenn er nicht ausführlich beschrieben wird, so ist er für die alte Dame maßgeblich. Sie ist an die ländliche Umgebung gewöhnt. Sie hütet ihre Schafherde und findet sich nach dem Tod ihres Mannes im hohen Alter plötzlich in einer völlig fremden Welt wieder. Ihre Kinder leben in Städten und großen Häusern, nicht wie sie einst in einem Zelt. Auf das Gerede der Leute hin, zieht die alte Frau widerwillig in eines ihrer Häuser, nachdem sie versucht haben sie mit dem luxuriösen Lebensstil, der ihr so fremd ist, zu ködern.

في منزل الابن الكبير. كانت الغرفة باردة. والفراش بارداً. والبيت بارداً. والكل بارد. نسيت أن لها صوتاً. فلم تعد غنمات تحدثها.[211]

„Im Haus des ältesten Sohnes war das Zimmer kalt. Das Bett war kalt. Das Haus war kalt. Alles war kalt. Sie vergaß, dass sie eine Stimme hatte. Es gibt keine Schafe mehr, die mit ihr sprechen.“

Die Entfremdetheit der alten Frau spiegelt sich unter anderem auch im Schauplatz wider. Einmal geht sie aus dem Haus eines ihrer Söhne fort, um nach ihrer Schafherde zu suchen. Doch sie findet sich in der großen Stadt nicht zurecht und wird zurück nach Hause gebracht. Die Stadt stellt für sie etwas Bedrohliches dar. Zuletzt verlässt sie weder Haus noch Zimmer und wünscht niemanden zu sehen. Der Raum der Stadt schränkt sie ein. Auf dem Land war sie frei, sie konnte das Leben führen, das sie gewohnt war.

6.7. Erzähler

In drei der fünf Geschichten lässt Maryam as-Sāᶜidī einen Ich-Erzähler die Handlung wiedergeben. In *muᶜallimāt* wird die Erzählerin sogar Maryam genannt, was den Eindruck erweckt, Maryam as-Sāᶜidī hätte die Geschichte selbst erlebt. Auch die Erzählungen *filasṭīn...ašyā’ uḫrā kaṯīra* und *muwaẓẓafa muğaddadan* sind im Ich-Erzählerstil verfasst. In beiden Fällen ist klar, dass eine Frau die Handlung beschreibt, da die arabische Partizipform auch in der ersten Person Singular keinen Zweifel zulässt. In *muᶜallimāt* und *filasṭīn...ašyā’ uḫrā kaṯīra* hat der Leser das Gefühl, dass die Autorin das Erzählte aus ihrem eigenen Leben wiedergibt. *Muwaẓẓafa muğaddadan* beschreibt die Gedanken einer Frau, die über die Welt sinniert. Da die Geschichte nicht an einen bestimmten Ort oder eine Person gebunden ist, wäre ein Erzähler in der dritten Person ebenfalls passend gewesen. Durch die Ich-Erzählung wird dem Leser der Eindruck vermittelt, Einblicke in die Gedanken der Protagonistin zu erhalten, er findet sich in ihrer Traumwelt und ihren Erinnerungen wieder. Man wird hineingezogen in die Unzufriedenheit und Frustration der Erzählerin. Hier bleibt kein Platz für eigene Interpretationen, ihre Perspektive ist die einzige, die man zu lesen bekommt. Was sie denkt gilt hier als „absolut“.

[211] as-Sāᶜidī, Maryam: *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra*. S. 28.

[حيث] الخوف من التأخير ومن التقصير في تأدية الواجب ومن عدم الحصول على التقدير المناسب من المعلم "المدير؛" هذه السلطة الجبرية التي فرضتها على البشر أنظمة حياة غريبة حكمت على الانسان أن يكون مجرد "عنصر" ضمن منظومة معينة. حسناً، كان هذه دوماً شعوراً محزناً..ومهينا.[212]

„Da war die Angst vor dem Zuspätkommen, vor der Unzulänglichkeit der Verrichtung der Aufgabe und vor dem Mangel die passende Würdigung des Meisters zu erlangen, „dem Direktor"; das ist die zwingende Macht, die den Menschen eine seltsame Lebensart anordnete. Sie verurteilte den Menschen dazu nur ein Element in einem festgesetzten System zu sein. Gut, das war immer ein betrübendes und erniedrigendes Gefühl."

Die Perspektive des Ich-Erzählers bewirkt, dass der Leser sich direkt in das Geschehen eingebunden fühlt. In *muᶜallimāt* wird das besonders deutlich. Der Erzählstil erweckt den Anschein, als ob der Leser zwischen all den Schulfreundinnen der Erzählerin Maryam sitzt und ihnen lauscht. Allerdings erlebt man die Szenerie auch durch ihre Augen, es ist also eine subjektive Darstellung des Geschehens. Einblick in die Gedanken der anderen Charaktere bekommt man nur indirekt. Man hört, was die Schulkameradinnen Maryam erzählen, allerdings auch gleichzeitig deren Wertung des Gesagten. Somit wird man gezwungen die Situation von ihrem Standpunkt aus zu sehen. Besonders gegen Ende der Geschichte wird der Leser absolut in die Meinung der Erzählerin einbezogen:

بدون حقاً متغيرات. ليس الوزن أو التغضنات..شيء أكبر.. شيء اخطر..شيء ينتزع الحياة..
بدون ميتات..
كلهن: ميتات..
"ما الحياة إلا متعة الاختيارات؟!!"
فكرت وأنا أراهن يخرجن مودعات.[213]

„Sie schienen wirklich verändert. Es waren nicht das Gewicht oder die Falten…etwas Größeres…etwas Gefährlicheres…etwas, das das Leben entreißt..
Sie erschienen tot…
Alle von ihnen: tot…
„Was ist das Leben als der Genuss der Wahl?"

[212] as-Sāᶜidī, Maryam : *Maryam wa-l-ḥazz as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra*. S. 168 ff.
[213] Ebd. S. 131.

Dachte ich und sah sie sich verabschiedend hinausgehen.“

Die beiden Kurzgeschichten *al-ᶜağūz* und *ᶜaynāwiyya* werden in der dritten Person erzählt.

Der Erzähler aus *ᶜaynāwiyya* ist ein allwissender. Er beschreibt die Situationen, aber auch wie die Protagonistin Asmahān sich darin fühlt. Wertend wird er aber nicht. Er bleibt im Hintergrund.

In der Geschichte *al-ᶜağūz* ist der Erzähler mehr zu spüren als in *ᶜaynāwiyya*. Er hat eine Meinung zur Situation der alten Dame, in der unterschwellige Sympathie mitschwingt. Er berichtet von ihrer Lebensweise und gibt sie realitätsgetreu wieder. Was das Verständnis der Kinder anbelangt, ergreift er - leise aber doch - Partei. Es scheint durch, dass der Erzähler auf der Seite der alten Dame steht, da sie der Willkür und dem Unverständnis ihrer Kinder ausgeliefert ist. Das wird besonders in dem letzten Absatz deutlich, als die alte Dame stirbt und ihr Begräbnis organisiert wird.

ماتت العجوج. كان كل شيء معدا له. سرادق العزاء كان مشرفاً أمام الناس. حضر خلق كثير، أصحاب الأولاد من المقامات الرفعية، جيرانهم وزملاؤهم في العمل. [وحتى] الابن المهاجر عاد لإستقبال المعزين مع اخوته: "فالناس ستأكل وجوهنا إن لم يأت في عزاء أمه". صار كل شيء على ما يرام. لن تأكل الناس وجه أحد، والعجوز صارت تحت التراب بكل ترتيب وأناقة.[214]

„Die alte Frau starb. Alles war dafür vorbereitet. Das Trauerzelt war überragend vor den Menschen. Viele Leute waren anwesend: die Freunde der Söhne von hoher sozialer Stellung, ihre Nachbarn und Arbeitskollegen. Und sogar der ausgewanderte Sohn kam zum Empfang der Trauernden mit seinen Brüdern:„Sonst würden die Leute über uns tratschen, wenn er nicht gekommen wäre um um seine Mutter zu trauern.“ Alles war in bester Ordnung. Die Leute werden über niemanden tratschen und die alte Frau wurde ordentlich und elegant beigesetzt.“

6.8. Sprachlicher Ausdruck und Stil

Maryam as-Sāᶜidī benutzt in ihren Geschichten hauptsächlich das Hocharabische. Die Geschichten *muwaẓẓafa muğaddadan* und *filasṭīn...ašyā’ uḫrā kaṯīra* sind in der Hochsprache gehalten. In letzterer würde man etwas anderes erwarten, da darin direkte

[214] as-Sāᶜidī, Maryam : *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra*. S. 32.

Reden von Nicht-Emiratis vorkommen. Die Andersartigkeit von Ausländern wird oftmals durch ihre Sprache ausgedrückt. Hier kommt dieses Element nicht zum Einsatz.
In direkte Reden der übrigen Geschichten baut sie allerdings von Zeit zu Zeit Elemente des emiratischen Dialekts ein. In der Geschichte *ᶜaynāwiyya* beispielsweise wird der Dialekt dazu eingesetzt auszudrücken, wie sehr sich die Protagonistin Asmahān an die fremde Kultur angepasst hat.

هي بيضاء مثل الحليب لذلك الكل يعرف أنها ليست من العين حتى وإن ارتدت العباءة والشيلة وقالت "جذيه و جذاك! "[215]

„Sie ist weiß wie Milch. Deshalb wissen alle, dass sie nicht aus al-ᶜAyn ist, auch wenn sie die ᶜabāya und die šayla trägt und (im emiratischen Dialekt) „so und so" sagt."

In dieser Geschichte ist der dialektale Ausdruck ein Zeichen der Zugehörigkeit, oder besser gesagt, der gewollten Zugehörigkeit. Allerdings kommt der Golfdialekt auch in anderen Geschichten vor, wo sich Personen zu Wort melden. In *al-ᶜağūz* etwa wird es unter anderem durch den femininen Personalsuffix –č gekennzeichnet, der typisch für die Golfländer ist.

" فضحتينا بين الناس يالعجوز الله يهديج بس. "[216]

„Du hast uns beschämt, du alte Frau! Möge Gott dich nur rechtleiten."

Ein typischer Ausdruck der Golfstaaten ist auch *ar-rayyāl*, statt dem Hocharabischen *ar-raǧul* „Mann". Der Begriff wird in der Geschichte *al-ᶜağūz* verwendet. In den Golfdialekten wird der Buchstabe –ǧ oft als –yy ausgesprochen. Es gibt aber keine fixe Regel diesbezüglich.

Der Stil der Autorin Maryam as-Sāᶜidī ist kein einheitlicher. Der Großteil ihrer Erzählungen lässt die Interpretation zu, dass sie eine Vertreterin des Realismus ist. Allerdings findet sich in der Geschichte *ᶜaynāwiyya* ein Element des Magischen Realismus wieder. As-Sāᶜidī lässt hier in die sonst so realistisch geschilderte Erzählung etwas Neues mit einfließen. Als das Mädchen Asmahān von der Hochzeit ihres Schwarms

[215] as-Sāᶜidī, Maryam : *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra*. S. 37.
[216] Ebd. S. 30.

Ḥamad erfährt, findet es, als es nach Hause zurückkehrt, einen roten Fleck auf ihrem Zimmerteppich vor. Als sie ihn aufhebt, liegt darunter ein Stück rohes Fleisch. Sie wundert sich, woher es gekommen sein mag – eventuell hat die Katze eine Maus hereingebracht. Doch das ist nur eine Vermutung. Die Dienstmagd putzt gemeinsam mit Asmahān den Fleck weg, sodass nichts zurück bleibt.

Anders als in der Geschichte *nasamat hawā' ṭā'iša* von ᶜAbd al-Ḥamīd Aḥmad verwandelt sich die Protagonistin nicht selbst, sondern ein „magisches" Element tritt in den Raum. Das rohe Fleischstück erscheint wie ihr Herz, das aufgrund der unerfreulichen Nachricht blutet. Sie ist verletzt. Das wird nicht realistisch, sondern symbolisch dargestellt.

6.9. Conclusio zu Maryam as-Sāᶜidīs Kurzgeschichten

Maryam as-Sāᶜidīs Kurzgeschichten porträtieren verschiedene Gesichter ihrer Heimat, den Vereinigten Arabischen Emiraten. Sie greift darin gesellschaftliche Problematiken auf. Meist handeln ihre Erzählungen von Frauen oder streifen die Thematik zumindest peripher. In den hier ausgewählten Geschichten sind die Hauptdarsteller allesamt Frauen.

Die Autorin zeigt das Bild der Frau in der Vergangenheit (*al-ᶜağūz*) und der Gegenwart. Sie plädiert dafür, dass Frauen die Gestaltung ihres Lebens selbst in die Hand nehmen und nicht nur den gesellschaftlichen Konventionen folgen (*muᶜallimāt*). Wie sehr die Gesellschaft die Frauen einengt und in ihrer Bewegungsfreiheit limitiert, beschreibt sie in *muwaẓẓafa muğaddadan*. In zwei der fünf Geschichten (*ᶜaynāwiyya* und *filasṭīn...ašyā' uḫrā kaṯīra*) greift sie die Lebensumstände von Nicht-Emiratis auf, die in der Gesellschaft einen immer größeren Platz einnehmen.

Insgesamt gesehen ist der Ton, den Maryam as-Sāᶜidī anschlägt, ein weitaus kritischerer als der von Sāra al Ǧarwān, die zwar auch gesellschaftskritisch ist, jedoch nicht in diesem Ausmaß. Maryam as-Sāᶜidī plädiert für eine neue Ordnung, in der auch Frauen sich entfalten können.

7. Schlussbetrachtung

Mit der vorliegenden Arbeit wurde der Versuch unternommen, einen differenzierten Blick auf die emiratische Kultur jenseits von westlichen Massenmedien und ihrer klischeehaften Darstellung der „Wüstenaraber“ zu werfen. Die Stellung der Frau nimmt die zentrale Rolle dabei ein. In ihrem Buch über indische Frauen, *May You Be the Mother of a Hundred Sons*, schrieb die amerikanische Journalistin und Buchautorin Elisabeth Bumiller, dass Frauen aus ihrer Sicht das Fenster in das Innere einer Kultur sind.[217] Die Stellung der Frau spiegelt den Entwicklungsstatus einer Gesellschaft wider – so auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Seit der Erlangung der Unabhängigkeit im Jahr 1971 sind Frauen in Sphären eingedrungen, die bis dato Männern vorbehalten waren. Besonders in der Sparte der Bildung gab es enorme Veränderungen. Während vor der Entdeckung des Öls und den damit einhergehenden ökonomischen und sozialen Umstrukturierungen hauptsächlich Söhne in die vorhandenen Bildungseinrichtungen geschickt wurden, wurde aufgezeigt, dass heutzutage mehr als die Hälfte der Studienabgängerinnen Frauen sind. Das ist der höchste weibliche Anteil aller arabischen Staaten.

Durch den verbesserten Zugang zu Bildung und die sich langsam verändernden Gesellschaftsstrukturen eröffneten sich den Frauen Möglichkeiten, die vorher nicht denkbar gewesen wären. Frauen betätigen sich in allen wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen. Künstlerischer Ausdruck gewinnt zunehmend an Ansehen und Frauen sind dazu aufgefordert mitzuwirken. Sich über Poesie zu artikulieren liegt der arabischen Tradition zu Grunde. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich auf der arabischen Halbinsel erstmals auch Prosa etabliert. Durch die Bestrebungen Analphabetismus auszumerzen entstand eine neue Bildungsklasse, die mittlerweile überhandnimmt. Viele Frauen haben durch den Ausbau der Bildungspolitik gelernt, sich literarisch auszudrücken. Sie haben das Bedürfnis, die Welt um sie herum in Worte zu fassen. Zwei von ihnen sind die Autorin Sāra al-Ǧarwān, deren erster Roman in dieser Arbeit untersucht wurde, und Maryam as-Sāᶜidī, von der fünf Kurzgeschichten analysiert wurden. Bei beiden Autorinnen steht ihr Heimatland und das Leben darin im Mittelpunkt. Sie beschreiben beide Frauenschicksale, die sich in den Emiraten abspielen. Sie sprechen von Themen, die die emiratische Frau beschäftigen. Obwohl der Roman *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* bereits Anfang der 1990er Jahre verfasst wurde, hat er bis heute nichts von

[217] Bumiller, Elisabeth: *May You Be the Mother of a Hundred Sons*. S. 8.

seiner Aktualität eingebüßt. Die Rolle, die eine geschiedene Frau in der konservativen emiratischen Gesellschaft einnimmt, ist im Allgemeinen unverändert geblieben.

Die Kurzgeschichtenautorin Maryam as-Sāᶜidī greift in ihren Erzählungen zeitgemäße Themen auf, die die gegenwärtige emiratische Gesellschaft beschäftigen. Die Ausländerproblematik, die Selbstbestimmtheit und Unabhängigkeit der Frau, sowie das Spannungsverhältnis zwischen alter und neuer Generation sind wiederkehrende Themen in ihren Geschichten. Ihre Literatur ist mutiger und aktueller. Die Kurzgeschichtensammlung *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd* von 2008 schlägt auch einen wesentlich gesellschaftskritischeren Ton an, als der Roman von 1992. Sāra al-Ǧarwāns Protagonistin hinterfragt zwar die Einstellung zur geschiedenen Frau, fühlt sich jedoch den üblichen moralischen Werten dennoch verpflichtet. Maryam as-Sāᶜidī hingegen lässt Personen in ihren Geschichten auftreten, die nach absoluter Freiheit streben und sich den gängigen Moralvorstellungen zu widersetzen versuchen.

Das Bild der emiratischen Frau befindet sich im Wandel. Das zeigt sich an den gesellschaftlichen Entwicklungen, wie auch am literarischen Beispiel. Durch die wirtschaftliche Öffnung in Richtung Westen haben sich viele Chancen für Frauen ergeben die Zukunft des Landes mitzugestalten. Ihre Mitwirkung im öffentlichen Bereich ist für tiefgreifende soziale Änderungen unabdinglich. Die Untersuchung der Sozialstruktur und des Rechtssystems hat gezeigt, dass in den Vereinigten Arabischen Emiraten nach wie vor Jahrhunderte alte Traditionen und Vorstellungen vorherrschen, die Frauen an der vollen Entfaltung ihrer Möglichkeiten und Rechte hindern. Bleibt zu hoffen, dass Mittel und Wege gefunden werden, um der emiratischen Frau in Theorie und Praxis den gesellschaftlichen Wert beizumessen, den sie verdient.

Viele Augen werden jedenfalls in Zukunft auf die Vereinigten Arabischen Emirate gerichtet sein. Vielleicht überraschen sie ja demnächst nicht nur mit dem Bau des höchsten Turms der Erde, sondern mit Pionierarbeit in puncto Frauenrechten in der arabischen Welt.

8. Bibliografie

Primärliteratur:

al-Kaᶜbī, Ḥaṣṣa Ǧamᶜa: *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn*. aš-Šāriqa: Dār aṯ-ṯaqāfa al-ᶜarabiyya li-n-našr wa-t-tarğama wa-t-tawzīᶜ, 1992.

as-Sāᶜidī, Maryam: *Maryam wa-l-ḥaẓẓ as-saᶜīd: qiṣṣaṣ qaṣīra*. al-Qāhira: Dār malāmiḥ li-l-našr, 2008.

al-Saadi, Mariam: *Mariam und das Glück: Kurzgeschichten*. Basel: Lisan Verlag, 2009.

Sekundärliteratur:

Akers, Deborah S. & Bagader, Abubaker A.: *Oranges in the Sun: Short Stories from the Arabian Gulf.* London: Lynne Rienner Publishers, 2008.

Al Abed, Ibrahim (u.a.): *United Arab Emirates Yearbook 2008*. London: Trident Press Ltd, 2008.

Allen, Rogers: *The Arabic Novel: An Historical and Critical Introduction*. Manchester: University of Manchester, 1982. (Journal of Semitic Studies, No.4)

Alsharekh, Alanoud (Ed.): *The Gulf Family: Kinship Policies and Modernity*. London: Saqi, 2007.

Augsburg, Kristin & Claus, Isabell A. & Randeree, Kasim (Eds.): *Leadership and the Emirati Women: Breaking the Glass Ceiling in the Arabian Gulf*. Berlin: Lit Verlag, 2009. (International Economics, Volume 4)

Bristol-Rhys, Jane: *Emirati Women: Generations of Change*. London: Hurst & Company, 2010.

Bumiller, Elisabeth: *May You Be the Mother of a Hundred Sons: A Journey Among the Women of India*. New York: Ballantine Books, 1991.

El-Azhary Sonbol, Amira (Ed.): *Gulf Women*. Doha: Bloomsbury Qatar Foundation Publishing, 2012.

The Encyclopedia of Islam: New Edition. Ed. By H. A. R. Gibb [et al.]. Leiden: Brill, 1960-2002.

Faqir, Fadia (Ed.): *In the House of Silence: Autobiographical Essays by Arab Women*. Reading: Garnet Publishing Ltd, 1998.

Gelfert, Hans-Dieter: *Wie interpretiert man einen Roman?* Stuttgart: Reclam, 1993.

Hermann, Rainer: *Die neuen Golfstaaten: Wohin geht das neue Arabien?* München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2011.

Hornok, Judith: *Moderne arabische Frauen: Die neue Generation der Vereinigten Arabischen Emirate.* Wien, Graz, Klagenfurt: Molden Verlag, 2011.

Johnson-Davies, Denys (Ed.): *In a Fertile Desert: Modern Writing from the United Arab Emirates*. London: Arabia Books, 2009.

Leitess, Lucien (Hrsg.): *Emirate fürs Handgepäck: Dubai und Abu Dhabi*. Zürich: Unionsverlag, 2011.

Martinez-Weinberger, Elga: *Romanschauplatz Saudi-Arabien: Transformationen, Konfrontationen, Lebensläufe*. Würzburg: Ergon Verlag, 2011.

Starkey, Paul: *Modern Arabic Literature*. Edinburgh: Edinburgh University Press Ltd, 2006.

Vine, Paula (Ed.): *United Arab Emirates Yearbook 2009*. London: Trident Press Ltd, 2009.

Vine, Paula (Ed.): *UAE at a Glance 2009*. London: Trident Press Ltd, 2009.

Wehr, Hans: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart: Arabisch – Deutsch*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1985.

Weiss, Walter M. (Hg.): *Die arabischen Staaten: Geschichte, Politik, Religion, Gesellschaft, Wirtschaft.* Heidelberg: Palmyra Verlag, 2007.

Wohlleben, Nadja: *Zwischen Tradition und Moderne: Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten – Mit Fokus auf das Emirat Dubai*. Marburg: Tectum Verlag, 2011. (Reihe Sozialwissenschaften, Band 42)

Zeitungen und Zeitschriften:

Shimon, Samuel (Ed.): *Banipal: Magazine of Modern Arab Literature*, No. 42. London: Banipal Publishing.

Al-Bayān (Dubayy): *Ḫalīfa yaṣdur marāsīm bi-manḥ al-ğinsiyya li-1117 min abnā' al-muwāṭināt*. 20. Februar 2012. S. 1.

Artikel:

Erogul, Murat Sakir & McCrohan, Declan: „Preliminary Investigation of Emirati Women Entrepreneurs in the UAE". *African Journal of Business Management*, Vol. 2, No. 10 (2008), S. 177-185.

Ramsay, Gail: „Confining the Guest Labourers to the Realm of the Subaltern in Modern Literature from the Gulf". *Orientalia Suecana*, Vol. LII (2004), S. 133-142.

Ramsay, Gail: „Global Heroes and Local Characters in Short Stories from the United Arab Emirates and the Sultanate of Oman". Middle Eastern Literatures: Incorporating Edebiyat, Vol. 9, No.2 (2006), S. 211-216.

Ramsay, Gail: „Globalisation and Cross-Cultural Writing in the United Arab Emirates and the Sultanate of Oman". *Literary History: Towards a Global Perspective*, 4 (2006), S. 241-277.

Ramsay, Gail: „The Past in the Present: Aspects of Intertextuality in Modern Literature in the Gulf". *Intertextuality in Modern Arabic Literature since 1967*, Durham Modern Languages Series 2006, Arabic Series AR2 (2006), S. 161-186.

Ramsay, Gail: „Styles of Expression in Women's Literature in the Gulf". *Orientalia Suecana*, Vol. LI-LII (2002-2003), S. 371-390.

Taha, Ibrahim: „The Modern Arabic Very Short Story: a Generic Approach". *Journal of Arabic Literature*, Vol. 31, No.1 (2000), S. 59-84.

Internetlinks zu den Vereinigten Arabischen Emiraten:

Anonym: *UAE Divorces Top 21 Per Cent in 2010*
Veröffentlichter Artikel von Emirates 24/7 vom 20. März 2011
http://www.emirates247.com/news/emirates/uae-divorces-top-21-per-cent-in-2010-2011-03-20-1.370499
Zuletzt eingesehen am 31.01.2013

Anonym: *Women in the United Arab Emirates: A Portrait of Progress*
Veröffentlichter Artikel von United Nations Human Rights
http://lib.ohchr.org/HRBodies/UPR/Documents/Session3/AE/UPR_UAE_ANNEX3_E.pdf
Zuletzt eingesehen am 11.01.2013

Anonym: *Zayed for Women in Politics*
Artikel aus der Onlineausgabe von „Gulf News“ vom 5. Februar 2002
http://gulfnews.com/news/gulf/uae/general/zayed-for-women-in-politics-1.377488
Zuletzt eingesehen am 09.01.2013

Ahmed, Afsan: *School Leaving will be Raised to 16*
Artikel aus der Onlineausgabe des „The National“ vom 16. Mai 2011
http://www.thenational.ae/news/uae-news/school-leaving-age-will-be-raised-to-16
Zuletzt eingesehen am 09.01.2013

Exelby, Jame: *UAE Swears in First Woman Judge*
Artikel vom 8. Oktober 2008
http://www.arabianbusiness.com/uae-swears-in-first-woman-judge-85717.html
Zuletzt eingesehen am 09.01.2013

Al Makahleh, Shehab: *Emirati Women all for Public Sector, not for Private*
Artikel aus der Onlineausgabe von „Gulf News“ vom 2. Mai 2012
http://gulfnews.com/news/gulf/uae/government/emirati-women-all-for-public-sector-not-for-private-1.1017034
Zuletzt eingesehen am 11.01.2013

Nelson, Caren: *UAE National Women at Work in the Private Sector: Conditions and Constraints*
Veröffentlicht von CLMRI 2004
http://www.zu.ac.ae/infoasis/modules/mod8/Business/documents/UAEnationalwomenatworkintheprivatesector.pdf
Zuletzt eingesehen am 11.01.2013

Sayed, Sara: *Women, Politics, and Development in the United Arab Emirates*
Zayed University, Dezember 2004
http://www.zu.ac.ae/unesco/eng_purpose/eng_study/womenandpolstudy.pdf
Zuletzt eingesehen am 09.01.2013

Airline Etihad Airways-National Airline of the UAE
http://www.etihadairways.com/sites/etihad/at/en/aboutetihad/Pages/etihadstoryposting.aspx
Zuletzt eingesehen am 22.01.2013

Forbes Liste der 100 „World’s Most Powerful Women“ vom Oktober 2010
http://www.forbes.com/lists/2010/11/power-women_2010.html
Zuletzt eingesehen am 09.01.2013

CIA Factbook on the United Arab Emirates

https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ae.html
Zuletzt eingesehen am 15.06.2012

Studies of the Higher Colleges of Technology: „Enrollments by Academic Division and Gender“ of the Academic Year 2011-12
http://www.hct.ac.ae/files/By_Academic_Division-Gender.pdf
Zuletzt eingesehen am 09.01.2013

United Arab Emirates Ministry of Education: „The Evolution of Education in the United Arab Emirates“
http://www.moe.gov.ae/English/Pages/UAE/UaeEduH.aspx
Zuletzt eingesehen am 09.01.2013

UAE Interact
Informationen zu den Vereinigten Arabischen Emiraten
www.uaeinteract.com
Zuletzt eingesehen am 24.01.2013

„100 Most Powerful Women of 2011“ auf www.arabianbusiness.com
http://www.arabianbusiness.com/100-most-powerful-arab-women-2011-384182.html?view=profile&itemid=383754
Zuletzt eingesehen am 09.01.2013

Internetlinks zu emiratischer Literatur:

Anonym: *Sāra al-Ǧarwān tawaqqaᶜ riwāyatha ‚Šaǧan‘*
Veröffentlicht in der Onlineausgabe von „al-Ittiḥād“ vom 2. April 2012
http://www.alittihad.ae/details.php?id=32781&y=2012
Zuletzt eingesehen am 11.01.2013

Muḥīsan, Īnās: *Sāra al-Ǧarwān: lā aḫǧal min bidāyatī*
Veröffentlicht in der Onlineausgaben von „al-Imārāt al-Yawm“ vom 14. November 2011
http://www.emaratalyoum.com/life/culture/2011-11-14-1.436770
Zuletzt eingesehen am 11.01.2013

Nūr al-Dīn, Māǧid: *Sāra al-Ǧarwān: daḫalat ᶜālim al-riwāya ᶜalā nār hādiʾa*
Veröffentlicht in der Onlineausgabe von von „al-Ittiḥād“ vom 19. August 2010
http://www.alittihad.ae/details.php?id=51890&y=2010&article=full
Zuletzt eingesehen am 11.01.2013

Salem, Fatma: *Honed by Love: Sara Al Jarwan says the Appreciation of her Readers spurs her on to write better*
Veröffentlicht in der Onlineaugabe von „Gulf News“ vom 6. Januar 2012
http://gulfnews.com/arts-entertainment/books/honed-by-love-1.960610

Zuletzt eingesehen am 11.01.2013

Tresilian, David: *Book News from the Emirates*
Artikel aus der Onlineausgabe von „Al-Ahram“ vom 5.-11.April 2012
http://weekly.ahram.org.eg/2012/1092/cu2.htm
Zuletzt eingesehen am 11.01.2013

Informationen zu der Kolumnistin Maryam as-Sāᶜidī von der Onlineplattform von „al-Ittiḥād“
http://www.alittihad.ae/columnwriter.php?category=78&column=47
Zuletzt eingesehen am 11.01.2013

9. Abstract

Anhand des Romans *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* der emiratischen Autorin Sāra al-Ǧarwān und von fünf Kurzgeschichten der emiratischen Schriftstellerin Maryam as-Sāᶜidī, werden in der vorliegenden Arbeit die Veränderung des weiblichen Rollenbildes innerhalb der emiratischen Gesellschaft und der Literatur in den letzten zwanzig Jahren untersucht. Das Werk Sāra al-Ǧarwāns gilt als der erste Roman einer weiblichen Schriftstellerin aus den Vereinigten Arabischen Emiraten und spiegelt den Geist der 1990er Jahre wider. Der Roman behandelt die Problematik der geschiedenen Frau in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Die Kurzgeschichten Maryam as-Sāᶜidīs tragen oftmals autobiografische Züge und schildern die Situation der Frau zu Beginn des neuen Millenniums.

Die soziale Rolle der Frau wird zunächst anhand von Fakten analysiert und danach anhand der Literatur untersucht. Themen der Analyse sind insbesondere Selbstständigkeit der Frauen, Freiheit, Traditionen und Werte, die Fremde im eigenen Land aufgrund des hohen Ausländeranteils und die Veränderung der üblichen Geschlechterrollen.

This thesis deals with the novel *Šağan bint al-qadr al-ḥazīn* by the Emirati novelist Sāra al-Ǧarwān, as well as five short stories by the Emirati author Maryam as-Sāᶜidī. Their work is being used to examine the change of the traditional role of women in Emirati society and its reflection on contemporary Emirati literature over the last twenty years. Sāra al-Ǧarwān's work has been considered as the first novel written by a female Emirati. It illustrates the difficulties of divorced women in the United Arab Emirates. Maryam as-Sāᶜidī's short stories are oftentimes autobiographical and point out the situation of women at the beginning of the new millennium.

The social role of women is being analysed factually and inspected by reference to literature. The main topics are autonomy of women, freedom, traditions and morals, being foreign in your own home country because of the high rate of expatriate workers and the change of common gender roles.

10. Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Name:	Alice Königstetter
Geburtsdatum:	22. April 1987
Geburtsort:	Wien
Staatsbürgerschaft:	Österreich

Ausbildung

Seit 09/2006	Studium der Arabistik und Islamwissenschaft
2005-2006	Kolleg der Vienna Business School
09/2001-04/2004	Ausbildung zur orientalischen Tanzlehrerin im Studio Chiftetelli
1997-2005	Gymnasium BG Perchtoldsdorf
1993-1997	Volksschule Sta. Christiana, Rodaun

Beruflicher Werdegang

Seit 09/2012	Call Center Agentin bei der Firma Competence Call Center
05/2012-08/2012, sowie 05-06/2006	Arbeit im Callcenter beim Marktforschungsinstitut IFES
05/2008-09/2008	Assistenz bei der Firma Hekmat Industrieprodukte GesmbH
09/2005-02/2007	Verkauf bei der Firma Cecil
08/2002	Ferialjob im Bereich Sekretariat und Assistenz bei der Verlagsgruppe AV-Buch